

BILDUNGSLAND VORARLBERG

Kindergarten- und Schulkonzept



LANDESSCHULRAT FÜR VORARLBERG



Vorarlberg
unser Land

BILDUNGSLAND VORARLBERG

Kindergarten- und Schulkonzept



LANDESSCHULRAT FÜR VORARLBERG



Vorwort	5
Zusammenfassung	6
1 Einleitung	9
2 Bildungspolitische Vorgaben und Schwerpunkte	11
2.1 2.1. Vorgaben auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene	11
2.1.1 Vorgaben auf europäischer Ebene	11
2.1.2 Vorgaben auf nationaler Ebene	11
2.1.3 Vorgaben auf regionaler Ebene	13
3 Schulrelevante Entwicklungen	15
3.1 Bevölkerungsentwicklung	15
3.2 Entwicklung der Schülerzahlen	16
3.3 Entwicklung des Lehrerberarfs	17
3.4 Schlussfolgerungen	18
4 Kindergarten und Schule in Vorarlberg	19
4.1 Überblick	19
4.2 Kindergarten und Schule in Vorarlberg	20
4.2.1 Vorschulischer Bildungsbereich	21
4.2.2 Primärer Bildungsbereich	21
4.2.3 Sekundärer Bildungsbereich	21
4.2.4 Pädagogisches Personal	23
4.2.5 Pädagogische Arbeit	23
4.2.6 Lehr- und Lernformen	26
4.2.7 Begleitete Übergänge	27
4.2.8 Qualität in Schulen	28
4.2.9 Lebendige Schulgemeinschaft	28
5 Themen der Zukunft aus Sicht der Kindergärten und Schulen	29
5.1 Professionalisierung des Lehrberufs	30
5.2 Schulorganisation optimieren	32
5.3 Bildungsangebote und Lehrpläne bedarfsorientiert weiterentwickeln	34
5.4 Qualität sichern und weiter verbessern	36
5.5 Schülerinnen und Schüler nach Eignung und Neigung fordern und fördern	38
5.6 Bedarfsorientierte Betreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler ausbauen	39
5.7 Personale und soziale Kompetenzen stärken	40
5.8 Kooperationen und Kommunikation verstärken und ausbauen	42

6	Bildungs- und schulpolitische Maßnahmen des Landes	44
6.1	Verlässliche Schule und effizientes Schulmanagement unterstützen	45
6.1.1	Verlässliche Schule	45
6.1.2	Effizientes Schulmanagement	47
6.1.3	Qualität sichern und weiterentwickeln	48
6.2	Lehrberuf professionalisieren und stärken	49
6.2.1	Pädagogische Hochschule Vorarlberg	49
6.2.2	Modernes Dienstrecht und leistungsorientiertes Gehaltssystem	51
6.2.3	Unterstützende Maßnahmen	52
6.3	Schule nach Maß gestalten, Schülerinnen und Schüler auf die Aufgaben von morgen vorbereiten	54
6.3.1	Schülerbetreuung	55
6.3.2	Frühförderung	55
6.3.3	Von einer Hand in die andere	57
6.4	Moderne Pädagogik in Inhalt und Methoden fördern	59
6.4.1	Landesweiter Schulentwicklungsfonds	59
6.4.2	Webplattform bildung)leben	59
6.4.3	Pädagogische Hochschule	60
6.5	Kooperationen stärken und ausbauen	61
6.5.1	Kooperationen vor Ort	61
6.5.2	Kooperationen auf Landesebene	62
6.5.3	Grenzüberschreitende Kooperationen	63
6.6	Infrastruktur erhalten und verbessern	64
6.6.1	Große Investitionen in den letzten fünf Jahren	64
6.6.2	Geplante Projekte	64
6.6.3	Veränderte Anforderungen	64
7	Bildungsausgaben	65
7.1	Rückblick	65
7.2	Ausblick	66

Anhang A	67
Beschreibung der Bildungseinrichtungen	
Vorschulischer Bildungsbereich	68
Kindergarten	68
Primärer Bildungsbereich	69
Volksschule	69
Allgemeine Sonderschulen bzw. Sonderpädagogische Zentren und Integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	70
Sekundärer Bildungsbereich	71
Hauptschule	71
Allgemein bildende höhere Schule (AHS)	72
Polytechnische Schule	73
Duale Berufsausbildung an zwei Lernorten	74
Berufsbildende mittlere und höhere Schulen (BMHS)	75
Sonderformen: Schulen für Berufstätige, Kollegs, Berufsreifepfprüfung	78
Tertiärer Bildungsbereich	92
Akademienverbund – Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Feldkirch	92
Vorarlberger Landeskonservatorium, Feldkirch	94
Anhang B	95
Literaturverzeichnis	96
Verzeichnis der Webadressen	100
Abkürzungsverzeichnis	102
Projektorganisation	104
Adressenverzeichnis	104
Impressum	104

Die Autorinnen und Autoren des Berichts haben sich bei der Formulierung des Textes unter Berücksichtigung von Genderaspekten um leichte Lesbarkeit bemüht. Soweit personenbezogene Begriffe verwendet werden, kommt ihnen keine geschlechtsspezifische Bedeutung zu.

Mag. Siegi Stemer

Landesrat, Referent für Kindergarten, Schule und Sport

Amtsführender Präsident des Landesschulrates

Vorsitzender des Hochschulrates der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg



Im größten Vorarlberger Unternehmen „Kindergarten und Schule“ mit 500 Standorten, 6.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, 69.000 direkten und weit mehr indirekten „Kunden“ werden die Kinder und Jugendlichen getreu dem Motto „Menschen.Schule.“ mit ihren Stärken und Schwächen, ihren Interessen und Entwicklungspotenzialen, ihren Sorgen und Zukunftsvorstellungen in den Mittelpunkt der Bemühungen gestellt.

Dass bei dieser Fülle an Zielsetzungen, Vorstellungen und Interessenslagen nicht alles problemlos laufen kann, versteht sich von selbst, durch den unermüdlichen Einsatz der Pädagoginnen und Pädagogen wird aber überwiegend hervorragende, zukunftsweisende und wertvolle Arbeit geleistet, für die allen Anerkennung und Dank gebührt.

Das nun vorliegende Konzept „Bildungsland Vorarlberg. Kindergarten- und Schulkonzept“ ist eine umfassende Darstellung der Vorarlberger Bildungslandschaft und ihrer Entwicklungslinien im (vor)schulischen Bereich. Die fundierte Zustandsbeschreibung wird durch die „Themen der Zukunft aus der Sicht der Kindergärten und Schulen“ ergänzt, wobei darauf geachtet wurde, die Vorstellungen der Bildungseinrichtungen möglichst authentisch wiederzugeben. Das Kapitel „Bildungs- und schulpolitische Maßnahmen des Landes“ präzisiert die Ziele und Umsetzungsvorstellungen der Bildungsverantwortlichen in unserem Land. Diese drei Kapitel wurden bewusst getrennt dargelegt, damit die Leserin, der Leser nachvollziehen kann, welche Sichtweisen sich decken und unterscheiden.

Das Kindergarten- und Schulkonzept ist eine Beschreibung, die zum jetzigen Zeitpunkt Gültigkeit hat. Es ist aber auch die Grundlage, die gute Arbeit in den Kindergärten und Schulen immer wieder auf den Prüfstand zu stellen und angemessen weiterzuentwickeln.

Zusammenfassung

Nach der Veröffentlichung der Broschüre „Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung“ im Mai 2005 wurde dem Landesschulrat der Auftrag erteilt, unter Berücksichtigung der Vorgaben für die Bildungsplanung ein Kindergarten- und Schulkonzept zu erarbeiten.

Schulrelevante Entwicklungen

Grundlage für jede Maßnahmenplanung im Bildungsbereich sind die kindergarten- und schulrelevanten Entwicklungen wie z.B. die Bevölkerungsentwicklung, die Entwicklung der Schülerzahlen und des daraus resultierenden Lehrerberarfs und die sich aus diesen Prognosen ergebenden Schlussfolgerungen.

Standpunkte und Sichtweisen

Anliegen des Konzeptes ist es, unterschiedliche Sichtweisen darzulegen. Damit der Ist-Stand, die Wünsche und Vorstellungen der Kindergärten und Schulen sowie die bildungs- und schulpolitischen Maßnahmen des Landes nachvollziehbar sind, wurden diese Teilbereiche in unterschiedlichen Kapiteln dargelegt. Dies hat zur Folge, dass Themenfelder in allen drei Abschnitten behandelt werden, wobei die Standpunkte und Entwicklungswege zuweilen unterschiedlich sind.

Beschreibung des Ist-Standes

Die Beschreibung der Kindergärten und Schulen in Vorarlberg bietet einen Überblick über das vorschulische und schulische sowie das tertiäre Bildungssystem, soweit es die Arbeit von Pädagoginnen bzw. Pädagogen betrifft. In Ergänzung zur Darstellung der verschiedenen Bildungsbereiche wird dem pädagogischen Personal und der pädagogischen Arbeit, den unterschiedlichen Lehr- und Lernformen, den gut begleiteten Übergängen von einem Bildungsbereich in den anderen, der Qualität in Schulen und der Gestaltung einer lebendigen Schulgemeinschaft besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Themen der Zukunft aus der Sicht der Kindergärten und Schulen

Die Rückmeldungen aus 82 Prozent der Kindergärten und Schulen konnten in acht Themenfeldern zusammengefasst werden:

Die **„Professionalisierung des Lehrberufs“** befasst sich mit der Wertschätzung für die pädagogische Arbeit und der Stärkung der Person des Lehrers, skizziert den Lehrberuf im Wandel und zeigt Schritte zur weiteren Professionalisierung auf.

Im Bereich **„Schulorganisation optimieren“** werden Schulautonomie und Verwaltungsvereinfachung sowie Verbesserungen im Bereich Schulleitung, Administration, Personalbestellung und Zuteilung der Stundenkontingente thematisiert. Darüber hinaus werden die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl, die Stärkung des Klassenvorstandes, der Einsatz von Begleitlehrpersonen sowie der Erhalt von Kleinschulen gefordert.

Im Themenfeld **„Bildungsangebote und Lehrpläne bedarfsorientiert weiterentwickeln“** ist die Diskussion der Schule der 10- bis 14-Jährigen dargelegt. Weiters werden neue thematische Schwerpunkte, die Lehrpläne und Leitbilder auf verschiedenen Ebenen behandelt.

Das Unterkapitel **„Qualität sichern und weiter verbessern“** widmet sich der generellen Qualitätssicherung in Bildungseinrichtungen, der Unterrichtsqualität, den Bildungsstandards und der Leistungsbeurteilung.

„Schülerinnen und Schüler nach Eignung und Neigung fordern und fördern“ befasst sich mit ganzheitlichem Lernen, der Frühförderung und dem interkulturellen Lernen.

Der Bereich **„Bedarfsorientierte Betreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler ausbauen“** beschreibt die Bemühungen im Rahmen der Schülerbetreuung.

Der umfangreiche Themenbereich **„Personale und soziale Kompetenzen stärken“** thematisiert „Menschen.Schule.“, Konfliktbewältigung, Suchtprävention, Gewaltprävention sowie den Umgang mit Auffälligkeiten.

„Kooperationen und Kommunikation verstärken und ausbauen“ soll im Rahmen der Schulpartnerschaft, der Kooperation mit schulnahen Einrichtungen und Wirtschaftsbetrieben sowie der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden.

Auf der Basis der Erfahrung von engagierten Praktikerinnen und Praktikern in den Kindergärten und Schulen, der Vorgaben auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene und der Erkenntnisse von bildungsrelevanten Studien wie z.B. PISA wurden sechs Maßnahmenfelder erarbeitet, die Schritt für Schritt umgesetzt werden sollen:

Bildungs- und schulpolitische Maßnahmen

Verlässliche Schule und effizientes Schulmanagement unterstützen

Hauptziele sind die verlässliche Schule mit der optimalen Nutzung der Schulzeit und der Sicherung von Schulstandorten, ein effizientes Schulmanagement und die damit verbundene Weiterentwicklung der Schulbehörden, der Schulaufsicht, der Schulautonomie und der Schulpartnerschaft sowie eine zielgerichtete Qualitätssicherung und -entwicklung durch beispielsweise die Umsetzung der Bildungsstandards sowie den Ausbau der Feedback-Kultur.

Lehrberuf professionalisieren und stärken

Die Bedeutung der pädagogischen Arbeit wird durch Verbesserungen in der Lehrerbildung sowie in der Fort- und Weiterbildung, die Gründung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, die Forderung nach einem modernen Dienst- und Besoldungsrecht, die Öffnung der Schule nach außen, die Betonung des sozialen Lernens und die Schaffung von administrativen Erleichterungen unterstrichen.

Schule nach Maß gestalten, Schülerinnen und Schüler auf die Aufgaben von morgen vorbereiten

In Umsetzung der Erkenntnisse, die aus der letzten PISA-Studie gewonnen wurden, wird der Gestaltung eines schülerorientierten Unterrichts, dem interkulturellen Lernen, der Schülerbetreuung, der gezielten und kindgerechten Frühförderung, den gut begleiteten Übergängen „von einer Hand in die andere“ sowie der Zusammenarbeit Elternhaus-Kindergarten-Schule-Beruf noch mehr Bedeutung beigemessen.

Moderne Pädagogik in Inhalt und Methoden fördern

Mit der Dotierung eines landesweiten Schulentwicklungsfonds, dem Aufbau der Webplattform „bildung)leben“ und den Möglichkeiten an der Pädagogischen Hochschule wie z.B. der Schaffung von Fachdidaktikstellen werden die Pädagoginnen und Pädagogen in ihrer Arbeit unterstützt.

Kooperationen stärken und ausbauen

Die Zusammenarbeit von Kindergärten und Schulen untereinander und mit Einrichtungen ihres Umfeldes wie z.B. Gemeinden, schulunterstützenden Einrichtungen oder Wirtschaftsbetrieben wird auf Schul- und Landesebene forciert. Darüber hinaus werden grenzüberschreitende Kooperationen gefördert.

Infrastruktur erhalten und verbessern

Das hohe Niveau der Infrastruktur in Vorarlbergs Kindergärten und Schulen bleibt erhalten und wird, wo es notwendig ist, geschaffen. Dabei gilt es die veränderten Anforderungen, die heute an Kindergarten und Schule gestellt werden, zu berücksichtigen.

Bildungsausgaben

Ein Rückblick und ein Ausblick machen es möglich, die Bildungsausgaben in Vorarlberg nachzuvollziehen.

Bildungsangebote in Vorarlberg

Eine vollständige und detaillierte Beschreibung aller Bildungsmöglichkeiten im vorschulischen und schulischen Bereich sowie der Möglichkeiten, Bildungsabschlüsse außerhalb des regulären Schulbetriebes zu erwerben, bietet einen kompletten Überblick über die Angebote im Land.

Bildung ist wesentliche Voraussetzung für ein erfolgreiches und erfülltes Leben. Der Bildungserwerb beginnt im Elternhaus, zieht sich durch alle institutionalisierten Bildungseinrichtungen und begleitet nach der Schulzeit das Leben jedes Menschen. In der Kindheit und Jugend wird der Grundstein für eine solide Bildung gelegt, daher kommen Kindergarten und Schule im Bildungsprozess eine besondere Bedeutung zu.

Kindergarten- und Schulkonzept

Gebildete und zukunftsorientiert ausgebildete Menschen sind die Basis für den Erfolg eines Landes. In Vorarlberg wird alles daran gesetzt, Bildung möglichst optimal zu gestalten. Das Kindergarten- und Schulkonzept versteht sich als Standortbestimmung und als mittelfristige Grundlage für die Planungsarbeiten in Kindergärten und Schulen.

Mit der Veröffentlichung der Broschüre „Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung“¹ erhielten alle Bildungsbereiche in Vorarlberg den Auftrag, ihre Planungsarbeiten auf der Basis der „Perspektiven der Bildungsplanung“ aufzubauen. Im Sinne einer permanenten und nachhaltigen Schulentwicklung sind der Landesschulrat und die Schulabteilung dem Auftrag, das Kindergarten- und Schulkonzept zu verfassen, gerne nachgekommen.

Auftrag

Der Lenkungsausschuss für das Projekt bestand aus dem Amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates, der Direktorin des Landesschulrates und dem Vorstand der Schulabteilung im Amt der Vorarlberger Landesregierung. Die Projektleitung oblag dem Landesschulrat, der das Konzept mit Unterstützung der Fachexpertinnen und -experten in wechselnden Arbeitsgruppen erarbeitet hat.

Vorgangsweise

In Vorbereitung des vorliegenden Konzeptes wurden die Vorarlberger Schulen und Kindergärten sowie schulnahe Einrichtungen und Personen im Frühjahr 2005 gebeten, in einem formalisierten Fragebogen inhaltliche Schwerpunkte und Themen der Zukunft zu benennen. Dieses Angebot wurde von 82 Prozent der Kindergärten und Schulen genutzt.

Die bildungs- bzw. schulpolitischen Maßnahmen des Landes Vorarlberg basieren u.a. auf den bildungspolitischen Vorgaben des Landes, des Bundes und der Europäischen Union, den statistischen Daten sowie den von den Vorarlberger Schulen genannten Themen der Zukunft.

Im Kindergarten- und Schulkonzept werden vielfältigste Maßnahmen unterschiedlichster Dimension thematisiert. Die Umsetzung dieser Maßnahmen bedarf der Mitwirkung von Akteurinnen und Akteuren unterschiedlichster Ebenen und Verantwortungsbereiche.

Um die Standpunkte der verschiedenen Verantwortungsebenen und Schulbereiche klar nachvollziehbar zu machen, wurden

- die Beschreibung des Kindergartens und der Schulbereiche,
- die Themen der Zukunft aus Sicht der Kindergärten und Schulen sowie
- die bildungs- und schulpolitischen Maßnahmen des Landes

in eigenen Kapiteln zusammengefasst. Unterschiedliche Sichtweisen zu wichtigen pädagogischen und organisatorischen Themenfeldern werden aus dem Blickwinkel des jeweiligen Bereichs dargestellt.

Sichtweisen und Verantwortungsebenen

¹ Amt der Vorarlberger Landesregierung: „Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung“, Bregenz 2005.

Stellungnahmen

Der Rohbericht wurde am 13. Juni 2006 an die Kindergärten und Schulen sowie bildungsverantwortlichen und bildungsnahen Personen zur Stellungnahme übermittelt. Bis zum 13. Juli sind 41 vorwiegend positive Rückmeldungen eingegangen. Viele Anregungen aus den Stellungnahmen konnten in die Endfassung eingearbeitet werden.

Besonders hervorgehoben wurde, dass das Konzept eine umfangreiche und fundierte Zusammenfassung der Bemühungen ist und die geplanten Entwicklungsschritte im Bildungsland Vorarlberg nachvollziehbar darstellt. Begrüßt wurde die lückenlose Darstellung der Möglichkeiten zum Erwerb eines Bildungsabschlusses im Anhang.

Unterschiedliche Auffassungen in den Stellungnahmen betrafen vorwiegend die Schule der 10- bis 14-Jährigen, die Möglichkeiten im Rahmen der Integration, die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen vom Kindergarten bis zu den höheren Schulen und die Schülerbetreuung.

2 Bildungspolitische Vorgaben und Schwerpunkte

2.1 Vorgaben auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene

Die Arbeit in den Vorarlberger Schulen und Kindergärten basiert auf den bildungspolitischen Zielsetzungen der Europäischen Union, den Vorgaben des Bundes sowie des Landes und der Kommunen.

2.1.1 Vorgaben auf europäischer Ebene

Auf europäischer Ebene haben drei Erklärungen die Ziele europäischer Bildungspolitik für die kommenden Jahre vorgegeben: Bologna (1999) für den Hochschulbereich, Lissabon (2000) für die Aus- und Weiterbildung generell und Kopenhagen (2002) speziell für die berufliche Bildung.

Die grundlegende Vorgabe für den schulischen Bildungsbereich ist die Erklärung von Lissabon². Kernbotschaft für den Bereich Aus- und Weiterbildung ist das Ziel, die Bildungs- und Ausbildungssysteme Europas auf den Bedarf der Wissensgesellschaft und die Notwendigkeit von qualitativ hochwertiger Beschäftigung auszurichten. Die Lehr- und Ausbildungsmöglichkeiten müssen auf Zielgruppen in verschiedenen Lebensphasen zugeschnitten sein.

2002 haben Bildungsrat und Kommission ein 10-Jahres-Arbeitsprogramm³ vorgelegt. Darin werden 13 Ziele mit konkreten Umsetzungsmaßnahmen formuliert.

Im November 2005 führte die Kommission der Europäischen Gemeinschaften in einem Vorschlag folgende Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen⁴ aus:

- muttersprachliche Kompetenz
- fremdsprachliche Kompetenz
- mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz
- Computerkompetenz
- Lernkompetenz
- interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz sowie Bürgerkompetenz
- unternehmerische Kompetenz
- kulturelle Kompetenz

2.1.2 Vorgaben auf nationaler Ebene

Die für die Schule maßgeblichen Gesetze sind das Schulunterrichtsgesetz⁵, das Berufsausbildungsgesetz⁶, das Schulorganisationsgesetz⁷ und das Bundes-Schulaufsichtsgesetz⁸.

2 Europäischer Rat 23. und 24. März 2000 Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes. Lissabon 2000.

3 Detailliertes Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Ziele und Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. ABL C 142 vom 16.6.2002, S. 1ff. Die Grundsatzdokumente und Zwischenberichte zum Programm „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ sind auf der Homepage der Europäischen Union unter <http://europa.eu.int/comm/education> abrufbar.

4 Vorschlag für eine Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Brüssel, 11. November 2005.

5 Schulunterrichtsgesetz – SchUG, BGBl. Nr. 472/1986 idgF.

6 Berufsausbildungsgesetz – BGBl. Nr. 142/1969 idgF.

7 Schulorganisationsgesetz – SchOG, BGBl. Nr. 242/1962 idgF.

8 Bundes-Schulaufsichtsgesetz – SchAufsG, BGBl. Nr. 240/1962 idgF.

Lissabon 2000

**Europäischer
Referenzrahmen**

Regierungserklärung

Im Bereich Schule schreibt die Regierungserklärung 2000⁹ u.a. den Erhalt und Ausbau der hohen schulischen Qualität, die wissenschaftliche Erarbeitung und Auswertung von Testreihen zur Überprüfung der Kulturtechniken, Fremdsprachenkenntnisse und Qualifikationen in den Informationstechnologien, moderne Erziehungsvereinbarungen für eine neue Schul- und Lernkultur und die Förderung von Spitzenleistungen und besonderen Begabungen durch gezielte Lehrerbildung und Kooperation mit tertiären Bildungseinrichtungen fest. Weitere Zielsetzungen sind der sorgsame Umgang mit jungen Menschen durch Anerkennung von Vorwissen und abgelegten Prüfungen, die Entwicklung von Prognoseverfahren, um Übertritte besser abzusichern und die Stärkung der Autonomie der Schulen.

Im Regierungsprogramm 2000 werden als Teil umfassender Integrationsbemühungen ausdrücklich kindgemäße Sprachförderungsprogramme im Kindergarten und die Intensivierung der Sprachförderung im Schuleingangsbereich und in den Pflichtschulen genannt.

Die Regierungserklärung 2003¹⁰ formuliert darüber hinaus eine zeitliche Entlastung für Schülerinnen und Schüler, eine Modernisierung der Lehrpläne, die Forcierung der Qualitätssicherung an den Schulen, den Erhalt kleiner Schulen im ländlichen Raum, die Bedeutung des Lesens, die Gründung der Pädagogischen Hochschulen und die Schaffung eines modernen und leistungsorientierten Besoldungssystems für Lehrpersonen.

PISA 2003

Die Erkenntnisse aus der OECD-Studie „PISA 2003“¹¹ (Programme for International Student Assessment) machen deutlich, dass den Bereichen Lesen sowie Mathematik/Naturwissenschaften und dem Ausbau der vorschulischen Förderung, insbesondere der Sprachförderung, der stärkeren Individualisierung und dem Ausgleich sozialer Unterschiede noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken ist.

klasse:zukunft

Im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprojektes „klasse:zukunft“¹² des Bildungsministeriums werden in Vorbereitung des Bildungsplans 2010 folgende nachhaltige Ziele formuliert:

- verlässliche Schule
- Schule nach Maß
- Professionalisierung und Stärkung des Lehrberufs
- effektives Schulmanagement und
- fit für Berufe von morgen,

denen konkrete Umsetzungsschritte folgen, wie z.B. die Gründung der Leadership Academy¹³, die im November 2004 gestartet wurde.

Reformdialog Bildung

Der „Reformdialog Bildung“¹⁴ des Bildungsministeriums hat im Februar 2005 drei große Themenfelder verabschiedet:

- Anpassung der Schulwelt an die moderne Arbeitswelt
- verstärkte Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder
- Professionalisierung und Stärkung des Lehrberufs

9 www.austria.gv.at

10 www.austria.gv.at

11 PISA 2003: Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Nationaler Bericht. Haider, G. & Reiter, C. (Hrsg.). Graz 2004. Eine ausführliche Dokumentation findet sich auf www.PISA-austria.at

12 www.klassezukunft.at

13 siehe unter www.klassezukunft.at

14 www.reformdialogbildung.at

Unter dem Motto „Die Neue Schule für uns“¹⁵ werden 2006 im Schulrechtspaket I die Bereiche Tagesbetreuung, 5-Tage-Woche, frühe Sprachförderung, Initiative „Lesen fördern“, bedarfsgerechter Förderunterricht sowie Leadership Academy forciert. Im Schulrechtspaket II stehen die Bereiche Pädagogische Hochschule, Sprachförderung an Volksschulen, Begabtenförderung, Unterrichtsgarantie, Mitbestimmung bei der Lehrerauswahl, Bundesinstitut für Bildungsforschung sowie besserer Mitteleinsatz für Kleinschulen im Vordergrund. Vorarlberg hat bereits vor Gesetzgebung für diese Themenfelder regionalspezifische Konzepte entwickelt, erprobt und teilweise bereits umgesetzt, wie z.B. im Bereich der Frühpädagogik, der Sprachförderung oder der Unterrichtsgarantie.

Die Neue Schule Schulrechtspakete I und II

2.1.3 Vorgaben auf regionaler Ebene

Der bildungspolitische Auftrag des Landes Vorarlberg ist in der Landesverfassung in Art. 9 vorgegeben.¹⁶ Eine Reihe weiterer gesetzlicher Vorgaben regelt verschiedene Bereiche der Aus- und Weiterbildung im Kompetenzbereich des Landes sowie die Förderung von Kindern und Jugendlichen.¹⁷

Für den Schulbereich setzt die Regierungserklärung 1999¹⁸ Schwerpunkte bei der Grundlegung des lebensbegleitenden Lernens, der Festigung der Basisausbildung an den Schulen und der Erhaltung der Vielfaltigkeit des Bildungssystems.

Regierungserklärungen 1999 und 2004

In der Regierungserklärung 2004¹⁹ werden zusätzlich die vorschulische Bildungseinrichtung „Kindergarten“, die gut begleiteten Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen, der Ausbau der Schülerbetreuung und der weitere Ausbau der Kooperation zwischen Schule, Wirtschaft, Sozialpartnerschaft und allen Bereichen der Schulpartnerschaft thematisiert.

„Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung“²⁰ zeigt Perspektiven für die Bildungsplanung in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen auf. Mit der Veröffentlichung wurden die Bildungseinrichtungen in Vorarlberg aufgefordert, die Planung für den jeweiligen Bereich zu präzisieren. Das Kindergarten- und Schulkonzept kommt dieser Aufforderung für die Bereiche Kindergarten und Schule nach.

Perspektiven der Bildungsplanung

15 www.dieneueschule.at

16 Verfassungsgesetz über die Verfassung des Landes Vorarlberg. LGBl. Nr. 9/1999, 33/2001, 14/2004, 43/2004.

17 Gesetz über die Förderung und den Schutz der Jugend. LGBl. Nr. 16/1999, 26/2004.

18 Regierungserklärung, Vorarlberger Landtag, 5. Oktober 1999.

19 Regierungserklärung, Vorarlberger Landtag, 5. Oktober 2004.

20 Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Bregenz 2005.

Schulkonzepte

Unter dem Motto „Gemeinsam eine lebendige Schule gestalten“ wurde vom Landesschulrat für Vorarlberg 1993²¹ das erste Vorarlberger Schulkonzept festgeschrieben, dem 1998²² ein zweites folgte. Schwerpunkte waren u.a. der Ausbau der Schulautonomie, die Förderung der Kulturtechniken, die Stärkung der Schulen für 10- bis 14-Jährige, die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie die Förderung in Kleingruppen an der Sonderschule, die Gesundheitsförderung, die Forcierung schulinterner Fortbildung für Lehrkräfte, eine fundierte Qualitätsentwicklung, die Fremdsprachenoffensive, die (Hoch)Begabtenförderung und die Förderung des sozialen Engagements. Das Schulkonzept 1998 wurde bis zur Erarbeitung dieses Kindergarten- und Schulkonzeptes ständig weiterentwickelt und adaptiert.

Kinder in die Mitte – Miteinander der Generationen

Kinder in die Mitte – Miteinander der Generationen²³ ist eine Initiative des Landes Vorarlberg. Vorarlberg zum kinder-, jugend- und familienfreundlichsten Bundesland zu machen, ist das erklärte Ziel. Im Rahmen der Initiative wird parallel zu vielen anderen Maßnahmen an der Hauptschule Lustenau-Kirchdorf das Pilotprojekt „Wir leben miteinander – wir lernen miteinander“ gestartet.

Kommunale Ebene

Kindergärten und Pflichtschulen in den Regionen sind Nahversorger in Sachen Bildung. Damit standortbezogene und bedarfsgerechte Angebote geschaffen werden und erhalten bleiben, sind bei bildungsrelevanten Planungen kommunale Vorgaben und Verantwortlichkeiten zu berücksichtigen, ebenso wie bei Schulneubauten auf die demografische Entwicklung entsprechend Rücksicht genommen werden muss.

21 Das Vorarlberger Schulkonzept 1993. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 1993.

22 Gemeinsam eine lebendige Schule gestalten. Schwerpunkte 1998–2002. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 1998.

23 www.vorarlberg.at/kinderindiemitte

3 Schulrelevante Entwicklungen

3.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Wohnbevölkerung im schulpflichtigen Alter wird bis zum Schuljahr 2020/21 in Vorarlberg um 14 Prozent zurückgehen.²⁴ Die Zahl der 15- bis 19-Jährigen wird im gleichen Zeitraum um sieben Prozent sinken.

**Rückgang
der Wohnbevölkerung
im schulpflichtigen Alter**

Die Zahl der Erwerbstätigen steigt bis zum Jahr 2016, bleibt dann für etwa zehn Jahre stabil und wird nach 2026 sinken. Nach den derzeitigen Prognosen ist die Entwicklung der Erwerbstätigkeit bei den Frauen deutlich stärker ausgeprägt als bei den Männern: Die Zahl der berufstätigen Frauen wird von 67.000 im Jahr 2001 auf 81.900 im Jahr 2031 kontinuierlich steigen.²⁵

**Veränderungen
bei den Erwerbstätigen**

Die den Perspektiven der Bildungsplanung zugrunde liegenden Daten²⁶ lassen deutliche Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung erwarten. Trotz der in Vorarlberg voraussichtlich bis zum Jahr 2030 ansteigenden Bevölkerungszahl wird durch die Veränderung der Altersstruktur die Zahl der jungen Menschen und somit der Schülerinnen und Schüler – außer im sonderpädagogischen Bereich – zurückgehen. Die Landesstelle für Statistik im Amt der Vorarlberger Landesregierung erstellt in regelmäßigen Abständen eine „Prognose der Schülerzahlen“. Die letzte ist 2004 erschienen und reicht bis ins Jahr 2020/21.²⁷

**Weniger Kinder –
weniger Schüler**

24 Vgl. Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung. Kap. 3. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Bregenz 2005.

25 Bevölkerung-ÖSTAT-Prognose (Stat. Nachr. 01/2004 und Datenbank).

26 Amt der Vorarlberger Landesregierung. Landesstelle für Statistik: Vorarlberger Wirtschafts- und Sozialstatistik, 60. Jahrgang, 7/2004: „Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis 2020“, Bregenz 2004.

27 Amt der Vorarlberger Landesregierung. Landesstelle für Statistik: Vorarlberger Wirtschafts- und Sozialstatistik, 60. Jahrgang, 7/2004: „Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis 2020“, Bregenz 2004.

3.2 Entwicklung der Schülerzahlen

Rückgang der Geburten

Der in den 1990er Jahren einsetzende Geburtenrückgang in Vorarlberg (1992: 4.874; 2003: 3.780 bzw. 22,7 Prozent) ist in den Kindergärten seit zwei, drei Jahren deutlich spürbar. Mit entsprechender Verzögerung setzt sich diese Entwicklung bei den Zahlen der Schülerinnen und Schüler an Vorarlbergs Schulen fort.

Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache

Der Anteil von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache lag im Jahr 2000 in den Pflichtschulen bei 16,7 Prozent, im Jahr 2005 waren es in den Pflichtschulen 20,9 und in den AHS 5,6 Prozent.

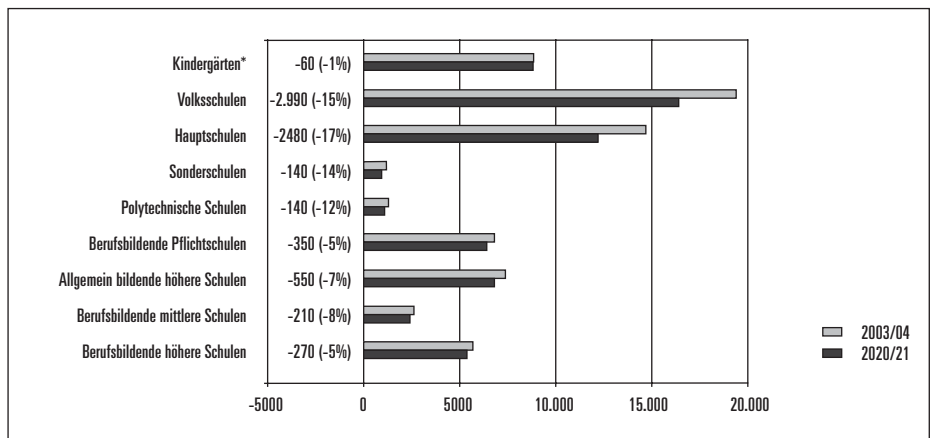
Unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Schultypen

Der Schülerrückgang wird nicht alle Schultypen gleich stark betreffen. Die größten Veränderungen sind mittelfristig in den Kindergärten, Volksschulen und Hauptschulen zu erwarten. Der Verlauf der Schülerzahlen im Bereich des sonderpädagogischen Förderbedarfs entspricht nicht dem Trend. Die Tendenz zu höherer Bildung in der Bevölkerung zeigt sich schon jetzt durch steigende Schülerzahlen in Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie in Allgemein bildenden höheren Schulen.

Auswirkungen auf die duale Ausbildung

Die Anzahl der Pflichtschulabsolventinnen und -absolventen, die ihre Ausbildung mit einer Lehre fortsetzen, hat sich in den vergangenen Jahren nicht verändert. Es zeigt sich jedoch eine Zunahme von lernschwachen Schülerinnen und Schülern in der dualen Ausbildung parallel zur steigenden Schülerzahl in den weiterführenden Schulen. Durch die Abnahme der Zahl der Jugendlichen ist ein Rückgang der Lehrlinge zu erwarten.

Grafik: Kinder und Jugendliche an Vorarlbergs Kindergärten und Schulen bis 2020/21



* Die Schätzung der Anzahl der Kindergartenkinder beruht auf der Annahme, dass mittelfristig nahezu alle Vier- und Fünfjährigen sowie 25 Prozent der Dreijährigen den Kindergarten besuchen werden.

Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik, 2004.²⁸

28 Amt der Vorarlberger Landesregierung. Landesstelle für Statistik: Vorarlberger Wirtschafts- und Sozialstatistik, 60. Jahrgang, 7/2004: „Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis 2020“, Bregenz 2004.

3.3 Entwicklung des Lehrerbedarfs

Der Rückgang von Schülerinnen und Schülern kann auf Grund organisatorischer (Klassenschülerhöchstzahlen, Stundentafeln etc.) und pädagogischer (Förderunterricht, Ganztagesbetreuung etc.) Entwicklungen nicht mit einem Rückgang des Bedarfs an Lehrkräften gleichgesetzt werden. Wie dargelegt, sind nicht alle Schultypen gleichermaßen vom Bevölkerungsrückgang bzw. von der Veränderung der Altersstruktur der Wohnbevölkerung und dem daraus resultierenden Schülerrückgang betroffen. Da zunehmend Dreijährige den Kindergarten besuchen werden, wird die Anzahl an Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen in den nächsten Jahren annähernd gleich bleiben, der Bedarf an Lehrpersonen an den einzelnen Schultypen wird sich unterschiedlich entwickeln.

**Weniger Schüler =
weniger Lehrer?**

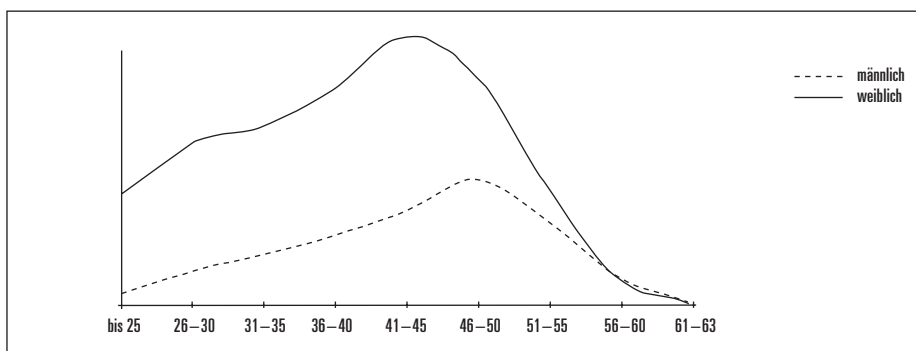
Im gesamten Bildungsbereich sind mit Ausnahme der Führungspositionen deutlich mehr weibliche als männliche Personen beschäftigt. In den Kindergärten sind fast ausschließlich Frauen tätig, in den Volksschulen beträgt der Anteil an weiblichen Lehrpersonen mittlerweile 83,5 Prozent, in den Hauptschulen 57,6 Prozent. In den AHS und BMHS sind mehr als die Hälfte der Lehrpersonen unter 40 weiblich.

Pädagogik – ein Frauenberuf?

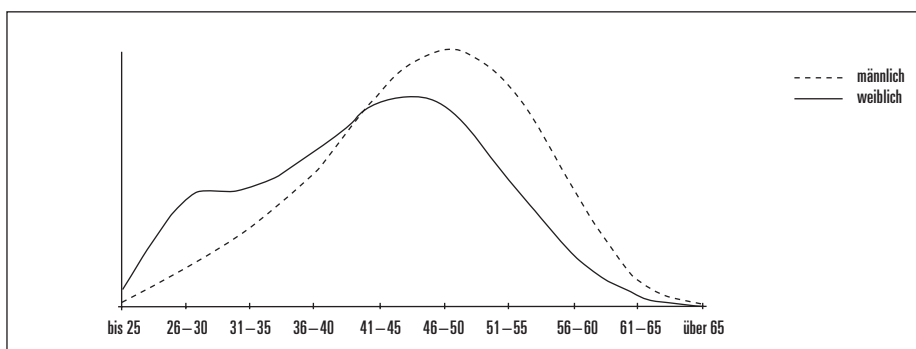
Die Tatsache, dass der Anteil der weiblichen Pädagogen sehr hoch ist und weiter steigt, wird sich auf die Anzahl der Karenzierungen auswirken, da auch im Schulbereich immer noch wenig Männer Elternkarenzurlaub in Anspruch nehmen. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten weiblichen und in geringerem Maße männlichen Pädagogen ist im Steigen begriffen.

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt für Prognosen zur Entwicklung des Lehrerbedarfs stellt die aktuelle Altersstruktur der Lehrerinnen und Lehrer in Vorarlberg dar. Sowohl im Bereich der Pflichtschulen als auch der mittleren und höheren Schulen stellen die heute 40- bis 50-Jährigen die weitaus stärkste Altersgruppe. Die Altersstruktur der Lehrpersonen wird durch Pensionierungswellen mittelfristig eine Lücke hinterlassen. Die Auswirkungen von künftigen Pensionsregelungen können nicht präzise eingeschätzt werden.

Altersstruktur der Lehrkräfte



Grafik:
Altersstruktur an APS



Grafik:
Altersstruktur an AHS und BMHS

Quelle: Landesschulrat für Vorarlberg, 2004.

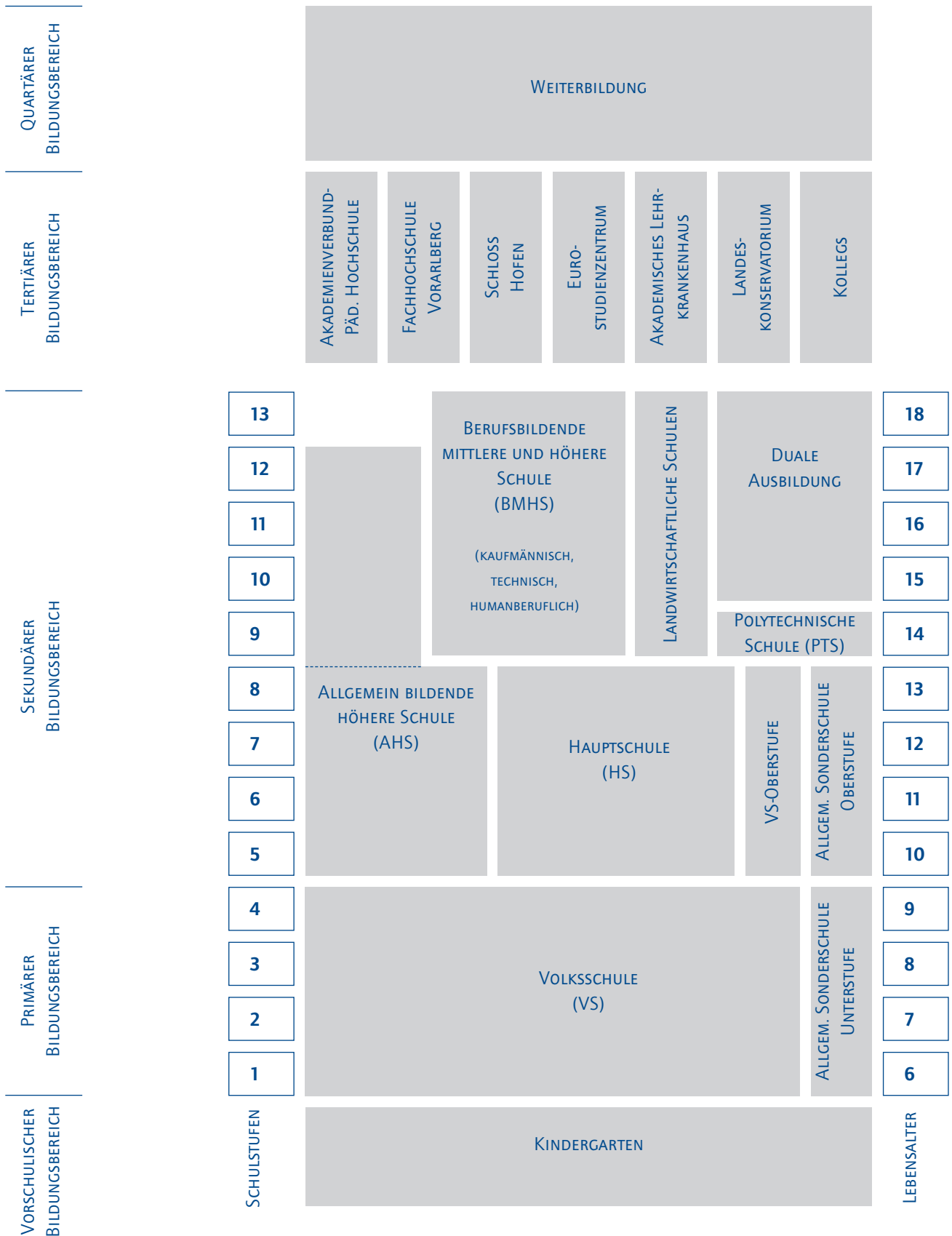
3.4 Schlussfolgerungen

Aus den oben dargestellten Entwicklungen ergeben sich eine Reihe wesentlicher bildungs- und schulpolitischer Folgerungen:

- Die Zahl der Kinder und Jugendlichen wird sinken. Dadurch werden sich Änderungen für Kindergärten und Schulen, ihre Anzahl und die Größe der Gruppen bzw. Klassen ergeben.
- Es ist ein nomineller Rückgang von Vier- bzw. Fünfjährigen im Kindergarten und eine anteilige Zunahme von Dreijährigen zu erwarten. Der Bedarf an Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen wird daher in den nächsten Jahren annähernd gleich bleiben.
- Die Zunahme von Alleinerziehenden, der höhere Anteil an berufstätigen Müttern sowie sich ändernde Arbeitszeiten und -situationen konfrontieren Kindergärten und Schulen mit erhöhtem Betreuungsbedarf.
- Mittelfristig ist mit einem Trend zur Höherqualifizierung zu rechnen, daher wird der Schülerrückgang in den Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen voraussichtlich am geringsten sein. Die Zahl der Lehrlinge in der dualen Ausbildung wird hingegen abnehmen.
- Einer frühzeitigen und umfassenden Bildungs- und Berufsorientierung kommt in Zukunft in allen Schultypen noch mehr Bedeutung zu.
- Ein Rückgang der Schülerzahlen ist nicht zwingend mit einem sinkenden Bedarf an Lehrkräften gleichzusetzen. Veränderungen in Aufgabenstellung, Organisationsform und Tagesstrukturen von Kindergärten und Schulen sowie Fördermaßnahmen für SchülerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache können sich auf den Bedarf an pädagogischem Personal auswirken.
- Der Bedarf an pädagogischem Personal wird sich in den verschiedenen Schultypen unterschiedlich und zeitversetzt entwickeln.
- Der Anteil der heute 40- bis 50-jährigen Lehrpersonen ist in allen Schulbereichen am höchsten. Auf Grund der damit verbundenen Pensionierungswelle in voraussichtlich 15 bis 25 Jahren könnte es, wenn nicht entsprechend gegengesteuert wird, zu einem Mangel an Lehrkräften kommen. Phasenweise mögliche Überschüsse an Lehrpersonal dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass langfristig der Lehrernachwuchs zu sichern ist.

4 Kindergarten und Schule in Vorarlberg

4.1 Überblick



4.2 Kindergarten und Schule in Vorarlberg

- Grundlegend und ganzheitlich** In den Vorarlberger Kindergärten und Schulen wird Wert darauf gelegt, dass Kinder und Jugendliche altersgerecht eine solide Allgemeinbildung erhalten und auf ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg vorbereitet werden. Entscheidend sind der Erwerb von Grundfertigkeiten und Basiswissen sowie die Vermittlung von Kulturtechniken. Im Sinne des ganzheitlichen Lernens kommt dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen und der Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz sowie der musisch-kreativen Erziehung und der umfassenden Bewegungs- und Gesundheitsförderung gleich große Bedeutung zu. In der Unterrichts- und Erziehungsarbeit haben das Grundlagenwissen und die Kenntnis von Methoden sowie ihre Anwendbarkeit gleich hohe Bedeutung wie das Faktenwissen.
- Differenziert und durchlässig** Das österreichische Schulwesen²⁹ ist differenziert und durchlässig. Nach dem Motto „alle Wege offen“ können Bildungswege individuell gestaltet und immer wieder geändert werden. Besonderes Charakteristikum ist, dass aufbauend auf einer soliden Schul- bzw. Berufsbildung ein Leben lang Höherqualifizierungen möglich sind.
- Innovativ und nachhaltig** Schule als Ort der Entwicklung und Begegnung verbindet Tradition und Innovation und ist in gesamtgesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen eingebettet. Dies bedeutet, dass Schulen wie Dienstleistungsunternehmen flexibel und dennoch nachhaltig handeln, denken und agieren müssen. Die Vorarlberger Schullandschaft kann sich durch die Anpassung der Lehrinhalte sowie der Lehr- und Lernmethoden vielseitig, zukunftsweisend und praxisorientiert präsentieren.
- Qualitativ hochwertig** Die Qualität an den Vorarlberger Schulen ist trotz der in manchen Bereichen knappen Ressourcen auf die engagierte Bildungs- und Erziehungsarbeit der Lehrpersonen und die guten Rahmenbedingungen, die von Land, Gemeinden und privaten Schulerhaltern geschaffen werden, zurückzuführen. Um die anerkannte Qualität zu erhalten und weiter auszubauen, werden an den Schulen und Kindergärten Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung forciert.
- Leistungsstark** Gebildete junge Menschen sind für die Gesellschaft und den Wirtschaftsstandort unverzichtbar. Lehrende und Lernende arbeiten engagiert und effizient und kooperieren mit unterschiedlichsten Interessenspartnern aus Sozialeinrichtungen, Wirtschaft, Kultur und Sport. Schulen entwickeln sich v.a. im Bereich der weiterführenden Schulen zu hochkarätigen Dienstleistungsunternehmen, die hohe Anforderungen an den Lernwillen und die Leistungsbereitschaft ihrer Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Lehrpersonen stellen.

²⁹ Eine ausführliche Darstellung der Schultypen, die in Vorarlberg besucht werden können, findet sich im Anhang.

4.2.1 Vorschulischer Bildungsbereich

Die vorschulische Bildung im Kindergarten fördert die Lernpotenziale des frühen Lernalters und bereitet die Kinder auf die Schule vor. 98 Prozent der Vier- und Fünfjährigen besuchen einen Kindergarten und werden dort nach dem landesweit verbindlichen neuen Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan³⁰ kindgemäß und breit gebildet. Die vorschulische Bildungseinrichtung Kindergarten bietet in enger Zusammenarbeit mit den Eltern jedem Kind Raum und Zeit für Entdeckungen und individuelle Entwicklungsschritte. Die Kinder können in einer geborgenen Atmosphäre spielerisch lernen und ihre Persönlichkeit entwickeln, wobei unter Berücksichtigung der frühkindlichen Lernformen Lernfähigkeit, Lernbereitschaft und soziale Reife gefördert und die Kinder ohne Zeit- und Leistungsdruck auf die Schule vorbereitet werden.

**Ein guter Start
in die Welt des Lernens**

4.2.2 Primärer Bildungsbereich

Der Primärbereich umfasst die verpflichtende Elementarbildung in der Volksschule, in Allgemeinen Sonderschulen bzw. in sonderpädagogischen Schulformen. Die Elementarbildung basiert auf den Grundkompetenzen Lesen, Rechnen und Schreiben und wird sukzessive altersadäquat erweitert, im Bereich der Sonderpädagogik wird auf individuelle und basale Förderung Wert gelegt. Im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung werden Schlüsselqualifikationen vermittelt und die musischen, kreativen und sportlichen Fähigkeiten der Kinder ausgebaut und gefestigt. Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt und können dadurch ihre Selbst- und Sozialkompetenz erweitern. Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden in Vorarlberg je nach Möglichkeit an Allgemeinen Sonderschulen oder integrativ an Volks- oder Hauptschulen unterrichtet.

**Auf soliden Fundamenten
bauen**

4.2.3 Sekundärer Bildungsbereich

Der sekundäre Bildungsbereich ist der differenzierteste des österreichischen Schulwesens und wird in der Praxis in die Sekundarstufe I (10- bis 14-Jährige) und Sekundarstufe II (15- bis 19-Jährige) unterteilt. Zur Sekundarstufe I zählen die Hauptschulen, die AHS-Unterstufe, Mittel- und Oberstufe der Allgemeinen Sonderschule und die Polytechnische Schule.

**Differenzierte Angebote
für individuelle Bildungswege**

In Vorarlberg besuchen ca. drei Viertel der Zehnjährigen eine Hauptschule und ca. ein Viertel die AHS-Unterstufe, was sich in der Praxis bewährt hat. Beide Schultypen vermitteln eine fundierte Allgemeinbildung und bereiten auf weiterführende Bildungswege in Schulen und in der dualen Ausbildung vor. Wie das schulische Angebot für die 10- bis 14-Jährigen in Zukunft aussehen soll, wird schon lange diskutiert und unterliegt dem österreichweiten politischen Meinungsbildungsprozess.

An der Polytechnischen Schule werden die Jugendlichen praxisnah auf die Berufsentscheidung und -überleitung vorbereitet. Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen werden auch in der Sekundarstufe I je nach Möglichkeit integrativ an Hauptschulen oder an Allgemeinen Sonderschulen unterrichtet.

30 www.vorarlberg.at/kindergarten; LGBl. 30/2004.

Im Sekundarbereich II findet sich das breite Spektrum der nicht verpflichtenden Allgemein- und Berufsbildung. Die Schulen bereiten auf die Berufsausübung und/oder auf weiterführende Lehrgänge bzw. ein Studium vor oder vermitteln parallel zur praktischen Ausbildung in den Betrieben Fachtheorie und Allgemeinbildung in den Berufsschulen. Aufgrund eines Lehrvertrages besteht für den Berufsschulbesuch Schulpflicht.

Allgemeinbildung

Besonderes Augenmerk wird in den Allgemein bildenden höheren Schulen auf eine breite Allgemeinbildung in Verbindung mit der Hochschulreife gelegt.

In den Berufsbildenden Schulen ist die Allgemeinbildung parallel zur beruflichen Bildung wesentliches Element der Lehrpläne.

AHS: fundierte Allgemeinbildung zur Vorbereitung auf ein Studium

In der AHS erhalten die Jugendlichen generell eine fundierte Allgemeinbildung, wobei sprachliche, mathematisch-naturwissenschaftliche, musisch-kreative oder sportliche Schwerpunkte gesetzt werden können. Die Ausbildung schließt mit der Reifeprüfung ab. Damit ist die Voraussetzung für ein Studium an Hochschulen und Universitäten, Fachhochschulen, Akademien, Kollegs u.a.m. oder für den Einstieg in das Berufsleben geschaffen.

Berufliche Bildung

Die berufliche Bildung in unterschiedlichen Fachbereichen und die Vorbereitung auf die duale Ausbildung sind wesentlicher Bestandteil der Ausbildung an den Polytechnischen Schulen.

In den Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen erfolgt der Unterricht in enger Kooperation mit der Praxis und auf dem neuesten Stand des Wissens. Dabei wird z.B. in den technischen Schulen die Primärvorbereitung für das gesamte Spektrum der Ingenieur Tätigkeit bis hin zu Führungsaufgaben in Industrie und Wirtschaft angeboten.

BMHS: praxisorientierte Fachausbildung zur Vorbereitung auf einen Beruf

An den Berufsbildenden Schulen reichen die Ausbildungsniveaus von der einjährigen Fachschule über die drei- bzw. vierjährige Fachschule bis zur fünfjährigen höheren Schule, die mit einer Reife- und Diplomprüfung abschließt.

Ausbildungszweige bzw. -schwerpunkte sind z.B. an technischen Schulen: Maschinenbau, Elektrotechnik, Kunststofftechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Elektronik oder Bautechnik, Betriebsmanagement; an kaufmännischen Schulen: Informatik, Marketing und internationale Geschäftstätigkeit, Finanz- und Risikomanagement oder Fremdsprachen und in humanberuflichen Schulen: Gesundheit und Soziales, Fremdsprachen und Wirtschaft, internationale Kommunikation in der Wirtschaft oder betriebliches Projektmanagement.

Seit 1997 besteht die Möglichkeit der Berufsreifeprüfung, die nach erfolgreicher Absolvierung einer Lehre und zusätzlichen Ausbildungsmodulen, welche sich an den Lehrplänen der Berufsbildenden höheren Schulen orientieren, abgelegt werden kann.

Bei der Wahl eines Zweiges einer Berufsbildenden Schule zeigt sich, dass das Geschlecht nach wie vor eine große Rolle spielt. Im Rahmen einer noch geschlechtssensibleren Berufsorientierung und -information und durch gezielte Initiativen sollen junge Frauen für technische und junge Männer für soziale und pädagogische Berufe gewonnen werden.

4.2.4 Pädagogisches Personal

Die Fähigkeiten und Erfahrungen von Lehrpersonen und ihr Engagement sind die wichtigste Grundlage für die Umsetzung des Bildungsauftrags, wobei die Kriterien Fachkompetenz, Methodenkompetenz sowie personale und soziale Kompetenz gleichermaßen bedeutend sind. Die Orientierung am Kind bzw. Jugendlichen, die Team- und Kooperationsfähigkeit sowie die lebensbegleitende Fortbildung sind dabei unverzichtbar. Lehrpersonen entwickeln sich zunehmend von bloßen Wissensvermittlern zu Lerntrainern und -begleitern, die sich gezielt und kompetent für die Jugendlichen einsetzen und die Leistungen der Schule einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen.

**Lehrer sind
das Herz der Schule**

Die Pädagogische Akademie des Bundes, das Pädagogische Institut des Landes Vorarlberg, das Pädagogische Institut des Bundes und das Religionspädagogische Institut der Diözese Feldkirch arbeiten bereits intensiv zusammen und bereiten die Gründung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) vor. Die PHV wird für die Ausbildung der Lehrkräfte im Pflichtschulbereich sowie die Weiterbildung der Lehrpersonen aller Schultypen zuständig sein. Im Endausbau ist die Integration der Ausbildung der Fachlehrerinnen und -lehrer für Berufsschulen und technische Schulen geplant. Die Kooperation zwischen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und der künftigen Pädagogischen Hochschule ist gemäß der Bedeutung der Frühpädagogik bereits in die Wege geleitet.

**Lehrerbildung an der
Pädagogischen Hochschule
Vorarlberg**

V.a. im Bereich der Volks- und Sonderschulen haben zahlreiche Lehrpersonen Zusatzqualifikationen wie spezifische Lernförderung (z.B. Legasthenie oder Dyskalkulie), Sprachtherapie, Sonderpädagogik, Spezialpädagogik für Migrantenkinder, Schulmanagement, Mediation oder Montessoripädagogik. Im Bereich der Sonderpädagogik verfügen Lehrpersonen zudem über Ausbildungen in Hör- und Sehgeschädigtenpädagogik, Sprachheilpädagogik, der Betreuung verhaltensauffälliger Kinder, Kinesiologie, Suggestopädie, Motopädagogik, u.a.m. Beratungs- und Krisenbegleitende Lehrkräfte, Stützlehrerinnen und -lehrer sowie mobile Lehrkräfte für Kinder- und Jugendliche mit Seh- bzw. Hörschädigungen werden bedarfsgerecht eingesetzt.

**Spezielle Bedürfnisse –
spezielle Lehrpersonen**

4.2.5 Pädagogische Arbeit

Die ganzheitliche Bildung, die alle Dimensionen des kognitiven, sensorischen, emotionalen und sozialen Lernens einschließt, zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Bildungslandschaft. Sie umfasst die Vermittlung von Allgemeinbildung, Fachkompetenz, ggf. beruflicher Bildung, personalen und sozialen Kompetenzen, Schlüsselqualifikationen, Sprachen, wirtschaftlicher Grundbildung, dem Umgang mit modernen Kommunikationstechniken und -technologien, musisch-kreativer Bildung, Gesundheitsförderung, Bewegung und Sport und orientiert sich fach- und schultypenspezifisch an der Praxis.

Ganzheitliches Lernen

Individuelles Fördern und Fordern ist auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse, internationaler Studien wie z.B. PISA 2003³¹ und praktischer Erfahrungen die Maxime vom Kindergarten bis zum Schulabschluss und bedeutet, dass Menschen mit Schwächen genauso wie Menschen mit besonderen Talenten die für sie notwendige Unterstützung und Begleitung erhalten.

Individuelles Lernen

31 www.PISA-austria.at

Die Vielfalt der unterschiedlichen Ausgangslagen wird im Unterricht berücksichtigt, sodass die Koedukation von Kindern unterschiedlicher ethnischer, sozialer und kultureller Herkunft sowie der gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung Realität ist. Zudem sind die Schulen bemüht, den Erwerb von Bildungsabschlüssen (z.B. Hauptschulabschluss) zu einem späteren Zeitpunkt zu unterstützen.

Lebensbegleitendes Lernen

Über die Beachtung und Weiterentwicklung der allgemeinen Qualifikationen und sozialen Kompetenzen hinaus ist es zunehmend ein Anliegen, die Beschäftigungsfähigkeit der Jugendlichen zu verbessern und die Bereitschaft zu lebensbegleitendem Lernen anzuregen.

Sprache: Grundlage des Lernens

Die Sprachförderung umfasst die Bereiche Muttersprache, Zweitsprache (für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache) und Fremdsprachen. Im Kindergarten und in den Pflichtschulen wird besonderes Augenmerk auf die Förderung von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache gelegt, in den weiterführenden Schulen sind die Leistungen im Fremdsprachenunterricht beachtlich.

Besonders hervorzuheben sind die seit Herbst 2005 eingeführten Konzepte „Vorsorge neu“ und „Frühe Sprachförderung“, die vier- bzw. fünfjährigen Kindern gezielte Unterstützung bei Sprachproblemen bieten.

Basisbildung: Lesen Rechnen Schreiben

Die Basisbildung in Lesen, Rechnen und Schreiben wird in der Volksschule und in der Allgemeinen Sonderschule grundgelegt und in allen Schultypen und Schulstufen ständig weiterentwickelt. Zur Leseerziehung gehören Lesefähigkeit, Lesefertigkeit und Lesefreude, die im regulären Unterricht und in Leseprojekten gefördert werden. Schreiben wird besonders in den Grundschulen gelernt, die Verfeinerung der Rechtschreibung zieht sich durch das gesamte Schulleben. Um die Lese- und Schreiblust nachhaltig zu stärken, gibt es zahlreiche Schulbüchereien, Leseräume mit Bibliotheken, Kooperationen mit örtlichen Bibliotheken und Fachbibliotheken. Förderangebote für lese- und rechtschreibschwache Kinder gibt es in den Pflichtschulen und in den Gymnasien.

Die Freude an Mathematik und Naturwissenschaften wird im Kindergarten und in der Volksschule durch altersgemäße Angebote grundgelegt und je nach Alter und Schultyp vertieft. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler für diesen Lernbereich wird durch Wettbewerbe wie z.B. „Känguru der Mathematik“ und „Mathematikolympiade“ oder die Angebote der „Kinderuni Vorarlberg“ an der Fachhochschule Vorarlberg³² geweckt.

Umwelt und Technik

Bereits im Kindergarten und in der Volksschule wird das Bewusstsein für den Lebensraum, die Natur und das eigene Umfeld gestärkt. Sachgerechte Begegnung mit der Umwelt und dem Umweltschutz, unterschiedliche Lebensräume sowie Verkehr und Mobilität sind beispielsweise Themen, die im Regelunterricht und in zahlreichen Projekten behandelt werden. Besonders hervorzuheben sind die Schulen, die über ein Umweltzeichen verfügen.

Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien

Die Vorarlberger EDV-Schuloffensive hat bewirkt, dass alle Schulen in Vorarlberg über eine moderne und bedarfsgerechte EDV-Ausstattung verfügen, die auch von Einrichtungen der Erwachsenenbildung genutzt werden kann.

In der Volksschule und in den Sonderschulen werden die Kinder altersgerecht in die Welt des PC's eingeführt, sodass sie mit viel Erfolg und Freude zielgerichtete Lern- und Übungsprogramme anwenden können.

In den Hauptschulen und Gymnasien können die Jugendlichen den Europäischen Computerführerschein (ECDL) erwerben, in den Berufsschulen werden angewandte Informatikmodule in Anlehnung an den ECDL angeboten. Notebook-Klassen gibt es in Gymnasien sowie in technischen und humanberuflichen Schulen.

Spezielle Angebote sind z.B. eine SAP-Ausbildung, die CISCO-Ausbildung oder die Microsoft-IT-Academy an der HTL und HAK, E-learning-Cluster an der AHS, HAK und HTL oder die IT-Schulnetzwerke, die aus ESF-Mitteln gefördert werden, an der HAK.

Die Förderung der musischen und kreativen Fähigkeiten wird im Sinne der ganzheitlichen Bildung intensiv gepflegt.

Zusätzlich zum lehrplanmäßigen Unterricht in Werkerziehung, Bildnerischer Erziehung und Musikerziehung werden unverbindliche Übungen und erweiternd Musikerziehung, Kreatives Gestalten, Chorgesang und Spielmusik, Theater- und Musicalgruppen, Malprojekte und Zusammenarbeit mit Künstlern, Kunsttherapie u.a.m. angeboten.

In Musikhauptschulen bzw. im Musikgymnasium wird die musische Erziehung von begabten jungen Menschen besonders gefördert.

Die Zusammenarbeit mit Musikschulen, Kunstschaffenden, Museen, Theatern und auch den Bregenzer Festspielen wird gepflegt.

Die künstlerischen Aktivitäten der Schulen werden vom Vorarlberger Kulturservice³³ bzw. vom Österreichischen Kulturservice³⁴ unterstützt.

Musische und kreative Erziehung

Eine umfassende Gesundheitsförderung, die Körper, Seele und Geist gleichermaßen berücksichtigt, ist eine wichtige Säule des modernen Schulalltags. Der lehrplanmäßige Unterricht in Ernährung, Bewegung und Sport, Biologie und Umweltkunde sowie unzählige Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung (z.B. gesunde Jause, Maxima, Kinder stark machen, Suchtprävention, bewegte Pause, Abenteuerstage im Freien u.v.a.m.) stärken das Gesundheitsbewusstsein von Kindern und Jugendlichen. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Institut für Sozialdienste³⁵, dem Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin³⁶ sowie dem Jugendrotkreuz³⁷ zu. Maßnahmen im Bereich „Erste Hilfe“, Suchtprävention und Sexualpädagogik tragen wesentlich zur Gesundheitsförderung bei.

Gesundheitsförderung

Ausreichend Bewegung und die Vermittlung einer sportlichen Grundhaltung sind unverzichtbarer Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung. Bewegung und Sport fördern die körperliche Entwicklung, stärken die Persönlichkeit und steigern das Wohlbefinden. Die Förderung sportlicher Fähigkeiten beginnt spielerisch bei den Kleinen und setzt sich bei den älteren Schülerinnen und Schülern intensivierend fort. Der Breitensport in allen Schulstufen und Schularten wird durch gezielte Förderung des Spitzensports z.B. in den Sporthauptschulen, im Sportgymnasium und in der Fußballakademie ergänzt. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Zusammenarbeit mit den Fachverbänden und dem Sportreferat des Landes Vorarlberg sowie eine gezielte sportmedizinische Betreuung und eine fundierte Qualitätssicherung gelegt.

Bewegung +

33 www.vks.vobs.at

34 www.oks.at/KulturKontakt.aspx

35 www.ifs.at

36 www.aks.or.at

37 www.jugendrotkreuz.at

Verkehrserziehung

Seit 50 Jahren gibt es in Vorarlberg eine flächige Verkehrserziehung³⁸ in Schulen, die nachhaltige Wirkung zeigt und zu einem deutlichen Rückgang von Verkehrsunfällen mit Kindern geführt hat.

Die Verkehrserziehung ist in den Lehrplänen verankert. Zudem organisiert der Landesschulrat in engster Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Partnern Verkehrssicherheitsaktionen wie z.B. Schüler- und Elternlotsen, Radhelmaktion, Aktion toter Winkel, freiwillige Radfahrprüfung oder Mofa-Führerschein.

Medienerziehung

Die altersadäquate Befassung mit Medien³⁹ im Schüleralltag, die Thematisierung von Fernsehen im Allgemeinen oder Gewalt in den Medien und die Gestaltung von Schülerzeitungen sind Bestandteil des Unterrichts.

4.2.6 Lehr- und Lernformen

Schülerzentrierter Unterricht

An den Schulen gibt es ein breites Methodenspektrum, das vom Kindergarten bis in die Maturaklassen vom klassischen Unterricht über alternative Lehr- und Lernformen, projekt- und fächerübergreifenden Unterricht bis zu den modernen Lehr- und Lernformen auf der Basis neuer Kommunikationstechniken reicht. Entscheidend sind schülergerechte Unterrichtsformen und die methodisch-didaktische Orientierung an den zu vermittelnden Inhalten. Wert wird auf ein leistungsförderndes, innovatives und experimentierfreudiges Klima gelegt, damit sich Lernmotivation und Lernerfolg steigern.

Lernen lernen

Die Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler wird durch das Beherrschen oder zumindest Kennen unterschiedlicher Lerntechniken sowie ein angemessenes Zeitmanagement erhöht. Zielorientiertes Lehren und Lernen und die Förderung von selbständigem Arbeiten und eigenverantwortlichem Handeln führen dazu, dass theoretisch und praktisch Erlerntes auf neue Situationen angewendet werden kann.

Leistungsbeurteilung

Für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern ist eine transparente Leistungsfeststellung und eine nachvollziehbare Leistungsbeurteilung wichtig. V.a. in der Volksschule werden auch alternative Formen der Leistungsbeurteilung wie z.B. „verbale Beurteilung“ oder „Pensenbuch“ angewendet. In den Hauptschulen sowie mittleren und höheren Schulen haben sich Diplome, Zertifikate oder Urkunden, die in einer Aktivitätenmappe gesammelt werden, bewährt.

Integration

Im Schulbereich wird zwischen der Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. mit Behinderungen und der Integration von Migranten- oder Flüchtlingskindern unterschieden.

Sonderpädagogischer Förderbedarf

Um Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf gezielt zu unterstützen, gibt es ein flächiges Angebot von Integrationsklassen in Volks- und Hauptschulen sowie Allgemeinen Sonderschulen bzw. sonderpädagogischen Zentren. Die Wahl obliegt nach intensiver Beratung durch Fachleute den Eltern.

38 www.vobs.at/ve

39 www.zis.at

Zudem gibt es ein flexibles System von behinderungsspezifischen Schultypen. Allen diesen speziellen Schulen ist gemeinsam, dass die Förderangebote regionalspezifisch gestaltet und im interdisziplinären Austausch mit therapeutischem und ärztlichem Personal sowie in Zusammenarbeit mit den Eltern durchgeführt werden.

Vorarlbergs Kindergärten und Schulen zeichnen sich durch Offenheit gegenüber anderen Kulturen aus und sind durch eine völkerverbindende Haltung geprägt. Die spezielle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit nicht-deutscher Muttersprache zielt auf Integration und Deutsch-Spracherwerb ab, ohne die Herkunft der Kinder zu negieren (siehe Kapitel 6.3).

Interkulturelles Lernen

4.2.7 Begleitete Übergänge

Die Differenziertheit des österreichischen Schulsystems bringt es mit sich, dass Kinder und ihre Eltern immer wieder vor Schullaufbahn-Entscheidungen stehen. Um eine gute Entscheidungsgrundlage zu geben und diese Übertritte möglichst reibungslos zu gestalten, werden Kinder bzw. Jugendliche und ihre Eltern rechtzeitig darauf vorbereitet. Gezielte Informationen, Unterstützung bei der Einschätzung der Lern- und Leistungsfähigkeit, Hilfe beim Erkennen von Eignung und Neigung und umfassendes Wissen über die nachfolgende Bildungseinrichtung bzw. Berufsfelder sollen die Entscheidung erleichtern und die Vorfreude erhöhen.

Von einer Hand in die andere

Um Kinder und Jugendliche auf ihrem individuellen Bildungsweg zu unterstützen, werden die Übertritte vom Kindergarten in die Schule, von einer Schulform in eine andere und von der Schule ins Berufsleben aufeinander abgestimmt und die Übergänge noch besser begleitet.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf erzielen in der Sonderschule mitunter so große Erfolge, dass sie in den Volks- bzw. Hauptschul-Lehrplan wechseln können. Um beim Wechsel die Probleme möglichst gering zu halten, wird der Übertritt von der abgebenden und der aufnehmenden Schule gemeinsam vorbereitet. Gleiches gilt für die Rückkehr von Schülerinnen und Schülern, die für eine gewisse Zeit eine sonderpädagogische Einrichtung wie z.B. die Heilstättenschule Carina oder das Landeszentrum für Hörgeschädigte in Dornbirn besuchen.

Der Weg zurück

Der Berufsorientierung und Berufsinformation wird in den Schulen ab der 5. Schulstufe besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Im Rahmen der Berufsorientierung lernen die Jugendlichen und in Folge ihre Eltern Stärken, Schwächen und Neigungen besser kennen, durch die Berufsinformation gewinnen sie einen Überblick über die beruflichen Möglichkeiten und das aktuelle Angebot.

Berufsorientierung – Berufsinformation

Mit Schulbeginn 2006/07 wurde die schulische Berufsorientierung forciert und professionalisiert sowie durch außerschulische Maßnahmen (z.B. BO-Guide am Bifo⁴⁰, Unterstützungsmaßnahmen in den Gemeinden) unterstützt. In allen Bereichen der Berufsorientierung und -information wird die Zusammenarbeit v.a. mit dem Bifo (Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg) und mit anderen Institutionen gepflegt.

40 www.bifo.at

4.2.8 Qualität in Schulen

Im Mittelpunkt der Bemühungen an den Schulen stehen die Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität. Unter den Begriffen Evaluierungsmaßnahmen, Projekte der Qualitätssicherung, Feedback-Kultur, Qualitätsorientierung, Qualitätsprüfung oder Qualitätsmanagement werden in allen Schulbereichen Mittel zur Qualitätssicherung und -verbesserung eingesetzt (siehe auch Kapitel 5 und 6).

4.2.9 Lebendige Schulgemeinschaft

Menschen.Schule. ich und du. wir

Unter dem Motto „Menschen.Schule.“⁴¹ werden seit dem Schuljahr 2004/05 Maßnahmen unterstützt, die sich mit der Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz (Persönlichkeitsbildung, Wertevermittlung, Gemeinschaftssinn, Konfliktmanagement) von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern befassen. Außerdem wurde die Schülerbetreuung ausgeweitet und der Umgang mit auffälligen Schülerinnen und Schülern besser gestaltet.

Schulpartnerschaft

Eine lebendige Schulpartnerschaft bezieht Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen und schulnahe Personen bzw. Einrichtungen ein und gestaltet gemeinsam das Schulleben am Standort. Zeichen einer guten Schulpartnerschaft sind eine wertschätzende Gesprächskultur und ein Klima des Vertrauens. Gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Feiern fördern das Verständnis füreinander und stärken den Zusammenhalt aller Schulpartner.

Elternrechte Elternpflichten

Kindergärten und Schulen müssen heute unterschiedlichsten Familienstrukturen gerecht werden und zunehmend familiäre Defizite ausgleichen. Die (vor)schulischen Bildungseinrichtungen nehmen die erzieherische Verantwortung der Eltern ernst und suchen rechtzeitig das Gespräch, wenn sie nicht entsprechend wahrgenommen wird.

Rat und Hilfe in schwierigen Situationen

Schulen erhalten in schwierigen Situationen und bei der Arbeit mit auffälligen Schülerinnen und Schülern durch Beratungslehrkräfte und seit Herbst 2005 durch Krisenbegleitlehrerinnen und -lehrer Unterstützung.

Eine Reihe von Unterstützungseinrichtungen stehen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen zur Verfügung, wie der Schulpsychologische Dienst⁴², das Institut für Sozialdienste (IFS)⁴³, der Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (aks)⁴⁴, die Jugendwohlfahrt⁴⁵, die Supro⁴⁶, okay zusammen.leben⁴⁷ u.a.m. Eine Auflistung aller Angebote findet sich unter www.vobs.at/menschen.schule (Rat und Hilfe).

Auf der Helpline „Von Profi zu Profi“⁴⁸ erhalten Lehrpersonen rasch und punktgenau Rat und Hilfe von Expertinnen und Experten.

41 www.vobs.at/menschen.schule

42 www.vobs.at/institutionen/schulpsychologieVlbg.htm

43 www.ifs.at

44 www.aks.or.at

45 www.vorarlberg.at/jugendwohlfahrt

46 www.supro.at

47 www.okay-line.at

48 0800/80 80 37 – nur für Lehrpersonen.

5 Themen der Zukunft aus Sicht der Kindergärten und Schulen

Im Zuge der Erarbeitung des Landesschulkonzeptes wurden die Vorarlberger Schulen sowie die Kindergarten- und Schulaufsicht gebeten, Themen der Zukunft für die Bildungsarbeit aus ihrer Sicht zu benennen. Eingelangt sind Nennungen aus 232 Kindergärten und 205 Schulen, was einer qualifizierten Beteiligung von 82 Prozent entspricht.

Die benannten Themen der Zukunft werden in den großen Bereichen:

- **Professionalisierung des Lehrberufs,**
- **Schulorganisation optimieren,**
- **Bildungsangebote und Lehrpläne bedarfsorientiert weiterentwickeln,**
- **Qualität sichern und weiter verbessern,**
- **Schülerinnen und Schüler nach Eignung und Neigung fordern und fördern,**
- **Bedarfsorientierte Betreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler ausbauen,**
- **Personale und soziale Kompetenzen stärken und**
- **Kooperationen und Kommunikation verstärken und ausbauen**

zusammengefasst. Die Auflistung spiegelt die Rückmeldungen aus den Vorarlberger Kindergärten und Schulen sowie der Kindergarten- und Schulaufsicht wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

5.1 Professionalisierung des Lehrberufs

Wertschätzung für die pädagogische Arbeit

Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen sowie Lehrpersonen leisten wichtige und wertvolle Arbeit für die Gesellschaft und damit für die Zukunft unseres Landes. Damit diese Arbeit die Anerkennung findet, die sie verdient, ist eine nachhaltige Wertschätzung seitens der Öffentlichkeit und der Schulpolitik wichtig. Darüber hinaus wird eine Imagekampagne für pädagogische Berufe angeregt.

Lehrberuf im Wandel

Die pädagogische Arbeit in der Schule ist von wesentlichen Veränderungen und qualitativen Weiterentwicklungen geprägt. Die Vielfalt der schulischen Aufgaben hat durch gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahren stark zugenommen, sodass eine Rückbesinnung auf die wesentlichen Kernbereiche der Schule – das Unterrichten und Erziehen – notwendig erscheint.

Der Flut an Forderungen nach zusätzlichen Inhalten und an Angeboten für Projekte, Wettbewerbe und Veranstaltungen kann nur mit einer vorausschauenden Planung und einer klaren Ziel- sowie Schwerpunktsetzung begegnet werden.

Eine markante Veränderung des Lehrerbildes zeigt sich in der Umstellung des Unterrichts auf selbständige Lernformen. Die Lehrperson tritt bewusst in den Hintergrund und ist nicht mehr „Belehrerin“ sondern viel mehr „Lernbegleiterin“.

Veränderungen in Kindheit und Jugend bringen es mit sich, dass Jugendliche heute andere Voraussetzungen und Bedürfnisse haben als früher. Lehrpersonen sind gefordert, ihre Erziehungsaufgaben verantwortungsvoll wahrzunehmen und in Zusammenarbeit mit allen Schulpartnern Antworten auf die Erziehungsfragen unserer Zeit zu finden.

Lehrpersonen stärken

Nur begeisterte Lehrkräfte sind motivierte Lehrkräfte, die das Augenmerk auf die positiven Aspekte ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen lenken. Es ist die Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft, der Schulverwaltung und der Schulaufsicht sowie der Schulpolitik, Lehrpersonen zu stärken und die notwendigen Unterstützungen anzubieten.

Aufgabe der Lehrpersonen und Schulleitungen ist es,

- die individuellen Fähigkeiten jeder Lehrperson optimal im Lehrerteam einzusetzen,
- die Möglichkeiten im Rahmen der Schulautonomie sinnvoll zu nutzen,
- die Arbeit permanent zu reflektieren,
- angemessen auf pädagogische Erfordernisse und Entwicklungen zu reagieren,
- sich permanent fortzubilden und die Angebote der schulinternen Lehrerfortbildung (SCHILF) zu nutzen,
- die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften z.B. durch Klassenlehrerbesprechungen, Teamstunden oder gemeinsame Unterrichtsplanung auszubauen,
- den Kontakt mit den Eltern zu pflegen,
- die Klassentüren für außerschulische Interessierte zu öffnen und
- über den Einsatz von qualifizierten Lehrpersonen als Begleit-, Stütz- und Förderlehrpersonen nachzudenken.

Schritte zur weiteren Professionalisierung

Lehrpersonen müssen ein breites fachliches, inhaltliches und personales Spektrum abdecken. Um die Zufriedenheit und damit Motivation der Lehrerschaft möglichst hoch zu halten, werden aus dem Bereich der Pflichtschulen folgende Forderungen erhoben:

- Auswahlverfahren für die Studierenden an der künftigen Pädagogischen Hochschule
- Berücksichtigung von fachlicher, personaler und sozialer Eignung
- Hilfestellung für einen Berufswechsel bei fehlender Eignung
- ein verpflichtendes Jahr in der Wirtschaft

Um künftige Lehrpersonen auf ihre Arbeit in der Volksschule vorzubereiten, sollen sie über möglichst viele Themenfelder wie z.B. Erziehungsarbeit, Gewaltprävention, Deutsch als Unterrichtssprache, Hochbegabtenförderung, Unterricht in mehrstufigen Klassen, Elternarbeit, Methodenvielfalt u.a.m. informiert sein. Darüber hinaus soll die Bereitschaft zur ständigen Fortbildung und persönlichen Weiterentwicklung grundgelegt werden.

In den Hauptschulen wird eine Lehramtsprüfung in mindestens drei Fächern angeregt. Zudem sollen Lehrpersonen aller Schultypen eine qualifizierte Ausbildung im Bereich IKT wie z.B. den ECDL⁴⁹ absolvieren.

Hauptschulen und Polytechnische Schulen streben eine verpflichtende fachliche Fortbildung für jedes Fach, das unterrichtet wird, an.

In den Polytechnischen Schulen wird eine verpflichtende Woche Fortbildung in den Ferien thematisiert. Außerdem wird im Bereich Persönlichkeitsbildung eine verpflichtende und regelmäßige Lehrerfortbildung angedacht.

Die Berufsschulen streben mittelfristig eine Abstimmung der derzeitigen Ausbildung mit den Möglichkeiten der zukünftigen Pädagogischen Hochschule an. Im Rahmen der Fortbildung sollen die Praxistage von Lehrpersonen in Betrieben, die schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF) sowie länderübergreifende und bundesweite Angebote pädagogischer Institute (künftig Pädagogischer Hochschulen) stärker genutzt werden.

Für die Gymnasien wird eine zukunftsorientierte, flexible Ausbildung angestrebt, die u.a. auf das Kurssystem, ein breites Spektrum von Lehr- und Lernformen, die Straffung der Lernprozesse sowie die Vermittlung von Inhalten vorbereitet.

In den Berufsbildenden Schulen wird im humanberuflichen Bereich größere Gewichtung auf Pflege- und Sozialberufe gefordert, im technischen und kaufmännischen Bereich wird permanente Fortbildung und Supervision für Lehrende gewünscht.

Ein zeitgemäßes, flexibles Dienst- und Besoldungsrecht mit leistungsorientierten Gehaltskomponenten und die Schaffung autonomer Möglichkeiten der Lehrerauswahl werden als Grundlage für eine moderne, innovative und engagierte Schule und die Gewinnung von geeigneten jungen Männern und Frauen für pädagogische Berufe angesehen.

Dienst- und Besoldungsrecht

49 Europäischer Computer-Führerschein

5.2 Schulorganisation optimieren

Schulautonomie und Verwaltungsvereinfachung

Mittel- und langfristig denken die Schulen die Stärkung der Selbstverantwortung der Schule inkl. eigener Budgetverwaltung an. Besonderes Anliegen ist der eigenverantwortliche Einsatz der Ressourcen in den Pflichtschulen, der Lehrpersonen und Schulleitungen mehr Verantwortung für die Schule und die Qualität des Unterrichts überträgt.

Parallel dazu müsste besonders in den AHS eine Verwaltungsvereinfachung v.a. im Bereich der Buchhaltung (Vereinfachung der Kontopläne des Bundes) angestrebt werden.

An den Berufsschulen sollte mittelfristig über die Teilrechtsfähigkeit nachgedacht werden.

Schulleitung Administration

Die ständig steigende Flut von administrativen Aufgaben führt dazu, dass sich auch Schulleiterinnen und -leiter von Volksschulen mittelfristig eine Teilzeitverwaltungskraft wünschen.

In den Pflichtschulen würde die Reduktion administrativer Aufgaben den Schulleiterinnen und -leitern mehr Zeit für wichtige Unterrichtsbesuche, Mitarbeitergespräche, Aufgaben der Personal- und Schulentwicklung sowie der Qualitätssicherung lassen.

In den kaufmännischen und technischen BMHS könnte die Aufstockung von Nichtlehrer-Dienstposten z.B. für Hardware-, Software- oder Netzwerkbetreuung zu einer Entlastung führen.

An den Berufsschulen wird langfristig ein übersichtlicherer Aufbau der Organisationsstrukturen angestrebt, der die Schaffung von Abteilungen für Berufsbereiche und Ressourcenplanung sowie Kompetenzen für Abteilungsleiterinnen und -leiter umfasst.

Personalbestellung

Pflichtschulen wünschen sich generell mehr Mitsprache der Schulleitung bei der Anstellung, Zuteilung, Versetzung und Entlassung von Lehrpersonen, um die Auswahl von geeigneten Lehrkräften für den spezifischen Standort zu erleichtern.

Werteinheiten Stundenkontingente

Hauptschulen mit acht und weniger Klassen haben durch das geringe Stundenkontingent wenig Möglichkeiten, interessante Schwerpunkte anzubieten und streben mittelfristig eine Erhöhung der Stundenkontingente an.

An den AHS wird kurzfristig eine Erhöhung der Werteinheiten gewünscht.

Klassenschülerzahl

In den Volksschulen und Allgemeinen Sonderschulen soll mittelfristig die Klassenschülerhöchstzahl gesenkt und über die dringend notwendige flexiblere Handhabung von Teilungsziffern in der neuen Schuleingangsform nachgedacht werden. In den Hauptschulen und den AHS wird eine Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 angestrebt.

Klassenvorstand

V.a. in den Hauptschulen und Polytechnischen Schulen wird kurz- und mittelfristig eine effiziente Stärkung des Klassenvorstandes angestrebt, die mit Zeitressourcen, einer finanziellen Abgeltung und einer pädagogischen Aufwertung gekoppelt sein soll, da der Klassenvorstand v.a. beim sozialen Lernen und der Gestaltung von gruppendynamischen Prozessen eine wichtige Rolle einnimmt.

Zur Sicherung des Begleitlehrersystems an den Hauptschulen werden zusätzliche Ressourcen von Bund und Land gefordert.

Begleitlehrerkräfte

Die Zusammenarbeit der Kleinschulen untereinander soll auf operativer (Projekte, Klassentausch) und strategischer (Zusammenarbeit, Abstimmung) Ebene noch intensiver gepflegt werden. Langfristig wird ein Erhalt möglichst vieler Kleinschulen angestrebt.

Kleinschulen

In den Berufsschulen sollen mittelfristig Kompetenzzentren geschaffen werden, die eine Konzentration von Berufen auf möglichst wenige Standorte und eine damit verbundene Qualitätsverbesserung mit sich bringen.

Konzentration von Berufen

5.3 Bildungsangebote und Lehrpläne bedarfsorientiert weiterentwickeln

Diskussion um die Schule der 10- bis 14-Jährigen

Die Bewusstseinsbildung über die Qualität und Bedeutung der Vorarlberger Hauptschulen⁵⁰ und die damit verbundene Standortsicherung sowie die regionale Kooperation sollen fortgesetzt werden.

Um eine ausgewogene Aufteilung des Rückgangs der Schülerzahlen auf Hauptschule und AHS zu erreichen, soll das Verhältnis der Übertritte geregelt werden.

Zur Vermeidung der frühen Spezialisierung wird in einzelnen Rückmeldungen langfristig eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen angestrebt. Dadurch könnte der Krise der Hauptschule im (vor)städtischen Raum begegnet werden.

In den AHS wird eine Stärkung der Langform angestrebt, die durch die Wahl des Schultyps in den ersten Klassen und weniger Klassenvorstandswechsel unterstützt werden soll.

Parallel dazu soll durch den neuen Lehrplan die Oberstufenform gestärkt werden. In schulinternen Arbeitsgemeinschaften wird intensiv an der Planung und Umsetzung der modularen Oberstufe gearbeitet.

Im Bregenzerwald wird eine AHS-Langform diskutiert. Das Sportgymnasium Dornbirn soll möglichst rasch verselbständigt werden. In Lustenau soll in enger Kooperation mit den Hauptschulen eine Oberstufenform eingeführt werden.

Neue thematische Schwerpunkte

An den Allgemeinen Sonderschulen sollen die Standorte gesichert und ggf. ausgebaut werden. Wichtig erscheint die Kontinuität der Lehrerteams.

Von den Polytechnischen Schulen wird ein 10. Pflichtschuljahr mit mehr Projekttagen für die Schülerinnen und Schüler angeregt. Weiters zeigen die Erfahrungen in diesem Schulzweig, dass eine Lehre im Pflege- und Gesundheitswesen für zahlreiche Jugendliche eine Option wäre.

In den humanberuflichen Schulen ist die Arbeit mit älteren Menschen das Zukunftsthema.

In den technischen Schulen ist die Anpassung des Bildungsangebots an die längerfristige Nachfrage der Wirtschaft ein permanenter Prozess. So ist die Einrichtung des neuen Ausbildungszweiges Kunststofftechnik in Umsetzung.

Lehrpläne

Auf Grund vielfältigster neuer Lehrinhalte und Forderungen, die die Gesellschaft an die Schule heranträgt, soll in den Volksschulen mittelfristig eine Überarbeitung des Lehrplanes angestrebt werden, die die Grundkompetenzen Lesen und Rechnen sowie die Förderung kreativer Begabungen in den Mittelpunkt stellt.

An den AHS sind die Lehrpläne für die Einführung schulautonomer Stundentafeln in Ausarbeitung und die Evaluation in Vorbereitung.

Die Berufsbilder, Lehrpläne und Lehrstoffverteilungen an den Berufsschulen werden in Arbeitsgruppen in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ständig überarbeitet. Mittelfristig wird am Aufbau einer Datenbank für die unterschiedlichen Fachbereiche gearbeitet.

50 Initiative „Die Vorarlberger Hauptschule. lernen. wachsen. leben.“

An den kaufmännischen BMHS werden die neuen Lehrpläne derzeit eingeführt, an den technischen BMHS werden die Fachschullehrpläne neu gestaltet. In allen Bereichen der kaufmännischen und technischen Schulen wird dem Kernprozess Unterricht durch Fachkoordination auf dem neuesten Stand der Wissenschaft besondere Beachtung geschenkt.

Leitbilder auf der Ebene der Schule, der Region bzw. der Schulart müssen regelmäßig überarbeitet und adaptiert werden. Besonders in den AHS wird im Rahmen des Regionalen Bildungsmanagement Vorarlberg (RBMV) jedes Jahr ein landesweiter Schwerpunkt gesetzt und mit einem Zielekatalog untermauert.

Leitbilder

5.4 Qualität sichern und weiter verbessern

Qualitätssicherung

In den Kindergärten werden die Qualität der pädagogischen Arbeit und Ansatzpunkte für gezielte Qualitätsverbesserungen mit der Kindergarteneinschätzska KES-R, einem wissenschaftlich fundierten und international anerkannten Instrument, festgestellt.

Nachhaltige Qualitätssicherung in der Volksschule umfasst die Evaluierung des Unterrichts, des Schulprogramms sowie des Leitbildes, eine permanente Lehrerfortbildung und die verstärkte Einbindung von Eltern und Personen des schulischen Umfeldes.

In der Hauptschule wird die Kontrolle der eigenen Arbeit durch die Einführung der Bildungsstandards mittelfristig forciert.

An den Berufsschulen wird das bereits eingeführte abgerundete Qualitätssicherungssystem mittelfristig zu greifen beginnen. Die Qualitätssicherung nach Q2E⁵¹ wird in kleinen Schritten verstärkt. Ziel ist es, die Kommunikationsprozesse (Entwicklung und Implementierung von Messwerkzeugen für das Unterrichtsergebnis) zu stärken und eine Feedback-Kultur (Schüler-Lehrer-Feedback, Mitarbeitergespräche, Portfolio) aufzubauen.

An den AHS gehören Evaluation und Qualitätssicherung zum Standard. Aufschluss über die Schulqualität wird u.a. durch Lehrerfeedback und Elternbefragung gewonnen. Diese Evaluationsergebnisse finden in der weiteren Arbeit Berücksichtigung.

An den kaufmännischen und technischen BMHS wird das QM-System⁵² (Q-SYS) durch spezielle Angebote in der Lehrerfortbildung weiter ausgebaut. Eine finanzielle Abgeltung von neuen Funktionen (wie z.B. Qualitätsbeauftragte/r, Prozesseigner/in, Projektleiter/in) ist erfolgt. Um die Chancen der Schulabgängerinnen und -abgänger auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, wird die Zertifizierung in verschiedenen Fachbereichen wie z.B. EDV (ECDL, CISCO, SAP), Fremdsprachen (BEC, DELF) oder Bank- und Versicherungswesen (Finanz- und Risikomanagement – FIRI) forciert. Außerdem sollen Leistungs- und Erfolgsstandards für Lehrpersonen festgelegt werden.

An den humanberuflichen BMHS setzt jede Schule im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems Q-hum mit ihrem Schulprogramm vergleichbare Maßnahmen zur Zielerreichung.

In den technischen BMHS wird durch die Anrechnung bereits erworbener Bildung auf allen Ebenen (HTL – Fachhochschule – Technische Hochschule) die Verkürzung von Studienzeiten angestrebt.

In allen Schulbereichen soll nach Einführung neuer Schwerpunkte bzw. Ausbildungszweige eine Evaluation Aufschluss über die Wirkung geben.

51 Landesberufsschulen Vorarlberg: Qualitätsmanagement Q2E, Bregenz 2005.

52 www.bmbwk.gv.at: Qualität in Berufsbildenden Schulen (QIBB).

Die Evaluation der Unterrichtsarbeit und die Sicherung des Unterrichtsertrags sollen in den Volksschulen u.a. durch Eltern- und Schülerfragebögen untermauert werden.

Unterrichtsqualität

In den AHS und BMHS wird der Ausbau folgender Maßnahmen angestrebt:

- Qualitätssysteme zur Sicherung der Unterrichtsqualität und der Ausbildungsqualität für Schülerinnen und Schüler
- Institutionalisierung der Feedback-Kultur
- Standardisierung in bestimmten Bereichen
- schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF) u.a.m.

Qualitätsverbesserungen des Unterrichts und der Lernprozesse sollen u.a. durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Überarbeitung von Leitbild, Schulprofil und Schulprogramm
- Kooperationen in der Unterrichtsvorbereitung
- gegenseitige Unterrichtsbesuche von Lehrpersonen und Lehrerfortbildung
- landesweite Matura
- interne und externe Qualitätsüberprüfungen mit verbindlicher Rechenschaftslegung

In der Volksschule sollen in den nächsten Jahren die Bildungsstandards in Lesen, Rechtschreiben und Mathematik eingeführt werden. Gemeinsam mit der Allgemeinen Sonderschule werden Mindeststandards bzw. individuelle Entwicklungspläne festgeschrieben und wird ein Kriterienkatalog erarbeitet.

Bildungsstandards

In den Hauptschulen und AHS wird die bereits begonnene Einführung von Bildungsstandards fortgesetzt.

In den BMHS werden die Standards festgeschrieben und weiterentwickelt. Sie dienen im Verbund mit dem Leitbild und dem Schulprogramm als Orientierungshilfe.

Mittelfristig sollen in der Volksschule die Leistungsfeststellung und -beurteilung an künftige Anforderungen angepasst, einfacher und noch nachvollziehbarer werden. Angeregt wird ein Pensenbuch für alle Schulstufen.

Leistungsbeurteilung

In der Hauptschule sollen Zeugnisse eine bessere Aussagekraft erhalten, wobei die Berechtigung für Übertritte die Grundlage darstellt.

In den BMHS sollen Leistungs- und Erfolgsstandards für Schülerinnen und Schüler in allen Fächern und Schulstufen festgelegt und eine Feedback-Kultur über den Lernerfolg etabliert werden.

5.5 Schülerinnen und Schüler nach Eignung und Neigung fordern und fördern

Ganzheitliches Lernen

Im Kindergarten werden unter dem Motto „Kind Kind sein lassen“ bei allen Bemühungen einer ganzheitlichen Förderung die altersgemäße Entwicklung und die Zeit für kindgemä- ßes Reifen berücksichtigt.

In der Volksschule setzt sich die individuelle, ganzheitliche und zeitgemäße Gestaltung des Unterrichts fort. Basiswissen wie Lesen, Rechnen und Schreiben wird durch emotionale und körperliche Grunderfahrungen, Gesundheits- und Umweltbewusstsein sowie die Orientie- rung an kulturellen, traditionellen und sozialen Strukturen des Umfeldes ergänzt.

Frühförderung

Die Differenzierung im Unterricht zieht sich wie ein roter Faden durch alle Schulbereiche. Gemeinsamer Wunsch der Schulen ist es, Defizite und Begabungen möglichst früh zu er- kennen und ihnen so rasch und angemessen wie möglich zu begegnen. Darüber hinaus sol- len in der Lehreraus- und -fortbildung Förder- und Unterstützungsmaßnahmen thematisiert werden.

Besonderes Augenmerk wird im Kindergarten auf die individuelle Sprachstandsfeststellung im Rahmen der „Frühen Sprachförderung“, die gezielte Sprachförderung im Rahmen der „Vorsorge neu“ und der differenzierten Angebote nach dem Kindergartenbildungs- und - erziehungsplan gelegt.

In der Volksschule erfolgt innerhalb der Klassen eine innere Differenzierung nach Leistungs- vermögen der SchülerInnen, wobei sich die Schulen mehr Ressourcen für die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, spezielle Fördermaßnahmen und eine flexiblere Gestaltung derselben, wünschen.

Die Individualisierung des Unterrichts in den Allgemeinen Sonderschulen soll die Eigenver- antwortung der Schülerinnen und Schüler stärken. Voraussetzung ist die Weiterentwicklung der organisatorischen Rahmenbedingungen und eine Kompetenzerweiterung des Personals.

In den Hauptschulen wird mittelfristig eine noch bessere Förderung von Kindern mit Teil- leistungsschwächen (z.B. bieten schuleigene Expertinnen und Experten individuelle Übungsprogramme an) bzw. von Kindern mit besonderen Begabungen und Interessen an- gestrebt.

Mehr Fördermöglichkeiten für lernschwache Schülerinnen und Schüler wünschen sich mittelfristig die Polytechnischen Schulen. Eine Möglichkeit wäre die Aufstockung der Kon- tingentstunden für gezielte Förderung.

Die differenzierte Förderung einzelner SchülerInnen und die Einführung eines Modularsys- tems statt des Klassensystems würden eine effizientere Durchlässigkeit zwischen den Han- delsschulen und Handelsakademien ermöglichen.

Interkulturelles Lernen

Im Kindergarten werden im Rahmen des interkulturellen Lernens noch mehr individuelle, kreative und institutionsübergreifende Projekte angestrebt.

5.6 Bedarfsorientierte Betreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler ausbauen

Schülerbetreuung

Ein quantitativer und qualitativer Schwerpunkt der Arbeit in den Volksschulen, Hauptschulen, Sonderschulen und Gymnasien wird die Schaffung bzw. der Ausbau der schulischen Ganztagesbetreuung mit Mittags- und/oder Nachmittagsbetreuung sein. Organisatorisch sind zu berücksichtigen:

- Abklärung der Vorgangsweise mit dem Schulerhalter,
- Erhebung des Bedarfs,
- Klärung der Finanzierung,
- Festlegung der Betreuungszeiten,
- Klärung von Personal- und Infrastrukturfragen,
- Zusammenarbeit mit Vereinen im Rahmen der Freizeitangebote u.a.m.

Pädagogisch zu beachten sind die Unterrichts- und Betreuungsformen, die die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen. In diesem Zusammenhang wird über Formen der „Ganztagschule“ bzw. „Tagesheimschule“ zu diskutieren sein, wobei zu beachten ist, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit wichtiger ist als Organisationsformen.

5.7 Personale und soziale Kompetenzen stärken

Menschen.Schule. ich und du. wir

Die Rückmeldungen haben deutlich gemacht, dass die Stärkung der personalen und sozialen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen sowie die angemessene Konfliktbewältigung in allen Bildungseinrichtungen sehr große Anliegen sind. Im Rahmen der Initiative „Menschen.Schule.“⁵³, die sich diesen Anliegen widmet, werden Maßnahmen zur Stärkung der Selbst-, Sozial- und Konfliktlösungskompetenz auch in Zukunft gefördert.

Bereits im Kindergarten werden Kinder individuell, vielfältig, kreativ und kompetent in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und werden in belastenden Lebenssituationen ein gesundes Maß an Widerstandsfähigkeit entwickeln.

Auf der Basis von Werteerziehung und Gemeinschaftsregeln werden in der Volksschule in allen Schulstufen z.T. auch klassen- und schulstufenübergreifend vermehrt Projekte zur Förderung der Sozialkompetenz, der Selbständigkeit, des Verantwortungsgefühls und der gegenseitigen Wertschätzung durchgeführt.

In den Sonderschulen, Hauptschulen, Polytechnischen Schulen und Gymnasien werden im Rahmen von „Menschen.Schule.“ und auf der Basis des Leitbildes Projekte und Projektstage in Zusammenarbeit mit Sozialeinrichtungen durchgeführt. In schulinternen Lehrerfortbildungen (SCHILF) sollen die Kompetenzen der Lehrerschaft erhöht werden.

Die Schülermediation, die an Gymnasien und zunehmend an Hauptschulen erfolgreich durchgeführt wird, soll ausgeweitet werden. Langfristig werden auch in den humanberuflichen Schulen Schülermediatorinnen und -mediatoren ausgebildet.

In den technischen BMHS ist geplant, vermehrt Elemente des sozialen Lernens anzubieten. In den humanberuflichen BMHS wird eine Kompetenzerweiterung in Sozialpädagogik angestrebt. Außerdem sollen informell erworbene Kompetenzen in der sozialen Berufsausbildung anerkannt werden.

Konfliktbewältigung

In allen Schulbereichen soll verstärkt darauf geachtet werden, dass altersgemäß Möglichkeiten der angemessenen Konfliktbewältigung gelernt und geübt werden können. Möglichkeiten sind z.B. pädagogische Projekte, beruhigende Spiele in der großen Pause, Schülermediation u.a.m.

Suchtprävention

Die Projekte im Rahmen von „Kinder stark machen“ werden im Kindergarten und in der Volksschule fortgesetzt. In allen anderen Schulen ist der Suchtprävention in Zusammenarbeit mit den Fachleuten noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Gewaltprävention

Gewalt früh zu erkennen und zu verhindern und ein gewaltarmes Schulklima zu schaffen wird in den Schulen noch mehr Bedeutung gewinnen. Wichtig sind den Schulen:

- Ausbau der Vereinbarungskultur in den Schulen
- Mitverantwortung der gesamten Schulgemeinschaft (Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern)
- Spiele, Übungen und Projekte zur Vermittlung von Lebenskompetenzen
- Gezielte Medienpädagogik
- Personalentwicklung am Schulstandort
- pädagogischer Tag zum Thema, Leitbild und Schulprogramm
- ggf. bauliche Veränderungen am Schulstandort

53 www.vobs.at/menschen.schule

Umgang mit Auffälligkeiten

Gesellschaftliche Veränderungen bringen es mit sich, dass es zunehmend Kinder und Jugendliche gibt, die in der Schule Auffälligkeiten zeigen und die Unterrichts- und Erziehungsarbeit erschweren. Ein Bündel von Fragen und Themenfeldern zeigt auf, dass diese Kinder bzw. Jugendlichen und die Lehrpersonen Hilfe und Unterstützung brauchen.

Themen sind z.B.:

- Impulse für eine sinnvolle Freizeitgestaltung
- Evaluierung des Modells „Auszeitklassen“ (Möglichkeit, Jugendliche zeitweise aus der Klasse zu nehmen)
- Ausbau der Möglichkeiten im Rahmen der Verhaltensvereinbarungen
- Beratungslehrerinnen und -lehrer
- Ausbau der externen Hilfe (z.B. Schulpsychologie)
- Handhabung gegenüber gewalttätigen Schülerinnen und Schülern
- Umgang mit Leistungs- und Schulverweigerung
- Hilfe bei Mobbing und Bullying

Bei allen Überlegungen ist darauf zu achten, dass Auffälligkeiten möglichst früh festgestellt werden, und die Kinder eine entsprechende Hilfe erhalten.

Vor allem in der Volksschule wünschen sich Lehrerinnen und Lehrer eine größere Durchlässigkeit und mehr Austausch mit sozialen Institutionen.

In der Sonderschule haben sich Lehrpersonen vermehrt mit vernachlässigten Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien auseinander zu setzen. Dabei müssen in Zukunft in enger Kooperation mit außerschulischen Institutionen verstärkt sozial-emotionale Defizite aufgearbeitet, SchülerInnen in und außerhalb der Schule betreut und gemeinsam mit der Jugendwohlfahrt rechtzeitig Maßnahmen initiiert werden.

Die Schaffung eines rasch funktionierenden Hilffsystems, das sowohl Lehrpersonen als auch Mitschülerinnen und Mitschüler entlastet, soll in den Hauptschulen bei Problemen mit Jugendlichen etabliert werden.

Die Polytechnischen Schulen wünschen sich personell gute Unterstützung für SchülerInnen mit Auffälligkeiten, die Nutzung der pädagogisch-organisatorischen Möglichkeiten und eine verstärkte Zusammenarbeit mit Sozialeinrichtungen.

In den BMHS soll eine Beratungsgruppe von Lehrkräften zur Krisenintervention eingesetzt werden. Ziele sind die pädagogisch-psychologische Hilfestellung und professionelle Betreuung von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern sowie von Kindern und Jugendlichen mit sozialen Defiziten und in psychischen Ausnahmesituationen wie z.B. Essstörungen, Depressionen, familiären Problemen u.a.m. Zudem werden die erarbeiteten Kriseninterventionspläne jährlich adaptiert.

5.8 Kooperationen und Kommunikation verstärken und ausbauen

Schulpartnerschaft

Schule steht immer in einem Netz von internen und externen Beziehungen und ist v.a. im Pflichtschulbereich Teil des Gemeindelebens. Eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und allen am Schulleben Beteiligten ist die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit.

In den Sonderschulen soll die Schulpartnerschaft noch stärker ausgebaut werden.

Volksschulen sehen sich vermehrt als Begegnungsstätte zwischen den Schulpartnern und streben das intensive Zusammenwirken von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern an, um optimale Voraussetzungen für Bildung und Entwicklung zu schaffen. Auch Programme zur Unterstützung in der Erziehung für Eltern sind Gegenstand von Überlegungen. Die stärkere Identifikation mit der Schule soll bei Lehrpersonen durch schulinterne Lehrerfortbildung und bei den Eltern durch gemeinsame Aktivitäten erreicht werden.

An den Hauptschulen soll die Schaffung eines Schulpartnerschaftsgremiums, in dem auch Schülerinnen und Schüler vertreten sind, die gelebte politische Bildung fördern. Außerdem werden schulspezifische Schülerschichten zur Stärkung der Identifikation mit der Schule angeregt.

Kooperationen

Aufbauend auf den bewährten Kooperationen mit Gemeinden, Partnerschulen, Wirtschaftsbetrieben, Sozialeinrichtungen, Vereinen u.a.m. werden von den Vorarlberger Schulen gezielt Maßnahmen gesetzt, um diese Zusammenarbeit zu optimieren wie z.B.:

- verstärkte Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen (Comenius) in der Hauptschule
- kompetenzorientierter Unterricht an den Polytechnischen Schulen (Betriebe vergeben als Semesterarbeit Projektthemen an Klassen)
- Intensivierung der Außenbeziehungen in den Berufsschulen durch den Ausbau von Schulpartnerschaften, EU-Projekten und Schüleraustausch
- Schaffung eines Ausbildungszentrums für Tiscover Tourismus Online Manager an den Tourismusschulen
- Bildungsarbeit mit internationalem Bezug (global education) an den humanberuflichen Schulen
- Mitwirkung der Schulen bei der Zusammenführung und Vereinheitlichung der Berufsbildung Europas im Sinne der Kopenhagener Erklärung

Öffentlichkeitsarbeit

Schulen müssen sich in den nächsten Jahren noch mehr nach außen öffnen und bereits in der Grundschule durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit auf ihre Arbeit aufmerksam machen.

In der Hauptschule und Berufsschule wird die Dokumentation schulischer Ereignisse durch die Gestaltung einer Schulzeitung unter Einbindung der SchülerInnen verstärkt und die Neugestaltung der Webseiten angestrebt.

In den Gymnasien wird die Bewusstseinsbildung über Sinn und Wert der Allgemein bildenden höheren Schule bei Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft und ehemaligen Maturantinnen und Maturanten intensiviert.

In den BMHS wird besonders intensiver Kontakt mit der Wirtschaft und heimischen Betrieben gepflegt.

In allen Schulen wird der Erhalt des hohen und modernen Ausstattungsniveaus angestrebt. Besonders hervorzuheben sind:

- die Schaffung notwendiger Lernräume und bauliche Veränderungen, die u.a. im Zuge des Ausbaus der Ganztagesbetreuung notwendig sind,
- die Bereitstellung der finanziellen Mittel für die notwendige IT-Ausstattung, v.a. an kaufmännischen und technischen Schulen sowie
- die Arbeitsplatzgestaltung für Lehrpersonen.

6 Bildungs- und schulpolitische Maßnahmen des Landes

Die Maßnahmenplanung im Bereich Kindergarten und Schule orientiert sich an den Vorgaben des Bundes sowie an den Bedürfnissen und Möglichkeiten im eigenen Land. Um Kindergarten und Schule bedarfsgerecht, zukunftsweisend und finanzierbar zu gestalten, ist eine Vielzahl von Maßnahmen erforderlich, die hier nicht alle behandelt werden können. Die Maßnahmenplanung des Kindergarten- und Schulkonzeptes konzentriert sich auf sechs Themenfelder, in denen konkretere Zielvorstellungen formuliert werden:

- **Verlässliche Schule und effizientes Schulmanagement unterstützen**
- **Lehrberuf professionalisieren und stärken**
- **Schule nach Maß gestalten, Schülerinnen und Schüler auf die Aufgaben von morgen vorbereiten**
- **Moderne Pädagogik in Inhalt und Methoden fördern**
- **Kooperationen stärken und ausbauen**
- **Infrastruktur erhalten und verbessern**

Die Planung dient den Kindergärten und Schulen als Grundlage bei der Entwicklung und Adaptierung ihrer Leitbilder bzw. Schulkonzepte.

6.1 Verlässliche Schule und effizientes Schulmanagement unterstützen

Eltern müssen sich darauf verlassen können, dass ihre Kinder in den Kindergärten und Schulen optimal betreut, nach den gültigen Bildungs- und Lehrplänen unterrichtet und sie über die Leistungen und Fortschritte ihrer Kinder rechtzeitig und umfassend informiert werden. Um diese Verlässlichkeit möglichst lückenlos zu garantieren, haben die Schulverantwortlichen auf den unterschiedlichen Ebenen dafür zu sorgen, dass die Strukturen in Kindergärten bzw. Schule regelmäßig hinterfragt und adaptiert werden und die Organisation in den Kindergärten bzw. Schulen vor Ort so optimal wie möglich funktioniert. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die Qualität zu legen, die ständig überprüft, gesichert und weiterentwickelt werden muss.

6.1.1 Verlässliche Schule

Im Sinne einer „verlässlichen Schule“ haben Bund, Land und Gemeinden dafür zu sorgen, dass Kinder und Jugendliche einen Kindergarten bzw. eine Schule in angemessener Distanz besuchen können. Das Land Vorarlberg ist unter aktiver Mitwirkung der Gemeinden bemüht, die Schulstandorte in Vorarlberg zu erhalten. Dies gilt besonders für Kleinschulen, wobei bei der Erhaltung von Standorten die Entwicklung der Schülerzahlen sorgfältig zu berücksichtigen ist. Damit möglichst viele Regionen bzw. Gemeinden ihre Schulstandorte halten können, werden zwischen den Kleinschulen noch mehr als bisher Möglichkeiten der Kooperation und der Organisationsoptimierung angedacht.

Schulstandorte sichern

Die Wahlmöglichkeit zwischen der Integration an Volks- und Hauptschulen bzw. dem Besuch einer Sonderschule für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf soll auf Grund der guten Erfahrungen erhalten bleiben.

Organisation optimieren

Im Bereich der Hauptschulen bekennt sich das Land Vorarlberg zur Qualität dieses Schultyps und ist daher bestrebt, den Schülerrückgang adäquat auf die beiden Schultypen Hauptschule und AHS-Unterstufe zu verteilen. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Gemeindeverbandes als Vertretungsorgan der Schulerhalter hat Empfehlungen für eine Regelung der Schulsprengel im Pflichtschulbereich erarbeitet.

Diskussionen über neue Formen der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Schultypen wie z.B. der Hauptschule und der AHS-Unterstufe in einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen verschließt sich das Schulmanagement nicht. Es wird aber Wert darauf gelegt, dass die Bedürfnisse in unserem Land beachtet und die anerkannte Qualität sowie die Vorteile, die beide Schultypen bieten, erhalten bleiben.

Vorarlberg legt ein klares Bekenntnis zur Polytechnischen Schule ab, die im Rahmen des derzeit gültigen österreichischen Schulsystems gerade in der Bildungslandschaft Vorarlbergs eine wichtige Rolle als (Berufs)Orientierungsjahr spielt und von Ausbildungsbetrieben und Sozialpartnern in ihrer Qualität geschätzt wird. Diese Aufgaben müssten bei Änderungen des Schulsystems jedenfalls gesichert bleiben.

Die AHS sollen in ihren verschiedenen Formen sowohl in der Lang- als auch in der Oberstufenform erhalten bleiben, da sie die Schullandschaft inhaltlich und qualitativ bereichern. Der eingeschlagene Weg der Kooperation und Konzentration im Rahmen des Regionalen Bildungsmanagements (RBMV) für Gymnasien wird unterstützt.

Entwicklungsplan für Berufsbildende Schulen erstellen

Für die Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen wird mittelfristig eine landesweite Gesamtschau und ein daraus resultierender Entwicklungsplan (z.B. für Schwerpunkte) angestrebt, damit auch in Zukunft eine moderne, standortbezogene und praxisorientierte Ausbildung geboten werden kann.

Im Bereich der Berufsschulen setzt das Land in engster Zusammenarbeit mit der Wirtschaft den erfolgreichen Weg der dualen, praxisorientierten und auf dem neuesten Stand befindlichen Ausbildung an zwei Lernorten fort. „Lehre und Matura“ sowie „Matura und Lehre“ werden forciert.

Schulzeit optimal nützen

Eltern müssen sich darauf verlassen können, dass die in der Schule verbrachte Zeit gut und sinnvoll genutzt wird, und die Kinder bzw. Jugendlichen in der im Stundenplan vorgesehene Zeit verlässlich betreut werden. Dies gilt auch für zusätzliche Angebote im Rahmen der Schülerbetreuung, die zwischen Eltern und Schule vereinbart wurden (siehe Kapitel 6.3). Weiters müssen sich die Erziehungsberechtigten darauf verlassen können, dass die Schuljahres- und Stundenplangestaltung altersgemäß auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen Rücksicht nimmt, sodass zeitliche Über- oder Unterforderung der Schülerinnen und Schüler die Ausnahme bleibt.

Schülerorientiert planen

Vorarlberg setzt sich dafür ein, dass auf Bundesebene die Neueinteilung des Unterrichtsjahres auf der Basis pädagogischer und lernpsychologischer Erkenntnisse diskutiert und umgesetzt wird. Parallel zu einer v.a. für die Kinder und Jugendlichen besseren Einteilung des Unterrichtsjahres bzw. einer durchdachteren Ferienordnung sollen im Sinne der vom Bund formulierten Unterrichtsgarantie der Schulstart optimiert, die Stundenpläne sinnvoll gestaltet, die Schularbeitenplanung innerhalb einer Klasse abgestimmt und die Abhaltung der Wiederholungsprüfungen in der letzten Ferienwoche angestrebt werden.

Klassenschülerzahl optimieren

Vorarlberg tritt für eine Neuregelung der Klassenschülerzahlen ein, die eine flexible Bandbreite der Schülerzahl pro Klasse und Änderungen bei den Teilungsziffern umfasst und eine sinnvolle, bedarfsgerechte und standortbezogene Gestaltung der Klassen- bzw. Gruppengrößen ermöglicht.

6.1.2 Effizientes Schulmanagement

In Vorarlberg ist das zuständige Mitglied der Landesregierung traditionellerweise auch Amtsführende/r Präsident/in des Landesschulrates. Durch die daraus resultierende enge Verschränkung zwischen Landes- und Bundesagenden wurde die Zusammenarbeit zwischen der Schulabteilung des Landes und dem Landesschulrat in den letzten Jahren permanent intensiviert und optimiert.

Vorarlberg ist daran interessiert, die beiden Schulbehörden mittelfristig unter einem Dach wie z.B. der bereits angedachten „Bildungsdirektion“ zu vereinen. Jedenfalls wird die Kooperation ungeachtet der Vorgaben des Bundes weiter vorangetrieben.

Die Landesregierung (Schulabteilung) und der Landesschulrat verstehen sich als Serviceeinrichtungen, die Schulen, Lehrpersonen, Eltern und SchülerInnen zur Verfügung stehen. Beide Behörden sind auch in Zukunft bestrebt, alltägliche Anliegen kompetent und effizient zu erledigen. Parallel dazu bieten die Serviceeinrichtungen des Landesschulrates wie z.B. Schulpsychologie-Bildungsberatung, Schulservicestelle, Ausländerberatung oder die Helpline „Von Profi zu Profi“⁵⁴ gezielt Rat und Hilfe⁵⁵ an.

Im Zuge der Veränderungen in den Schulbehörden setzt sich Vorarlberg für eine Neupositionierung und Neustrukturierung der Schulaufsicht ein. Vor allem im Pflichtschulbereich sind eine Neudefinition und Bündelung der Aufgaben der Schulaufsicht im Kontext mit einer Verlagerung von Kompetenzen an die Schulleitungen und Verbesserungen in der Organisationsform angedacht. Ziel sind eine weitere Optimierung der Unterstützung der Schulen bei der Bewältigung ihrer Aufgaben und eine aktivere Rolle der Schulaufsicht in der Schul- und Personalentwicklung.

Die Bildungsverantwortlichen in Vorarlberg sind bestrebt, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die Verantwortung im Sinne des Subsidiaritätsprinzips, soweit es möglich und sinnvoll ist, an die Schulen zu verlagern und setzen sich dafür ein, dass im Zuge eines schon lange geforderten modernen Dienst- und Besoldungsrechtes (siehe Kapitel 6.2) auch im Pflichtschulbereich Teile des Personaleinsatzes, die Verwendung der Ressourcen und administrative Agenden stärker vor Ort geregelt werden können.

Damit die Anliegen aller Schulpartner angemessen berücksichtigt werden, sind laut Gesetz alle wichtigen Fragen der Schule in den Schulpartnerschaftsgremien am Schulstandort zu behandeln. Die Schulen haben diese gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen und insbesondere die Schülerinnen und Schüler altersgemäß in Entscheidungen einzubinden.

Fragen des Schullebens, die schultypenübergreifend und landesweit Bedeutung haben, werden auch in Zukunft im Bildungsforum, dem Schulpartnerschaftsgremium auf Landesebene, behandelt und in enger Abstimmung mit dem regionalen Bildungsmanagement umgesetzt.

**Schulbehörden
in einer „Bildungsdirektion“
zusammenführen**

**Schulaufsicht
neu gestalten**

**Schulen
mehr Verantwortung geben**

**Schulpartnerschaft
intensivieren**

54 0800/80 80 37 – kostenlose Helpline für Lehrpersonen.

55 Ein kompletter Überblick über alle Beratungs- und Unterstützungsangebote findet sich unter www.vobs.at/menschen.schule „Rat und Hilfe“.

6.1.3 Qualität sichern und weiterentwickeln

Die Kernaufgaben der Schule sind Unterricht und Erziehung. Sowohl im Bereich der Wissensvermittlung als auch in der Stärkung der personalen und sozialen Fähigkeiten ist es unverzichtbar, dass die Pädagoginnen und Pädagogen neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft mit ihren Erfahrungen aus der Praxis verbinden und bereit sind, ihre Arbeit und deren Ergebnisse regelmäßig zu hinterfragen. Das Wissen und Können der Pädagoginnen und Pädagogen wird z.B. im Rahmen der Forschungsarbeit an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (siehe Kapitel 6.2) noch mehr genutzt werden und in die bedarfsgerechte und zukunftsweisende Weiterentwicklung von Lehrplänen, Unterrichtsorganisation und Schulstruktur einfließen.

Lehrpläne adaptieren

Der für alle Kindergärten in Vorarlberg gültige moderne Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan⁵⁶ und die Lehrpläne⁵⁷ für die verschiedenen Schultypen sind die Rahmenvorgaben für die pädagogische Arbeit. Vertreterinnen und Vertreter der Schulaufsicht und Leute aus der Praxis unterschiedlicher Bildungsbereiche werden auch in Zukunft an der Weiterentwicklung der Lehrpläne mitwirken. Ebenso sollen sie ihre Erfahrungen und Vorschläge in die Arbeit des neu gegründeten Bundesinstituts für Bildungsforschung einbringen.

Bildungsstandards umsetzen

Im Schuljahr 2004/05 wurde mit der Normierung der Testinstrumente zur Überprüfung bundesweit geltender Bildungsstandards begonnen. Vorarlberg ist derzeit mit zehn Pilot-schulen (fünf Volksschulen, drei Hauptschulen und zwei Gymnasien) eingebunden. Ab dem Frühjahr 2007 werden in Vorarlberg in zwölf Hauptschulen und vier Gymnasien Bildungsstandards in Mathematik und Englisch eingeführt, im Schuljahr 2007/08 sollen die Bildungsstandards flächendeckend eingeführt werden.

Evaluation und Feedback ausbauen

Die Bereitschaft zur Evaluation und das Lehrer- bzw. Individualfeedback sollen in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Dazu soll parallel zu Initiativen an den Schulen und an der Pädagogischen Hochschule im Rahmen der Ausbildung sowie der Fort- und Weiterbildung u.a. auch die Leadership Academy⁵⁸ beitragen. Konkrete Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind im Kapitel 5.4 beschrieben.

56 <http://voris.vorarlberg.at/voris/voris/3/3100-1.doc>

57 www.bmbwk.gv.at

58 www.leadershipacademy.at

6.2 Lehrberuf professionalisieren und stärken

Die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen sowie Lehrpersonen leisten wichtige und nachhaltige Arbeit für unsere Gesellschaft. Die Bildungsverantwortlichen in Vorarlberg sind bestrebt, diese Arbeit bewusst zu machen und öffentlich anzuerkennen. Parallel dazu werden die Schulen und Lehrpersonen darin unterstützt, die Qualität ihrer Arbeit der Schulpartnerschaft, ihrem schulischen Umfeld und darüber hinaus bekannt und bewusst zu machen.⁵⁹

**Lehrer sind
das Herz der Schule**

Die Qualität einer Bildungseinrichtung hängt in hohem Maße von der Qualität ihrer Pädagoginnen und Pädagogen und deren Arbeit ab. Es muss daher Ziel sein, Kindergartenpersonal und Lehrpersonen durch eine hochwertige Ausbildung und eine gezielte berufs begleitende Fort- und Weiterbildung in ihrer Profession immer besser zu qualifizieren.

Ein Beispiel der Professionalisierung ist die Arbeit im Bereich Sonderpädagogik, wo die Handreichung für individuelle Förderpläne, der Wegweiser zum sonderpädagogischen Förderbedarf, das Qualitätshandbuch für Sprachheillehrpersonen, das Tätigkeitsprofil der Beratungslehrerinnen und -lehrer, der Gutachter-Koffer für ASO- und SPZ-Leiterinnen und -leiter sowie das Modell für die Krisenbegleitlehrpersonen eingeführt wurden und konsequent umgesetzt werden.

Mit der qualitativ hochwertigen Arbeit an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) im Rahmen der Ausbildung der Pflichtschullehrerinnen und -lehrer und der Fort- und Weiterbildung aller Lehrkräfte sowie unterstützenden Maßnahmen für die Aufgaben in den Schulen wird die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen professionalisiert und gestärkt. Die Vorarlberger Bildungsverantwortlichen setzen sich beim Bund vehement für die Gestaltung eines modernen Dienstrechts und eines leistungsbezogenen Gehaltssystems sowie für eine Korrektur der nicht mehr zeitgemäßen Pragmatisierung und Schulfestigkeit ein.

6.2.1 Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Durch intensive Bemühungen konnte der Standort Vorarlberg gesichert werden. Mit der Gründung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) bis spätestens 2007 wird in Feldkirch ein pädagogisches Kompetenzzentrum entstehen. Die Zusammenführung der Pädagogischen Akademie des Bundes, der Pädagogischen Institute des Landes und des Bundes und des Religionspädagogischen Institutes der Diözese ermöglicht neue inhaltliche und organisatorische Kooperationen und wird dazu beitragen, dass durch verstärkte praxisorientierte Forschung pädagogische Themenfelder besser bearbeitet werden können und ein stetig aktueller Bezug zwischen Theorie und Praxis hergestellt und damit die Qualität gesichert werden kann (siehe Kapitel 6.4).

**Pädagogisches Zentrum
ab 2007**

Die Gründung der Pädagogischen Hochschule ist als Chance zu verstehen, die Professionalität der Pädagoginnen und Pädagogen vom Beginn der Ausbildung an bis zur Pensionierung zu stärken.

**Berufsphasen
optimal gestalten**

Zu Beginn des Studiums an der PHV soll eine aussagekräftige Eingangsphase stehen, die den Lehrenden und den Studierenden die Möglichkeit zur selbstkritischen Hinterfragung bezüglich Eignung und Neigung zum Lehrberuf gibt.

Berufswahl

59 Z.B. im Rahmen der Initiative „Die Vorarlberger Hauptschule. lernen. wachsen. leben.“ oder im Rahmen des „Regionalen Bildungsmanagement für Gymnasien“.

Ausbildung

Während der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule erhalten die Studierenden für ein Pflichtschullehramt eine solide Grundausbildung, die sich hauptsächlich auf die Kernaufgaben der pädagogischen Arbeit konzentriert, schwerpunktmäßig durch spezielle Themenfelder ergänzt und durch eine intensive Erprobung in der Praxis komplettiert wird. Mittelfristig wird auch über die Möglichkeit des Erwerbs eines Berufsschullehramts an der PHV nachgedacht.

Die pädagogische und schulpraktische Ausbildung an der Universität Innsbruck bietet den AHS- und BMHS-Lehramtskandidatinnen und -kandidaten eine intensive Auseinandersetzung mit dem Anforderungsprofil des Lehrberufs. Verschiedene Praktika an den Schulen während des Studiums verschaffen Einblick in die Berufswirklichkeit. Besondere Beachtung gilt dem Erwerb von fachlich-didaktischen, sozial-personalen und organisation-systemischen Kompetenzen.

Fortbildung

Grundzulegen ist im gesamten Bildungswesen und v.a. in der Lehrerausbildung die Bereitschaft zum lebensbegleitenden Lernen, wobei es zweckmäßig sein wird, dass Kindergarten- bzw. Schulleiterinnen und -leiter gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeitern Fort- und Weiterbildungspläne entwickeln, die sich am persönlichen Bedarf, an den individuellen Entwicklungszielen der Pädagogin bzw. des Pädagogen und den speziellen Schwerpunkten der Schule orientieren und fachliche, methodisch-didaktische und personale Fortbildung inkludieren. Die PHV, die die Ausbildung für die PflichtschullehrerInnen und die Fort- und Weiterbildung für alle LehrerInnen unter einem Dach vereint, bietet auch durch die enge Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und deren Rückmeldungen im Sinne der Qualitätskontrolle gute Voraussetzungen für gezielte und qualitativ hochwertige berufsbezogene Weiterbildung. Im Rahmen der Fortbildung für Führungskräfte werden in Ergänzung zu den Schulmanagementseminaren an der PHV zusätzliche Angebote wie z.B. die Leadership Academy⁶⁰ oder der General Management Lehrgang⁶¹ am Wifi Vorarlberg genutzt.

Pädagoginnen und Pädagogen, die mit ca. 35 Jahren Berufserfahrung in den Ruhestand treten, verfügen über wertvollstes Wissen und Erfahrungen, die für Kindergärten oder Schulen eine interessante und gewinnbringende Bereicherung sein können. Das Potenzial dieser Lehrpersonen soll auf freiwilliger Basis im Projekt „60 +“ genutzt werden.

Vernetzung der PHV intensivieren

Das Gesetz für die Pädagogischen Hochschulen⁶² lässt eine Reihe von Entwicklungsmöglichkeiten offen wie z.B. die Frage der Ausbildung des Kindergartenpersonals. In Vorarlberg wird v.a. auch auf Grund der Bedeutung der Frühpädagogik und der Unverzichtbarkeit der Kooperation von Kindergarten und Volksschule die Zusammenarbeit zwischen BAKIP und Volksschullehrerausbildung an der PHV deutlich intensiviert. Wesentliches Element einer fundierten und praxisorientierten Ausbildung und Fortbildung ist die Zusammenarbeit mit Praxisschulen. Dies gilt v.a. für die Praxisschule an der PHV, aber auch für die Besuchsschulen.

60 www.leadershipacademy.at

61 www.vlbg.wifi.at

62 Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien (Hochschulgesetz 2005), 13. März 2006.

Das Hochschulgesetz 2005 sieht die Möglichkeit vor, nach Abschluss eines Studiums zum Bachelor of Education (BEd) ein Master-Studium zu absolvieren. An der PHV werden mittelfristig Abschlüsse als Bachelor of Education (BEd) möglich sein. Um die Chancen der Studierenden auf Abschluss eines Master-Studiums zu wahren, intensiviert die PHV die Zusammenarbeit mit anderen Pädagogischen Hochschulen, der Universität Innsbruck (v.a. mit dem Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung [ILS]⁶³) sowie der Internationalen Bodenseehochschule⁶⁴. Darüber hinaus werden der interdisziplinäre Dialog mit der Fachhochschule Vorarlberg⁶⁵ und dem Landeskonservatorium Vorarlberg⁶⁶ und der grenzüberschreitende Austausch mit benachbarten Ländern gepflegt.

Studierenden aus Liechtenstein soll die PHV nach ihrer Gründung in Zusammenarbeit mit den Bildungsverantwortlichen des Fürstentums eine maßgeschneiderte Ausbildung anbieten.

**Bachelor of Education
einführen**

**Master-Studium
ermöglichen**

6.2.2 Modernes Dienstrecht und leistungsorientiertes Gehaltssystem

Kindergärten und Schulen sind mit vielen neuen Herausforderungen und Aufgaben konfrontiert, die sich im Rahmen des derzeit gültigen Dienstrechtes v.a. im Schulbereich nur sehr schwer umsetzen lassen. Vorarlberg wird sich auch in Zukunft vehement für ein modernes Dienstrecht einsetzen, auf dessen Basis die Schule ihren Aufgaben besser gerecht werden kann.

**Neues Dienstrecht –
unverzichtbare Grundlage
für Entwicklungen**

Ein neues Dienstrecht soll u.a. den flexibleren Einsatz von Lehrpersonen (z.B. im Rahmen der Schülerbetreuung oder bei besonderen Projekten) ermöglichen, die Mitsprache der Schule bzw. Schulleitung bei der Zuteilung von Lehrpersonen (z.B. Berücksichtigung von Anforderungen durch ein festgeschriebenes Schulprofil oder die Wahrung der Kontinuität im Lehrerteam) auch in den Pflichtschulen erhöhen, transparente Anstellungsverfahren fest-schreiben sowie Aufstiegsmöglichkeiten und interessante Karrierewege skizzieren. Pragmatisierung und Vergabe von schulfesten Stellen werden kritisch hinterfragt. Für wichtig wird die Hilfestellung bei einem Berufswechsel, falls jemand den Herausforderungen der Schule nicht mehr gewachsen ist, erachtet. Außerdem wird eine Neubewertung der administrativen Aufgaben bzw. deren gesonderte Abgeltung angestrebt.

**Karrierewege
aufzeigen**

**Administrative Aufgaben
neu bewerten**

Für die Lehrerschaft strebt Vorarlberg ein modernes, leistungsbezogenes Gehaltssystem nach dem Vorbild der Landesbediensteten an. Eckpunkte eines solchen Systems sollen ein höheres Anfangsgehalt, eine flachere Lebensverdienstkurve und leistungsbezogene Elemente sein. Ein leistungsorientiertes Gehaltssystem ist in Wechselwirkung mit einem modernen Dienstrecht die unverzichtbare Grundlage für unzählige Weiterentwicklungen in der Schule und die unabdingbare Voraussetzung für immer wieder diskutierte strukturelle Veränderungen.

**Leistungsorientiertes
Gehaltssystem anstreben**

63 www.uibk.ac.at/c/c6/c625

64 www.bodenseehochschule.org

65 www.fh-vorarlberg.ac.at

66 www.vorarlbergerlandeskonservatorium.ac.at

6.2.3 Unterstützende Maßnahmen

Gesellschaftliche Veränderungen bringen es mit sich, dass Kindergarten und Schule neue und zusätzliche Aufgaben übernehmen müssen, die mitunter eine große Belastung darstellen. Die Beziehung außerschulischer Expertinnen und Experten ist wünschenswert und sinnvoll, wenn die Ressourcen des Kindergartens bzw. der Schule ausgeschöpft sind. Informationen über schulunterstützende Beratungs- und Hilfsangebote finden sich auf dem Vorarlberger Bildungsserver (VOBS)⁶⁷ oder können bei der Helpline „Von Profi zu Profi“⁶⁸ erfragt werden.

Unterricht öffnen

Der Einsatz von speziellen Fachleuten für unterschiedlichste Unterrichtsthemen bereichert den Unterricht. Durch das „Hereinholen“ von Fachwissen und das „Hinausgehen“ an unterschiedlichste Lernorte öffnet sich die Schule. Der Dialog mit anderen Bildungseinrichtungen, Sozialeinrichtungen oder Wirtschaftsbetrieben erweitert den Horizont der SchülerInnen und lässt sie erleben, dass Schule ein Teil des gesamtgesellschaftlichen Systems ist. Die Bildungsverantwortlichen setzen sich auf Landesebene intensiv für Kooperationen ein, bemühen sich, den Schulen den Zugang zu verschiedensten Einrichtungen zu erleichtern und motivieren sie, sich in verschiedenste Richtungen zu öffnen und den Dialog zu pflegen.

Erziehungsarbeit unterstützen

Die Erziehungsaufgaben der Bildungseinrichtungen haben sich in den letzten Jahren verändert und stellen für Pädagoginnen und Pädagogen zunehmend eine große Herausforderung dar.

Für die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern ist immer die unmittelbar handelnde Lehrperson ausschlaggebend, die über personale Stärke verfügen muss. Es ist sinnvoll, wenn Pädagoginnen und Pädagogen regelmäßig Gespräche mit Kollegen(teams) oder der Schulleitung führen und die Angebote der Lehrerfortbildung in Anspruch nehmen.

„Stunde ohne Stoff“ ermöglichen

Eine wichtige Rolle in der Erziehungsarbeit der Schule nimmt der Klassenvorstand ein. Vorarlberg setzt sich dafür ein, dass die Klassenvorstandsstunde als ausgewiesene Stunde (z.B. „Stunde ohne Stoff“) wieder ihre Bedeutung bekommt.

Im Hinblick auf Schul- und Berufslaufbahn kommt den Schülerberaterinnen und -beratern bzw. Berufsorientierungslehrkräften große Bedeutung zu. Besonders die Berufsorientierung (siehe Kapitel 6.3) wird in den nächsten Jahren forciert werden.

In schwierigen oder krisenhaften Situationen oder im Umgang mit verhaltensauffälligen und aggressiven Schülerinnen und Schülern können Pflichtschulen Beratungs- bzw. Krisenbegleitkräfte in Anspruch nehmen.

„social networker“ einführen

Für Bundesschulen wird eine Ausbildung zum „social networker“ angeboten. Kindergärten und Schulen können auf ein breites Angebot an schulunterstützenden Einrichtungen zählen. Das Institut für Sozialdienste (IFS), die Kinderpsychiatrische Beobachtungs- und Therapiestation Carina, der Kinder- und Jugendanwalt oder okay.zusammen leben, die Stelle für Zuwanderung und Integration, sind einige Beispiele.⁶⁹

67 www.vobs.at/menschen.schule „Rat und Hilfe“

68 0800/80 80 37

69 Eine komplette Auflistung findet sich unter: www.vobs.at/menschen.schule „Rat und Hilfe“.

Administrative Aufgaben müssen nach Ansicht von Expertinnen und Experten nicht überall und zwingend vom pädagogischen Personal übernommen werden. Um v.a. in großen Pflichtschulen (z.B. Hauptschulen) Entlastungen im Bereich der Administration herbeiführen zu können, setzt sich Vorarlberg dafür ein, dass in einem neuen Dienst- und Besoldungsrecht administrative Aufgaben berücksichtigt und entsprechend bewertet werden oder der Einsatz von Personen ohne pädagogische Ausbildung für administrative Aufgaben ermöglicht wird.

**Administration
erleichtern**

6.3 Schule nach Maß gestalten, Schülerinnen und Schüler auf die Aufgaben von morgen vorbereiten

Unter der Maxime „Kinder in die Mitte – neues Miteinander der Generationen“⁷⁰ ist es dem Land Vorarlberg ein großes Anliegen, die Bedürfnisse von Kindern bzw. Jugendlichen ernst zu nehmen und ihnen nachhaltig gute Rahmenbedingungen und Entwicklungschancen zu bieten. Besondere Aufgabenfelder werden die bessere Nutzung der Lernpotenziale des frühen Lernalters, der quantitative und qualitative Ausbau der Schülerbetreuung und die gute Begleitung bei Übergängen vom Kindergarten bis ins Berufsleben sein.

PISA-Erkenntnisse ernst nehmen

Auf der Basis der Erkenntnisse aus den OECD-Studien „PISA 2000“ und „PISA 2003“⁷¹ (Programme for International Student Assessment) wurden und werden in Vorarlberg in den Bereichen Lesen (Vorarlberger Leseinitiative „Heascht gleasa?“), Mathematik, Naturwissenschaften, Problemlösen (Neugründung der Fachdidaktikstelle an der PHV im Mai 2006), Ausbau der vorschulischen Förderung („Vorsorge neu“), frühe und gezielte Sprachförderung („Frühe Sprachförderung“), stärkere Individualisierung (Verstärkung des gezielten Förderunterrichts, Sonderpädagogischer Förderbedarf, Begabtenförderung) und Ausgleich sozialer Unterschiede (auch im Rahmen der Schülerbetreuung) abgestimmt und flächig besondere Maßnahmen gesetzt.

Schülerorientierte Pädagogik umsetzen

Ein guter Kindergarten und eine gute Schule orientieren sich an den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen und stellen die Fähigkeiten und Möglichkeiten der jungen Menschen in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen. Dies zeigt sich in der Individualisierung des Lernens, der Differenzierung innerhalb des Unterrichts und in einer Reihe von Förder- und Unterstützungsangeboten, die von individuellen Förderplänen bis zur gezielten (Hoch)Begabtenförderung reichen. Junge Menschen gezielt nach Eignung und Neigung zu fordern und zu fördern und dabei durch erlebbare Erfolge die Freude am lebensbegleitenden Lernen zu verstärken, ist die wichtigste Aufgabe der Schule. Dabei spielt die Wahl der richtigen Schule, besonders bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und bei Kindern mit besonderen Begabungen, eine entscheidende Rolle. Von besonderer Wichtigkeit ist die wertschätzende Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Lehrperson in der jeweiligen Klasse und mit dem einzelnen Kind.

Interkulturelles Lernen fördern

Noch mehr Augenmerk wird in den nächsten Jahren darauf gelegt, Kinder und Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache beim raschen Erwerb der Unterrichtssprache Deutsch zu unterstützen, damit sie dem Unterricht von Anfang an folgen und bessere Schulerfolge erzielen können. Das Land geht davon aus, dass die im Herbst 2005 gestarteten Programme „Vorsorge neu“ und „Frühe Sprachförderung“ im Kindergarten bzw. Schuleingangsbereich in Kombination mit den Angeboten in der Pflichtschule (Zählfaktor 1,4 für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache, Deutsch intensiv, Deutsch-Förderkurse, Stützlehrerinnen und -lehrer) mittelfristig dazu führen, dass sich die Deutschkenntnisse der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache deutlich verbessern. Um die Eltern dieser Kinder für die Problematik zu sensibilisieren, werden im Kindergarten „Brückenbauer“ eingesetzt, die sowohl die Muttersprache als auch die Zweitsprache Deutsch beherrschen und den Eltern die Bedeutung von Bildung vermitteln können. Zusätzlich werden Sprachkurse für Kinder außerhalb der Schulzeit und niederschwellige Sprachkurse für Eltern gefördert. Um die Entwicklungen vernetzt und nachhaltig voranzutreiben, arbeiten die Verantwortlichen für Kindergarten und Schule eng mit okay.zusammen leben⁷², der Projektstelle für Zuwanderung und Integration, zusammen.

70 „Kinder in die Mitte“. Empfehlungen für ein kinderfreundliches Vorarlberg. Bürgergutachten 2005. Amt der Vorarlberger Landesregierung. Bregenz 2005.

71 PISA 2003: Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Nationaler Bericht. Haider, G. & Reiter, C. (Hrsg.) Graz 2004. Eine ausführliche Dokumentation findet sich auf www.PISA-austria.at

72 www.okay-line.at

Zur Unterstützung des Kindergartenpersonals und der Lehrpersonen wird die Schaffung einer Stelle für interkulturelles Lernen an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (siehe Kapitel 6.4) vorbereitet.

**Neue Fachstelle
für Interkulturelles Lernen
gründen**

6.3.1 Schülerbetreuung

Veränderte Familien- und Berufssituationen bringen es mit sich, dass der Betreuungsbedarf außerhalb der stundenplanmäßigen Schulzeit deutlich zunimmt. Im Kindergarten soll mit flexiblen Öffnungszeiten dem Bedarf der Eltern weitgehend entsprochen werden, im Pflichtschulbereich wird an einem Ausbau der freiwilligen Schülerbetreuung gearbeitet, die sich an den Bedürfnissen der Familien und den Gegebenheiten vor Ort orientiert. Ab dem Schuljahr 2006/07 müssen Pflichtschulen und AHS-Unterstufen bei 15 Anmeldungen verpflichtend Schülerbetreuung anbieten. Auf Grund der Landesausführungsgesetze können die Pflichtschulen mit acht Schülerinnen und Schülern eine Gruppe eröffnen und erhalten dafür die anteiligen Lehrerressourcen. Initiiert wird die Schülerbetreuung von den Schulen in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Sozialeinrichtungen vor Ort, da die Bedingungen von Schule zu Schule, von Gemeinde zu Gemeinde verschieden sind.

**Bedarfsorientiert
und freiwillig
anbieten**

Im Schuljahr 2005/06 wurde die „Ganztägige Betreuung – Modell Vorarlberg“ gestartet. Dieses Rahmenkonzept der Ganztagesbetreuung versteht sich als „3-Säulen-Modell“, das sich aus gegenstandsbezogener Lernzeit, individueller Lernzeit und Freizeit zusammensetzt. In den ersten beiden Bereichen kommen vorwiegend geprüfte Pädagoginnen und Pädagogen zum Einsatz, im Bereich der Freizeit können dies auch andere fachlich und persönlich geeignete Personen sein. Die Zusammenarbeit mit Vereinen, Musikschulen usw. ist ausdrücklich gewünscht. Das Modell enthält mit Praktikern ausgearbeitete Qualitätsvorgaben, die präzisiert und weiterentwickelt wurden und in einem Qualitätsleitfaden zusammengefasst werden.

**Modell Vorarlberg
ausbauen**

**Qualitätsleitfaden
erarbeiten**

Das Land Vorarlberg unterstützt die Schülerbetreuung durch die hälftige Förderung der Personalkosten. Damit ist sichergestellt, dass der Selbstbehalt für die Eltern in einem sozial verträglichen Maß bleibt. Im Pflichtschulbereich gelten für allenfalls notwendige Schulaaptierungen die Förderungsrichtlinien der Abteilung „Finanzangelegenheiten“ im Amt der Vorarlberger Landesregierung, für die Erstausrüstung (z.B. Lernmittel, Spielsachen, Geschirr) gewährt die Abteilung „Gesellschaft und Soziales“ Unterstützung.

6.3.2 Frühförderung

In Vorarlberg besuchen 98 Prozent der Vier- und Fünfjährigen einen Kindergarten, die Zahl der Dreijährigen nimmt tendenziell zu. Ergebnisse internationaler Studien⁷³ belegen, dass das Potenzial des frühen Lernalters besser genutzt werden kann und muss. Vorarlberg hat diese Erkenntnisse bereits 2004 im Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan⁷⁴ berücksichtigt und die systematische vorschulische Arbeit in den Kindergärten aufgenommen.

73 z.B. PISA 2000 und 2003; www.PISA-austria.at

74 voris.vorarlberg.at/voris/voris/3/3100-1.doc

Kind Kind sein lassen

Die Umsetzung wird in den nächsten Jahren vorangetrieben, die Wirkung evaluiert. Bei allen Bemühungen um die vorschulische Bildung und gezielte Frühförderung legen die Verantwortlichen Wert darauf, dass das „Kind Kind sein darf“ und ihm entsprechende Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten in einem ihm angemessenen Tempo gewährt werden.

Um einen möglichst nahtlosen Übergang von der vorschulischen zur schulischen Bildung zu gewährleisten, wird die Zusammenarbeit zwischen Kindergärten und Schulen weiter forciert (siehe Kapitel 6.3).

„Vorsorge neu“ ausbauen

Die „Vorsorge neu“ wird allen vierjährigen Kindern im Kindergarten angeboten. Es handelt sich um ein wissenschaftliches Konzept der Universität Ulm, das in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (aks)⁷⁵, dem Gemeindeverband⁷⁶ und dem Kindergarteninspektorat erarbeitet, erprobt und umgesetzt wird. Die „Vorsorge neu“ ist in die tägliche Kindergartenarbeit eingebettet und wird von den Kindern überwiegend als selbstverständlich erlebt.

In den Bereichen Modalität, Bewegung und Körperschema, Handpräferenz und Lateralität, Sprachentwicklung, Gedächtnis und Merkfähigkeit, Lernvoraussetzungen, Aufmerksamkeit, Konzentration, Ausdauer sowie Verhalten, emotionale Entwicklung und Affektivität werden Stärken und Schwächen erfasst. Durch die standardisierte Beobachtung und die dadurch mögliche gezielte zusätzliche Förderung der Kinder im Kindergarten erfolgt eine Entlastung der therapeutischen Fachstellen, die bei Notwendigkeit rascher als bisher spezifische Fachförderungen anbieten können.

Besondere Beachtung findet im Rahmen der „Vorsorge neu“ die Sprachbeobachtung und -förderung, da Sprech- und Sprachdefizite bei Kindern mit deutscher Muttersprache eher zunehmen und bei Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache das Erlernen der Unterrichtssprache Deutsch so früh wie möglich forciert werden muss.

Erkenntnisse, die aus den Anlaufschwierigkeiten im ersten Jahr gewonnen wurden, werden aufgegriffen. Insbesondere sollen die Kindergartenpädagoginnen in ihrer Arbeit besser unterstützt werden.

„Vorschulische Sprachförderung“ unterstützen

Die individuelle Frühförderung durch die „Vorsorge neu“ findet u.a. in der „Frühen Sprachförderung“ ihre Fortsetzung. Kinder mit Sprachdefiziten erhalten auf Grund einer Sprachstandsfeststellung im Jahr vor dem Schuleintritt ein Sprachticket, das vom Bund zur Verfügung gestellt und im Kindergarten eingelöst werden kann. Die Kinder erhalten über 100 Stunden Sprachförderung durch speziell geschultes Kindergartenpersonal.

75 www.aks.or.at

76 www.gemeindehaus.at

6.3.3 Von einer Hand in die andere

Kinder und Jugendliche sollen ihren (vor)schulischen Lernweg nicht in Abschnitten, die mit Brüchen verbunden sind, erleben, sondern als individuellen Bildungsweg, auf dem sie gut begleitet werden. Vom Elternhaus über den Kindergarten in die Schule und weiter in eine berufs- oder weiterführende Ausbildung sollen die jungen Menschen altersgemäß informiert und gut begleitet werden. Sie sollen angstfrei und möglichst mit Vorfreude ihre Bildungslaufbahn absolvieren, einen Schulabbruch möglichst vermeiden und sich die Freude am lebensbegleitenden Lernen bewahren. Auf Grund der Arbeitsmarkt- und speziell der Jugendbeschäftigungssituation wird zusätzlich zu allen bisher laufenden Bemühungen der allgemeinen Berufsorientierung und der spezifischen Berufsinformation und dem Nachholen von Bildungsabschlüssen (z.B. Hauptschulabschluss) bedeutend mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Eltern stehen wie Lehrpersonen in ihrer Erziehungsarbeit vor ständig wachsenden Herausforderungen. Je besser Eltern mit ihren Kindern umgehen können, umso besser wird das schulparterschaftliche Verhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen sein. Eltern über pädagogische Möglichkeiten zu informieren und sie in ihrer Erzieherrolle zu stärken, ist das Ziel von Angeboten z.B. im Rahmen von „Kinder in die Mitte – Miteinander der Generationen“⁷⁷, „Eltern.Schule.“⁷⁸ oder „Von einer Hand in die andere“⁷⁹.

Die Kindergärten pflegen intensiven Kontakt zu den Eltern, sodass der Übergang vom Elternhaus in die erste Bildungseinrichtung im Normalfall problemlos verläuft. An den meisten Standorten arbeiten Kindergärten und Schulen auch mit Unterstützung der Gemeinden immer intensiver zusammen. Ergänzt werden diese Bemühungen durch die immer stärkere Zusammenarbeit zwischen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP) und Lehrerbildung (in Zukunft an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg), durch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für Kindergarten- und Volksschulpädagoginnen und -pädagogen und durch die jährlich stattfindende gemeinsame Tagung für Kindergarten- und Volksschulleiterinnen und -leiter.

Ein besonderes Beispiel der Zusammenarbeit ist der Pilotversuch „Individualförderung im Schuleingangsbereich“. Dabei werden Kinder mit Sprachbeeinträchtigung oder Entwicklungsverzögerung während des Übergangs vom Kindergarten in die Volksschule (flexible Schuleingangsphase) intensiv begleitet. Auf Grund der guten Erfahrungen wird eine landesweite Umsetzung in den nächsten Jahren vorbereitet. Darüber hinaus gibt es an vier Standorten im Land Sprachheilklassen.

Um sowohl vertikale als auch horizontale Übergänge zwischen den Schulen für die Schülerinnen und Schüler möglichst schonend und erfolgreich zu gestalten, soll die Kenntnis über andere Schultypen in der Lehrerschaft erhöht werden. Ein Beispiel ist die gezielte Information für Volksschullehrerinnen und -lehrer über die Hauptschule z.B. im Rahmen des „Landesweiten Vorarlberger Hauptschultages“.

**Eltern
unterstützen**

**Zusammenarbeit
Kindergarten – Schule
vertiefen**

**Schulische Übergänge
erleichtern**

77 www.vorarlberg.at/kinderindiemitte

78 Eine Initiative der Bregenzer Hauptschulen in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bregenz.

79 www.vorarlberg.at/pdf/voneinerhandindieandere.pdf

Übergänge in weitere Bildungswege vorbereiten

An allen Schulen ab der fünften Schulstufe informieren Schülerberaterinnen und Schülerberater (Hauptschule, AHS, BAKIP) bzw. Bildungsberaterinnen und Bildungsberater (BMHS) über Bildungs- und Ausbildungswege, Eingangsvoraussetzungen, Abschlussqualifikationen u.a.m. Über diese Orientierungshilfe hinaus unterstützen sie Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern bei der Laufbahntscheidung, beraten individuell und vermitteln Hilfe und Unterstützung.

Berufsorientierung forcieren

Damit Kinder und Jugendliche ihre Stärken und Interessen möglichst früh erkennen und überprüfen und ihre Eltern auf Eignung und Neigung Rücksicht nehmen können, sollen sie bereits in der Volksschule erste Erfahrungen machen und über die Voraussetzungen in wichtigen Berufsfeldern reflektieren können.

Vorarlberg ist bestrebt, die Hauptschulen und AHS-Unterstufen zu motivieren, die Berufsorientierung (BO) zu intensivieren. Dafür gibt es Unterstützungsmaßnahmen wie z.B. eine BO-Koordination an den Schulen oder einen landesweiten BO-Guide. Für die Unterstützung der Berufsorientierung sollen auch pensionierte Lehrpersonen mit vielfältigen Erfahrungen und wertvollen Kontakten gewonnen werden (siehe Kapitel 6.2).

6.4 Moderne Pädagogik in Inhalt und Methoden fördern

Ziel des (vor)schulischen Lehrens und Lernens in Vorarlberg ist, dass Kinder und Jugendliche eine ganzheitliche Bildung erhalten, die schülerorientiert, fundiert und auf lebensbegleitendes Lernen ausgerichtet ist. Besonderes Augenmerk wird auf eine solide Basisbildung und das „Lernen lernen“ gelegt, damit Schülerinnen und Schüler sich ein Leben lang auf den verschiedensten Gebieten weiterbilden und -entwickeln können. Eine besondere Herausforderung der nächsten Jahre wird die Stärkung von „Mathematik und Naturwissenschaften“ durch zeitgemäße Unterrichtsmethoden in allen Schultypen und -stufen sein.

Lehrpersonen sind mit vielfältigen Aufgabenstellungen konfrontiert, die vom wertschätzenden Umgang über aktuelle Fachinhalte bis zur bewusst eingesetzten Methodenvielfalt reichen. Um die Arbeit im Kindergarten und in der Schule zu optimieren, stellt das Land Vorarlberg auch in den nächsten Jahren erhebliche Mittel zum Erhalt und Ausbau der Schulqualität zur Verfügung. Mit der Webplattform „bildung)leben“ erhalten Pädagoginnen und Pädagogen eine fundierte und ausbaufähige Informationsmöglichkeit über eine breite Palette pädagogischer Inhalte. Die Erweiterung der Kompetenzzentren an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) wird dazu führen, dass Lehrpersonen rasch auf kompetent aufbereitetes Wissen und didaktisch-methodische Empfehlungen zugreifen können.

6.4.1 Landesweiter Schulentwicklungsfonds

Zur Sicherung und zum Ausbau der Qualität an Vorarlbergs Schulen stellt das Land Vorarlberg zusätzliche Mittel für pädagogische Schwerpunktsetzungen, Projekte und Kooperationen zur Verfügung. Ziel ist es, Initiativen zu unterstützen, die sich inhaltlich und methodisch am Bedarf der Schulpartner vor Ort orientieren und über das Maß des lehrplanmäßigen Unterrichts hinausgehen. Unterstützt werden Projekte mit fachlichen Schwerpunkten, besonders aber auch Initiativen zum sozialen Lernen im Rahmen von Menschen.Schule.⁸⁰

Zusätzlich ermöglicht die finanzielle und ideelle Unterstützung durch Kammern, Sozialpartner, befreundete Bildungseinrichtungen und Sponsoren, dass interessante Projekte und Initiativen (z.B. Die Vorarlberger Hauptschule. lernen.wachsen.leben., Die Vorarlberger Polytechnische Schule. orientieren.lernen.reifen., Regionales Bildungsmanagement für Gymnasien, Kuratorien an Berufsbildenden Schulen, Kooperationen mit der Fachhochschule Vorarlberg) durchgeführt und modernste Lehrmittel eingesetzt werden können.

**Finanzielle Unterstützung
nutzen**

6.4.2 Webplattform bildung)leben

Auf der Basis eines CMS-Systems⁸¹ wird auf dem Vorarlberger Bildungsserver (VOBS)⁸² die Webplattform „bildung)leben“ eingerichtet, die v.a. Kindergartenpersonal und Lehrpersonen die Möglichkeit gibt, sich über verschiedenste Themenbereiche zu informieren. Der Aufbau der Webplattform als CMS-System bietet die Vorteile der dezentralen Bestückung und Wartung sowie der Ausbaufähigkeit. Da in einem CMS-System viele Fachleute für ein spezielles, klar definiertes Themenfeld verantwortlich sind, ist davon auszugehen, dass die Inhalte umfassend und v.a. stets aktuell sind.

**Neue Plattform
mit hoher Aktualität
aufbauen**

⁸⁰ www.vobs.at/menschen.schule

⁸¹ Verwendet wird das Content Management System (CMS) Typo 3

⁸² www.vobs.at

Die Struktur der Webplattform „bildung)leben“ wird alle (vor)schulischen Bildungsbereiche vom Kindergarten bis zur Pädagogischen Hochschule umfassen und deshalb für alle Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, Lehrpersonen und Schulpartner interessant sein.

Auf der Webplattform „bildung)leben“ ist jeweils eine Fachexpertin oder ein Fachexperte für die inhaltliche Gestaltung und v.a. die Wartung des Themenbereiches zuständig. Schritt für Schritt sollen die Themenfelder:

- Menschen.Schule.,
- Frühförderung,
- Lesen und Schreiben,
- Sprachen,
- Sonderpädagogik und Integration,
- interkulturelles Lernen und Zweitspracherwerb,
- Mathematik und Naturwissenschaften,
- Berufsorientierung,
- politische Bildung,
- musische Erziehung,
- Gesundheitsförderung,
- Bewegung und Sport,
- Sexualpädagogik,
- Verkehrserziehung,
- Schuldenberatung,
- Suchtprävention,
- Gewaltprävention u.a.m.

überarbeitet, ausgebaut und ständig aktuell gehalten werden.

6.4.3 Pädagogische Hochschule

Pädagogische Drehscheibe Feldkirch

An der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) wird durch die organisatorische Zusammenführung der Lehrerbildung für Pflichtschullehrkräfte und durch die Fortbildung für alle in Vorarlberg tätigen Lehrpersonen und die damit verbundene Konzentration pädagogischer Angebote in Feldkirch ein pädagogisches Kompetenzzentrum entstehen, das für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen und Lehrpersonen vom Beginn der Ausbildung an bis zum Eintritt in den Ruhestand Bedeutung hat.

Umfassende Fachbibliothek zusammenführen

Die Bibliothek der Pädagogischen Akademie (PA) steht schon jetzt allen Studierenden sowie aktiven Pädagoginnen und Pädagogen zur Verfügung. Schritt für Schritt werden die Bibliotheken der Fortbildungseinrichtungen, soweit es inhaltlich und organisatorisch sinnvoll ist, in diese Bibliothek eingebracht. Damit entsteht eine pädagogische Bibliothek, die für Praxis und Forschung von großer Bedeutung sein wird.

Neue Fachstellen gründen

Mittel- und langfristig ist geplant, eine Reihe von pädagogischen Fachstellen am Standort Feldkirch anzusiedeln, damit sich Pädagoginnen und Pädagogen an einem Ort Informationen beschaffen und Kontakte pflegen können. So werden beispielsweise das SpEAK (Servicestelle für den Sprachunterricht) und die Stelle für (Hoch)Begabtenförderung in die PHV eingegliedert, neu auch das Fachdidaktikzentrum für Mathematik und Naturwissenschaften. Vorbereitet werden eine Fachstelle für Lesen und Schreiben und ein interkulturelles Zentrum. Die Fachstellen haben u.a. die Aufgabe, Informationen zu bündeln und aufzubereiten, Fortbildungen und Forschungsarbeiten anzuregen und den Austausch zu fördern.

6.5 Kooperationen stärken und ausbauen

Die Grundlage einer guten Schulgemeinschaft ist eine funktionierende Schulpartnerschaft, in der die Bedürfnisse und Möglichkeiten von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen berücksichtigt werden. Schule ist aber auch ein Teil der Gesellschaft und kann daher nicht isoliert agieren. Damit Kinder und Jugendliche Offenheit und Vernetzung erleben, sind Kindergärten und Schulen bemüht, altersgemäße Kooperationen mit unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen einzugehen. Dadurch sollen junge Menschen ihr Wissen über andere Arbeits- und Gesellschaftsbereiche erweitern, ihre Dialogfähigkeit ausbauen und sukzessive Verantwortung übernehmen lernen.

Pädagoginnen und Pädagogen tun gut daran, den Blick auch auf benachbarte Bildungseinrichtungen zu richten und die horizontale (z.B. mit anderen Klassen oder Schulen gleicher Schulart) sowie die vertikale Zusammenarbeit (mit Vorgänger- oder Nachfolgerschulen) zu pflegen.

Um Kindergärten und Schulen den Zugang zu Sozialeinrichtungen, Wirtschaftsbetrieben u.a.m. zu erleichtern, pflegen Land und Landesschulrat intensive Kontakte mit schulunterstützenden Sozialeinrichtungen, Kammern und Interessensvertretungen, Sozialpartnereinrichtungen, Wirtschaftsbetrieben u.a.m.

Kontakte über die Grenzen hinaus werden in konkreten Kooperationen zwischen Schulen und tertiären Bildungseinrichtungen und im Rahmen der europäischen Bildungsprogramme gepflegt.

6.5.1 Kooperationen vor Ort

Basis einer erfolgreichen Kindergarten- bzw. Schulgemeinschaft ist eine Schulpartnerschaft, die von Dialogbereitschaft und Wertschätzung geprägt ist und in die je nach Alter Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen gleichermaßen einbezogen sind. Die Pflege der Schulpartnerschaft und die damit verbundene Wahrung der Schüler- und Elternrechte ist ein dauernder Prozess, der in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft zu einer Festigung der Schulgemeinschaft führt.

Kindergärten und Schulen sind in ein System von Bildungseinrichtungen eingebettet. Die Möglichkeiten der vertikalen und horizontalen Kooperationen wurden im Kapitel 6.3 beschrieben. Welche schulunterstützenden Einrichtungen in Anspruch genommen werden können, wurde im Kapitel 6.2 ausgeführt.

Kindergärten und Schulen sind an ihrem Standort in ein gesellschaftliches und soziales Gefüge eingebunden und verstehen sich als Teil dieses Systems. Sie pflegen enge Kontakte mit der Gemeinde als Schulerhalter, mit ortsansässigen Sozial- und Bildungseinrichtungen, Vereinen und Wirtschaftsbetrieben. Durch vielfältige Kontakte und Kooperationen wird die Schule gestärkt, werden die Akzeptanz und Verständnis erhöht und wird Wissen ausgebaut. Die jungen Leute erleben, dass sie Teil eines tragfähigen Systems sind, das sie in Zukunft mitgestalten können und sollen.

**Wissen erhöhen,
Verantwortungsbereitschaft
stärken**

**Lebendige Schulgemeinschaft
fördern**

6.5.2 Kooperationen auf Landesebene

Wichtige und schultypenübergreifende Themen werden im Bildungsforum, dem Schulpartnerschaftsgremium auf Landesebene, beraten.

Schulische Bildung als kontinuierlichen Weg verstehen

Land und Landesschulrat sind bemüht, Kindergärten und Schulen gleichen Typs (z.B. Kleinschulen, Hauptschulen oder Gymnasien) zur Zusammenarbeit zu motivieren. Darüber hinaus ist es ein großes Anliegen, dass Kindergärten und Schulen mit ihren Vorgänger- bzw. Nachfolgerschulen Kontakte pflegen, um über Möglichkeiten, Voraussetzungen und Anforderungen Bescheid zu wissen und Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern besser beraten zu können. Schulen werden angeregt, die Zusammenarbeit mit Musikschulen und dem Vorarlberger Landeskonservatorium⁸³ zu suchen und die Einladung tertiärer Einrichtungen wie z.B. der Fachhochschule Vorarlberg⁸⁴ im Rahmen der naturwissenschaftlich-technischen Bildung oder der (Hoch)Begabtenförderung⁸⁵ anzunehmen.

Um Kindergärten und Schulen zu unterstützen, werden mit schulunterstützenden Einrichtungen⁸⁶ (z.B. Jugendwohlfahrt, Institut für Sozialdienste, Arbeitskreis für Vorsorge und Sozialmedizin, Supro, okay.zusammen leben, Vorarlberger Kinderdorf) regelmäßige Beratungen durchgeführt, bei denen die Zusammenarbeit evaluiert und laufend verbessert wird.

Schule und Wirtschaft

Die Vorarlberger Wirtschaft ist sowohl auf Ebene der Standes- und Interessensvertretungen als auch auf der Ebene der Wirtschaftsbetriebe in den Gemeinden ein starker Partner des Bildungswesens. Die Bereitschaft von Betrieben aller Branchen und Größenordnungen, ihre Türen für Kindergärten und Schulen zu öffnen, wird durch die Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft (VVG)⁸⁷, die mit ihrer Arbeit den Dialog zwischen Schule und Wirtschaft in Zukunft noch mehr forcieren wird, gefördert. Die Kooperationen bei den Initiativen für die Hauptschulen sowie Polytechnischen Schulen, des Regionalen Bildungsmanagements (RBMV) für Gymnasien, in konkreten Projekten (z.B. FIRI) oder in den Kuratorien der Berufsbildenden Schulen werden intensiviert.

Der Berufsorientierung (siehe Kapitel 6.3) kommt in den nächsten Jahren ein besonderer Stellenwert zu und daher wird die Zusammenarbeit mit der Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg (BIFO)⁸⁸ ausgebaut und professionalisiert.

Im Rahmen der dualen Ausbildung arbeiten die Berufsschulen, Fachverbände und Ausbildungsbetriebe permanent zusammen, um die Angebote nach dem Bedarf der Jugendlichen (z.B. Lehre und Matura⁸⁹ oder Integrative Berufsausbildung) und der Wirtschaft (z.B. neue Lehrberufe) zeitgemäß weiterzuentwickeln.

83 www.vorarlbergerlandeskonservatorium.ac.at

84 www.fh-vorarlberg.ac.at

85 www.fhv.at/info/kinderuni

86 Eine Auflistung findet sich unter www.vobs.at/menschen.schule „Rat und Hilfe“.

87 www.vvg.at

88 www.bifo.at

89 www.bmbwk.gv.at/schulen/bw/zb/Berufsreifepreuefung1568.xml

6.5.3 Grenzüberschreitende Kooperationen

Im Rahmen des EU-Bildungsprogramms Comenius, das ein Teil des Aktionsprogramms Sokrates⁹⁰ ist, werden Schulprojekte (Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen aus verschiedenen Ländern arbeiten an einem Thema), Schulentwicklungsprojekte (Zusammenarbeit zwischen Schulen im Bereich Schulverwaltung und Unterricht) und Fremdsprachenprojekte (Erlernen von Fremdsprachen durch die Arbeit an einem Unterrichtsthema mit Jugendlichen aus unterschiedlichen europäischen Ländern) gefördert. Durch die Mobilitätsprojekte im Rahmen von Leonardo⁹¹ haben Jugendliche die Möglichkeit, ein Praktikum im EU-Raum zu absolvieren.

**Bildungsaustausch
fördern**

90 www.sokrates.at

91 www.leonardodavinci.at

6.6 Infrastruktur erhalten und verbessern

Kindergarten- und Schulbauten sind in Vorarlberg dank der Anstrengungen von Bund, Land, Gemeinden und privaten Schulträgern auf hohem Niveau; die Ausstattung ist zweckmäßig und modern. Sowohl beim Neubau von Bildungseinrichtungen als auch bei Erweiterungen und Funktionsadaptierungen wird Wert auf eine zweckmäßige und ansprechende Architektur, hochwertige Materialien, eine sorgfältige Verarbeitung und eine bewegungs- und kommunikationsfördernde Gestaltung des Außenraumes gelegt. Auf eine sinnvolle Kosten-Nutzen-Relation und einen optimalen Mitteleinsatz wird geachtet.

6.6.1 Große Investitionen in den letzten fünf Jahren

Hohes Niveau erhalten

Seit dem Jahr 2000 wurden mehr als 250 Mio. Euro in den Kindergarten- und Schulbau bzw. die bauliche oder technische Ausstattung von Kindergärten bzw. Schulen investiert. Damit ist die Infrastruktur an nahezu allen Standorten auf hohem bis höchstem Niveau. Dieses Niveau, das auch Erwachsenenbildungseinrichtungen zu Gute kommt, gilt es zu erhalten und an einigen wenigen Standorten noch zu erreichen.

6.6.2 Geplante Projekte

In die Zukunft investieren

Die Gemeinden bzw. Schulerhalterverbände werden auch in Zukunft bemüht sein, für die Arbeit in Kindergärten und Pflichtschulen optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. Im Bereich der Berufsschulen sind weitere Verbesserungen geplant. Im Bundesschulbereich sind für die nächsten Jahre Investitionen in der Höhe von ca. 30 Mio. Euro geplant, wobei die größten Vorhaben der Neubau der BHAK/BHAS Feldkirch, die Funktionssanierung des BG Bregenz-Blumenstraße und die Erweiterung des Schulzentrums Feldkirch-Schillerstraße sind.

6.6.3 Veränderte Anforderungen

Neuen Aufgaben gerecht werden

Gesellschaftliche Veränderungen bringen es mit sich, dass Kindergärten und Schulen neue Aufgaben übernehmen müssen, die bauliche Veränderungen mit sich bringen können. Es müssen neue Nutzungsmöglichkeiten und -bedingungen überlegt werden, um kind- und situationsgerechtes Lernen, Spielen und Bewegen zu gewährleisten.

Der mittelfristig absehbare Rückgang der Schülerzahlen wird unter Umständen einen Überschuss an Kindergarten- und Schulräumen mit sich bringen, sodass der quantitative Ausbau von Schulraum sicher sehr eingeschränkt wird. Der qualitative Ausbau von Kindergarten- und Schulgebäuden im Rahmen von Sanierungen und Funktionsadaptierungen ist davon nicht berührt. Frei werdende Räume können adaptiert oder außerschulischen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Etablierung des Pädagogischen Kompetenzzentrums an der künftigen Pädagogischen Hochschule Vorarlberg bringt die Schaffung von unterschiedlichen Fachstellen mit sich, die von Studierenden und Lehrpersonen gleichermaßen genutzt werden können. Es soll ein pädagogischer Marktplatz entstehen, der Pädagoginnen und Pädagogen neue Chancen des Austausches und der Kooperation eröffnet.

Das Land Vorarlberg investiert indirekt über Gemeindeförderungen bzw. Bedarfszuweisungen in Kindergärten und Pflichtschulen und direkt in Berufsschulen und die landwirtschaftlichen Schulen. Zusätzlich werden v.a. im Pflichtschulbereich zur Sicherung der Qualität erhebliche Mittel für Personalkosten und für pädagogische Schwerpunktsetzungen aufgewendet.

Im Schuljahr 2005/06 hat das Land die Kindergärten mit 14.208.100 Euro gefördert. Dazu kommen noch Bedarfszuweisungen an Gemeinden von 1.777.188 Euro. Diese Summe beinhaltet u.a. Beiträge zu den Fahrtkosten der Kinder, Kostenbeiträge für bauliche Maßnahmen, Investitionskosten und 50 Prozent der Personalkosten. Derzeit wird ein Kindergartenplatz mit ca. 1.610 Euro pro Kind und Jahr durch das Land mitfinanziert.

Kindergärten

Allein seit dem Jahr 2000 wurden in Vorarlberg insgesamt mehr als 250 Mio. Euro in den Schulbau bzw. die bauliche oder technische Ausstattung investiert: 127 Mio. Euro für Pflichtschulen, 37 Mio. Euro für Berufsschulen und 87 Mio. Euro für Bundesschulen.

**250 Mio. Euro für Schulbau
in fünf Jahren**

In den letzten fünf Jahren wurden in 71 der 96 Vorarlberger Gemeinden Baumaßnahmen an Volks- und Hauptschulen durchgeführt. Bei Neu-, Um- und Erweiterungsbauten und bei Funktionsadaptierungen wird lückenlos auf Nutzerfreundlichkeit und Behindertengerechtigkeit geachtet. Darüber hinaus werden auch eine engere Einbettung der Schulgebäude in das Sozial- und Gemeinschaftsgefüge der Gemeinden und eine Mehrfachnutzung angestrebt.

Pflichtschulen

Die Ausstattung der Berufsschulen ist modern und praxisorientiert und wird weit über die Landesgrenzen hinaus geschätzt. Die größten Projekte im Bereich der Berufsschulen waren zuletzt das Bäuerliche Schul- und Bildungszentrum Hohenems und die Landesberufsschule Dornbirn 1.

Landesschulen

Besonders große Investitionen wurden in den letzten fünf Jahren im Bereich der Bundesschulen getätigt. Das BG Bludenz, das BG Feldkirch-Rebbergasse, das BG Lustenau und das Bundesschulzentrum Bezau sind Belege für modernen und zukunftsorientierten Schulbau in Vorarlberg.

Bundesschulen

Im Rahmen der IKT-Schuloffensive wurden seit dem Start im Jahr 2001 über neun Mio. Euro investiert. Parallel zur Ausstattung im Hardware-Bereich wurde in die Anschaffung von Software, in den Aufbau eines regionalen Netzwerkes von Betreuerinnen und Betreuern, in die Fortbildung von Lehrkräften, in Server zur Einrichtung der Infrastruktur für E-Learning und selbstverantwortliches Lernen sowie in einen zentralen E-Mail-Server für Schulen investiert.

EDV-Schuloffensive

Für die Bildungsqualität in den Pflichtschulen wie zum Beispiel den Erhalt von Kleinschulen, die Förderung von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache, für spezielle sonderpädagogische Fördermaßnahmen, für pädagogische Projekte und Schwerpunktsetzungen werden vom Land zusätzlich erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt.

**Land
sichert Bildungsqualität**

Im Jahr 2005 beliefen sich die Personalkosten für 3.756 Lehrende an den Vorarlberger Pflichtschulen und 252 an den Berufsschulen sowie 1.683 Bundeslehrerinnen und -lehrer an den Allgemein bildenden höheren Schulen und an den Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen auf rund 241 Mio. Euro (Landeslehrer: 160,22 Mio. Euro, Bundeslehrer 80,75 Mio. Euro). Gemeinden und Land finanzieren gemeinsam die Personalkosten der 940 Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen (2005/06: ca. 28,5 Mio. Euro).

Personalkosten

Das Pädagogische Institut des Landes, das bisher für die Weiterbildung der Landeslehrerinnen und -lehrer zuständig war, wurde 2005 mit 762.000 Euro aus Landes- und Bundesmitteln gefördert.

Pädagogische Ausbildung

7.2 Ausblick

Die im Kapitel Bildungsausgaben dargestellten Entwicklungen zeigen, dass in den vergangenen Jahren deutliche Kostensteigerungen bei den Ausgaben für Bildung zu verzeichnen sind. Auf Grund steigender Anforderungen an Vielfalt und Qualität von Bildungsangeboten sowie zunehmender Bedeutung von Innovation zur nachhaltigen Sicherung von internationaler Wettbewerbsfähigkeit ist auch in den kommenden Jahren mit beträchtlichen Investitionen im Bereich Bildung, Wissenschaft und Forschung zu rechnen.

Eine große Herausforderung für die Bildungspolitik werden in den kommenden Jahren die Sicherung der Infrastruktur, der Erhalt der Qualität der pädagogischen Arbeit, die gezielte Förderung von spezifischen Bedürfnissen, die Bewältigung des Trends zur Höherqualifizierung und die Ermöglichung der Bildungsbeteiligung für sozial Schwächere sowie für Menschen mit migrantischem Hintergrund sein. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind im Sinne der Effizienz und Effektivität bestmöglich einzusetzen.

Es ist zu erwarten, dass neue gesellschafts- und bildungspolitische Anforderungen mit nur gering steigenden oder stagnierenden Einnahmen aus den öffentlichen Budgets zu bewältigen sein werden. Daher wird es eine große Herausforderung sein, mit intelligentem Mitteleinsatz die Ergebnisse zu optimieren.

Neue Wege

Beispielsweise wird es künftig noch entscheidender sein, die gute Vorarlberger Bildungsinfrastruktur optimal und multifunktional zu nutzen. Schulen werden noch stärker für andere Nutzungsinteressen (z.B. am Abend für Vereine, Beratungsstellen u.ä.) geöffnet werden müssen, daher sollten bei Neu- und Umbauten sinnvolle multifunktionale Nutzungen bereits mitberücksichtigt werden.

Kindergarten und Schule

Damit den Herausforderungen der Zukunft angemessen begegnet werden kann, sind Mittel für die Kindergarten- und Schulbudgets auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene (Bau, Ausstattung und Betrieb), für die duale Ausbildung, für die Fortsetzung und zukunftsorientierte Weiterentwicklung der EDV-Schuloffensive, für den Erhalt der Bildungsqualität, für pädagogische Projekte und Schwerpunktsetzungen sowie für den quantitativen und qualitativen Ausbau der Schülerbetreuung zu sichern.

Gutes Geld für gute Arbeit

Um auch weiterhin gute und engagierte Lehrkräfte in ausreichender Zahl für die Arbeit an den Vorarlberger Schulen zu gewinnen, muss die Attraktivität des Lehrberufes gesteigert werden. Eine wesentliche Forderung zielt auf ein neues Dienst- und Besoldungsrecht und ein modernes Gehaltssystem, das leistungsbezogene Elemente beinhaltet, ab.

Beschreibung der Bildungseinrichtungen

Kindergarten

Primäre Zielgruppe(n)

Kinder im Alter von 3 bzw. 4 bis 6 Jahren

Dauer

2 Jahre

Organisationsform

Eine Kindergartengruppe umfasst maximal 28 Kinder, die von 2 KindergartenpädagogInnen betreut werden.

Abschlüsse und Berechtigungen

keine

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

231 Kindergärten

460 Gruppen

8.771 Kinder,

davon 741 3-Jährige

91 Integrationsgruppen

652 KindergartenpädagogInnen, davon

30 SonderkindergartenpädagogInnen

235 KindergartenhelferInnen

Die Kindergärten werden in den nächsten Jahren trotz Geburtenrückgang in annähernd gleichem Umfang bestehen bleiben, weil vermehrt 3-Jährige aufgenommen werden. Um den Bedürfnissen der 3-Jährigen zu entsprechen, müssen die Gruppengrößen und die pädagogischen Konzepte für altersdurchmischte Gruppen überdacht werden.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Im Kindergarten werden Kinder im Vorschulalter auf der Basis des verpflichtenden Kindergartenbildungs- und -erziehungsplans ganzheitlich, spielerisch und ohne Zeit- und Leistungsdruck auf die Schule vorbereitet.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die KindergartenpädagogInnen vermitteln im Rahmen des gesetzlichen Bildungsauftrags den Kindern nach neuesten erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen praktische Fertigkeiten des Alltags, zwischenmenschliche Haltungen, ästhetische Grunderfahrungen sowie erste Begegnungen mit Kulturtechniken, Instrumenten und Werkzeugen. Darüber hinaus lernt das Kind seine eigene Person, seine Emotionen und die Gefühlswelt anderer besser kennen. Diese Bildungsinhalte eignet es sich handelnd, spielerisch, mit allen Sinnen begreifend und im Selbsttätigsein an. Die pädagogischen Prinzipien der Kindergartenarbeit:

- das Kind in seinem ureigenen Wesen, in seiner Einmaligkeit zu erfassen, zu fordern und zu fördern
- Elternarbeit als wertvoller Impuls
- Lerngrundhaltungen als Basis für lebensbegleitende Bildungsprozesse vermitteln
- besondere Förderung der Kreativität, der Gefühlsentwicklung und des Sozialverhaltens

Spezielle Angebote

Besondere Maßnahmen im Rahmen der Frühförderung sind die „Vorsorge neu“ für 4-Jährige und die „Frühe Sprachförderung“ für 5-Jährige. Im Rahmen beider Angebote wird das Potenzial des frühen Lernalters genutzt. Es werden Stärken und Schwächen des einzelnen Kindes systematisch erfasst und gezielte Förderprogramme durchgeführt. Besonderes Augenmerk wird auf die sensomotorische Frühförderung und die Bewegungserziehung im Kindergarten gelegt.

Projekte

- Keine Angst vor dem großen Hund
- Maxima – gesunde Ernährung
- Prävention gegen sexuellen Missbrauch, Gewalt und Vernachlässigung
- verschiedene Projekte im Rahmen der Verkehrserziehung

Kooperationen

Damit die Kinder optimal „von einer Hand in die andere“ vom Elternhaus in den Kindergarten und weiter in die Schule begleitet werden können, wird der Kontakt zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule intensiv gepflegt. Ein besonderes Anliegen ist die Information der Eltern von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache, um sie über den schulischen Alltag, die schulorganisatorischen Anforderungen und generell die Bedeutung einer guten Bildung zu informieren.

Um Kindern mit speziellen Bedürfnissen gezielt zu helfen, arbeiten die Kindergärten mit dem Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (aks) im Behindertenbereich, dem Institut für Sozialdienste (IFS) bei Verhaltensauffälligkeiten, dem Landeszentrum für Hörgeschädigte, der Sehschule und anderen Einrichtungen zusammen.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die Volksschule hat in der Vorschulstufe und in den ersten 4 Schulstufen eine für alle SchülerInnen gemeinsame Elementarbildung unter Berücksichtigung der sozialen Integration von Kindern mit Behinderung zu vermitteln. In der 5. bis 8. Schulstufe (Oberstufe) hat sie die Aufgabe, eine grundlegende Allgemeinbildung zu vermitteln sowie die SchülerInnen für das Berufsleben und für den Übertritt in weiterführende Schulen zu befähigen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die solide Bildung in der Volksschule baut auf den Grundkompetenzen Lesen, Rechnen und Schreiben auf. Diese Basiselemente werden altersgemäß Schritt für Schritt durch Fachinhalte erweitert und durch eine umfassende Sprachförderung, durch die Entfaltung kreativer und sportlicher Potenziale sowie durch den Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien ergänzt.

Im Sinne des ganzheitlichen Lernens ist es eine zentrale Aufgabe der Volksschule, die Kinder umfassend zu bilden und zu stärken. Die jungen Menschen werden in der Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit unterstützt und können dadurch ihre Selbstkompetenz erweitern. Im Rahmen der Gemeinschaft entwickeln die SchülerInnen die für alle Lebensbereiche notwendige Sozialkompetenz, lernen, angemessen zu kommunizieren und Konflikte gut zu bewältigen.

Spezielle Angebote

Als Maßnahme zur Feststellung der basalen Lesefertigkeit der SchülerInnen wird das „Salzburger Lesescreening“ in der 3. und 5. Schulstufe durchgeführt. Die Initiative „Lesen fördern“⁹² wird ausgebaut.

Projekte

- Schule zum Wohlfühlen, Soziales Lernen in der Gruppe, „I luag uf mi“, Kannst du dich nicht benehmen?, „ich – du – wir“, Gewaltprävention, Gesprächskultur, Friedenserziehung, „Ich – ich bin einmalig!“
- Körpererleben – Selbstwahrnehmung – Grenzen, Defendo, Schutz vor Gewalt und Missbrauch
- Der Natur auf der Spur, Unser schönes Ländle – lebendiger Sachunterricht
- Helfertiere
- Medien im Schüleralltag
- Jonglieren – eine Kunst, die jeder kann, „Die wilden Fußballkerle“, Wandern und Klettern, Haltungsübungen
- Genussvoll essen
- Mausalical u.a.m.

Kooperationen

Durch gezieltere Information und die verstärkte Zusammenarbeit aller Schulpartner soll auf der Basis von Prognoseverfahren eine intensive und frühzeitige Schulbahnberatung erfolgen.

Primäre Zielgruppe(n)

Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren

Dauer

allgemein 4 Jahre,
mit der Vorschule 5 Jahre

Organisationsform

Generell ist die Volksschule in Jahrgangsklassen organisiert. In Kleinschulen ist der Unterricht mehrerer Jahrgangsstufen in einer Klasse möglich.

Abschlüsse und Berechtigungen

Übertritt in die Sekundarstufe
AHS-Reife

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

168 Volksschulen (davon 62 Kleinschulen),
davon 91 mit Integrationsklassen
18.542 SchülerInnen (inkl. Vorschule)
1.002 Klassen,
davon 156 Integrationsklassen
1.570 Lehrpersonen

Die Schülerzahlen an den Volksschulen werden in den nächsten Jahren stark rückläufig sein.

92 www.bmbwk.gv.at/schulen/pwi/init/lesen_foerdern.xml

Allgemeine Sonderschulen bzw. Sonderpädagogische Zentren und Integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Primäre Zielgruppe(n)

Kinder und Jugendliche mit (erhöhtem) sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. anderen besonderen Bedürfnissen im Alter von 6 bis mind. 15 Jahren

Dauer

mind. 9 Jahre,
entsprechend der Schulpflicht

Abschlüsse und Berechtigungen

Pflichtschulabschluss

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

18 Allgemeine Sonderschulen

1.112 SchülerInnen

(inkl. Vorschule und 9. Schulstufe)

152 Klassen

352 Lehrpersonen

37,58 % der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in

Integrationsklassen unterrichtet:

128 Schulen mit Integration

(Volks- und Hauptschulen)

580 SchülerInnen

241 Klassen

Organisationsform

Das Angebot der sonderpädagogischen Förderung reicht von allen besonderen Schulformen bis hin zu allen integrativen Schul- und Unterrichtsformen:

Allgemeine Sonderschule, Landesschule Jupident, Sonderformen mit Unterricht nach allen Lehrplänen (Schulheim Mäder, Sozialpädagogische Schule Jagdberg, Landeszentrum für Hörgeschädigte Dornbirn, Heilstättenschule im Carina)⁹³.

Qualifizierte SonderpädagogInnen im Pflichtschulbereich sind z.B.: SonderschullehrerInnen, SprachheillehrerInnen, BeratungslehrerInnen, mobile LehrerInnen für sehgeschädigte SchülerInnen (SPZ Hohenems), mobile LehrerInnen für gehörbeeinträchtigte Kinder/Jugendliche (LZH Dornbirn), HeilstättenlehrerInnen (LKH Feldkirch, Dornbirn und Bregenz), Begleit- und StützlehrerInnen, LehrerInnen für spezifische Lernförderung (vormals Legasthenie).

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die Allgemeine Sonderschule hat in ihren verschiedenen Formen Kinder mit Behinderung in einer ihrer Behinderung entsprechenden Weise zu fördern, ihnen nach Möglichkeit eine der Volksschule, Hauptschule oder Polytechnischen Schule entsprechende Bildung zu vermitteln und ihre Eingliederung ins Berufsleben vorzubereiten. Ziel und Aufgabe der Sonderpädagogischen Zentren ist es, durch Bereitstellung und Koordination aller sonderpädagogischen Maßnahmen die integrative Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in allen Schulen in bestmöglicher Weise zu unterstützen. Die Schulform (Sonderschule bzw. Sonderpädagogisches Zentrum oder Integration) kann gewählt werden.

Spezielle Angebote

An den Sonderschulen und Sonderpädagogischen Zentren gibt es eine Vielzahl von speziellen Angeboten, die sich an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der SchülerInnen orientieren.

Projekte

- Früherkennung von Sprachentwicklungsstörungen
- Ich und mein Körper, Defendo – Kinder stark machen
- Kunst
- Berufsorientierung für Jugendliche mit Hörschädigung u.a.m.

Kooperationen

Am Übergang „Schule – Beruf“ kooperieren die Schulen mit den jeweiligen Berufsschulen und mit außerschulischen Institutionen (Clearing, Spagat, integrative Berufsausbildung, Arbeitsassistenz, Fachwerkstätten – Caritas, Lebenshilfe, Institut für Sozialdienste, Bundessozialamt u.a.).

Während der Schullaufbahn der Kinder und Jugendlichen bestehen intensive Kontakte zwischen den SonderpädagogInnen und den begleitenden Fachdiensten und deren MitarbeiterInnen (AKS, IfS, Lebenshilfe, Caritas, Jupident, Jugendwohlfahrt u.a.).

Die behindertenspezifischen Schulstandorte sowie die dementsprechend ausgebildeten Fachkräfte (SonderpädagogInnen) haben intensive Kontakte zu ÄrztInnen (Kinder- und JugendpsychiaterInnen, HNO-FachärztInnen, AugenärztInnen u.a.), TherapeutInnen und SozialarbeiterInnen.

93 In der Heilstättenschule HPZ Carina werden Kinder mit psychischen und psychosomatischen Störungen aus allen Schulbereichen aufgenommen und besuchen dort einen vorübergehenden Unterricht; sie bleiben aber weiterhin in ihrer Stammschule.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die Hauptschule hat die Aufgabe, eine grundlegende Allgemeinbildung zu vermitteln sowie die SchülerInnen je nach Interesse, Neigung, Begabung und Fähigkeit für das Berufsleben vorzubereiten und zum Übertritt in weiterführende Schulen zu befähigen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Bildung in der Hauptschule ist durch die lehrplanmäßig verbindlichen Lehrinhalte bestimmt, bedeutet aber auch, selbständig denken, sich selbst und die eigene Umwelt verstehen, Sachverhalte und Zusammenhänge erkennen und darauf reagieren zu können.

Die Hauptschule legt Wert auf eine ganzheitliche Bildung, welche die kognitiven, kreativen und emotionalen Fähigkeiten gleichermaßen ausbaut und die Persönlichkeit des Kindes stärkt.

Besonderes Augenmerk wird auf den Erwerb zumindest einer Fremdsprache und grundlegender Kenntnisse im Bereich IKT gelegt. Schülerberatung und Berufsorientierung helfen den Kindern und ihren Eltern in der Einschätzung des Entwicklungspotenzials und sind bei der Entscheidung für den weiteren Bildungs- und späteren Berufsweg wichtig.

Zusätzlich zu einer fundierten Bildung erhalten die Kinder in der Hauptschule im Sinne einer wertschätzenden Erziehungsarbeit Leitlinien und Werte, die ihnen Sicherheit und Orientierung und damit eine gute Basis für die erfolgreiche Lebensbewältigung geben.

Spezielle Angebote

In der Hauptschule werden die SchülerInnen gezielt auf den Übertritt in weiterführende Schulen bzw. den Übertritt in eine Lehre vorbereitet.

Für die 8. Schulstufe (4. Klasse Hauptschule) werden Bildungsstandards in Deutsch, Mathematik und Englisch erarbeitet.

Projekte

Jedes Jahr findet im Rahmen von Agent Economy⁹⁴, dem virtuellen Geografie- und Wirtschaftswissensquiz für die Vorarlberger Hauptschulen, ein Landeswettbewerb statt.

2006 fand der erste landesweite „Vorarlberger Hauptschultag“ statt, bei dem die Schulen die Qualität und Vielfalt dieses Schultyps SchülerInnen, Eltern, Lehrpersonen anderer Schultypen und Interessierten zeigen konnten.

Kooperationen

Im Rahmen der Initiative „Die Vorarlberger Hauptschule. lernen. wachsen. leben.“ arbeiten die finanzierenden Partner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Land Vorarlberg) und eine Vielzahl ideeller Partner (VVG, Personalvertretung, Landesverband der Elternvereine, Bifo u.a.m.) zur Unterstützung der Schulen intensiv mit dem Landesschulrat zusammen. Zudem kooperieren die Schulen vor Ort mit zahlreichen Sozial-, Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen (AMS, Bifo u.a.m.) und mit Wirtschaftsbetrieben der Region.

Primäre Zielgruppe(n)

Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren

Dauer

4 Jahre

Organisationsform

Der Unterricht ist in Jahrgangsklassen organisiert und wird in der Regel in den Fächern „Deutsch“, „Mathematik“ und „Englisch“ in 3 Leistungsgruppen erteilt.

Abschlüsse und Berechtigungen

Übertritt in die Polytechnische Schule bzw. Übertritt in weiterführende Schulen

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

56 Hauptschulen,
davon 38 mit Integrationsklassen
14.856 SchülerInnen
639 Klassen,
davon 83 Integrationsklassen
1.931 Lehrpersonen

Die Schülerzahl an den Hauptschulen ist in den nächsten Jahren gleich bleibend bis leicht steigend.

94 www.agenteconomy.at

Allgemein bildende höhere Schule

Primäre Zielgruppe(n)

Kinder und Jugendliche
im Alter von 10 bis 18 Jahren

Dauer

Langform:

8 Jahre (5.–12. Schulstufe)

Oberstufenform:

4 Jahre (9.–12. Schulstufe)

Organisationsform

Gymnasium (5.–12. Schulstufe)

Realgymnasium

(5.–12. Schulstufe)

Oberstufenrealgymnasium

(9.–12. Schulstufe)

Sonderform:

Abendgymnasium für Berufstätige

Abschlüsse und Berechtigungen

Reifeprüfung, Hochschulberechtigung,
Fachhochschulberechtigung und weitere
Studienberechtigungen

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

13 AHS-Standorte,
davon 7 reine Langformen,
3 Langformen + Oberstufenform,
3 reine Oberstufenformen
1 Abendgymnasium zur Vorbereitung
auf die Reifeprüfung durch
Externistenprüfungen
7.850 SchülerInnen
302 Klassen
748 Lehrpersonen

Auf Grund der großen Unterstufen-Klassen ist zu erwarten, dass die Schülerzahlen noch mehrere Jahre leicht ansteigen werden, ab etwa 2010 ist, unter der Voraussetzung gleicher Bedingungen wie heute, eine Stabilisierung und allmählich ein leichter Rückgang zu erwarten.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Ziel der AHS ist es, eine umfassende und vertiefende Allgemeinbildung zu vermitteln und damit die Voraussetzung für ein Studium an Hochschulen und Universitäten, Fachhochschulen, Akademien, Kollegs u.a.m. oder den Einstieg in das Berufsleben zu schaffen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Hohe Kompetenz in der Muttersprache Deutsch und in den Fremdsprachen, naturwissenschaftlich-mathematisches Denken und Verstehen werden vermittelt und die Kreativität gefördert.

Die Organisation begreift sich selbst als lernendes Netzwerk in Verbindung mit gleichartigen Schulen und dem schulischen Umfeld.

SchülerInnen lernen Grundlagen kennen, Probleme lösen und weiten ihre Kompetenzen aus. Die intellektuelle Neugier und die Selbsttätigkeit im Lernen kennzeichnen SchülerInnen und Schule. AbsolventInnen übernehmen Verantwortung für sich und die Gemeinschaft.

Gymnasien verstehen sich als regionale Bildungszentren mit Ausstrahlung. Sie kooperieren im Sinne eines regionalen Schulnetzes miteinander, orientieren sich an den gängigen Bildungsstandards und stimmen ihre Angebote aufeinander ab.

Spezielle Angebote

- Mittagsaufsicht und Mittagstisch
- Förderunterricht nach Bedarf
- HI-Kurse (High Intensity-Kurse) für (Hoch)Begabte
- Sprachen- und Computerzertifikate
- Mathematik Miniolympiade
- Känguru der Mathematik
- IMST3 – Naturwissenschaftliches Kompetenzzentrum
- gemeinsames Jahresthema im RBMV (2005/06 wohl:finden)

Projekte

Unter dem Titel „Regionales Bildungsmanagement Vorarlberg – Gymnasium“ (RBMV-Gymnasium) gibt es seit dem Schuljahr 2001/02 eine gemeinsame Plattform, die die Marke „Gymnasium Vorarlberg“ vertritt und stärkt. Dabei wurde für die Gymnasien eine Vision entwickelt, deren Umsetzung vielfältige Ergebnisse zeigt: der Wert der Allgemeinbildung wird dargestellt, standortbezogene Schwerpunkte werden gebildet und die Bildungsangebote aufeinander abgestimmt, Synergien sollen zum Tragen kommen, schulübergreifende Angebote erstellt und aus „good practice“ gelernt werden. Die Qualitätssicherung und die Entwicklung von Standards werden gefördert. Ein Beirat für die Gymnasien wurde gegründet, dessen Aufgabe es ist, die Entwicklung der Vorarlberger Gymnasien zu begleiten und zu helfen, neue Aufgabenstellungen zu erkennen und umzusetzen.

Aus dem RBMV ergeben sich landesweite Projekte. Jedes Schuljahr steht für alle Gymnasien unter einem gemeinsamen Thema: 2003/04 „Selbst- und Sozialkompetenz“; 2004/05 „Kreativität im Unterricht“; 2005/06 „wohl:finden“. In diesem Rahmen gibt es an den Schulen viele konkrete Projekte. Ergebnisse werden beim „Tag der Gymnasien“ präsentiert und in einer Zeitschrift dokumentiert.

Kooperationen

Im Rahmen des Beirates für Gymnasien wird mit der Wirtschaftskammer und dem Land Vorarlberg kooperiert. Eng ist auch die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Schule und Energie (ASE).

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Ziel der Polytechnischen Schule ist es, durch Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung auf das weitere Leben, insbesondere auf das Berufsleben, vorzubereiten. Die SchülerInnen sind sowohl zum Übertritt in die duale Ausbildung als auch in weiterführende Schulen zu befähigen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Polytechnische Schule baut auf dem Wissen, das in den Hauptschulen und AHS-Unterstufen erlernt wird, auf. Während der einjährigen Dauer werden die Jugendlichen an die Berufsausbildung herangeführt. Damit ist die Polytechnische Schule eine hervorragende Brücke zu weiteren Bildungswegen wie z.B. der dualen Ausbildung oder Berufsbildenden mittleren oder höheren Schulen.

Besonderer Wert wird in der Polytechnischen Schule auf die Berufsorientierung gelegt, damit die Jugendlichen sich nach Eignung und Neigung für ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg entscheiden können. Parallel dazu erhalten die Jugendlichen und ihre Eltern aktuelle Berufsinformationen, um die Zukunftschancen im angestrebten Berufsfeld richtig einschätzen zu können.

Zentrales Element der Polytechnischen Schule ist die Praxisorientierung und die enge Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Ausbildungsbetrieben. Damit ist gewährleistet, dass die Jugendlichen Einblick in die Arbeitswelt bekommen und die Ausbildung an der Polytechnischen Schule ständig am Puls der Zeit ist.

Spezielle Angebote

- „Vom Sportmuffel zur Sportskanone“: Sportpass in Zusammenarbeit mit prominenten SportlerInnen
- Teilnahme an regionalen und österreichweiten Wettbewerben in verschiedenen Bereichen (Holz, Metall)
- bedarfsgerechter Förderunterricht
- Talentförderung: Musik, Sport, Kreativität, Technik u.a.

Projekte

- „Lehrstellenanzeiger“: Broschüre mit offenen Lehrstellen in der Region
- Übungsbaustelle und Malerwerkstatt
- Frau in der Wirtschaft: Unternehmerinnen in der Schule
- Bewerbungseminare: Erstellung von Bewerbungsmappen in Zusammenarbeit mit Banken
- Erstellung eines Kriterienkataloges zur Einstellung von Lehrlingen in Kooperation mit LehrlingsausbilderInnen und Unternehmen
- „Eurobors“: Schüleraustausch Österreich – Deutschland inkl. Schnupperlehre
- Programme zur Stärkung der Gemeinschaft und Schaffung eines guten Lern- und Arbeitsklimas u.a.m.

Kooperationen

Die erfolgreiche Arbeit an den Polytechnischen Schulen ist nur eingebettet in die Arbeitswelt unserer Region möglich. Die Initiative „Die Polytechnische Schule. orientieren. lernen. reifen.“ ist ein sichtbares Zeichen für die wertvolle und unverzichtbare Zusammenarbeit zwischen den Polytechnischen Schulen, Eltern, Unternehmen, Kammern, Gemeinden u.v.a.m. Die Zusammenarbeit wird auch in Zukunft gepflegt und weiter intensiviert, wobei v.a. der Ausbau von „Schulpatenschaften“ vor Ort ausgebaut werden soll.

Primäre Zielgruppe(n)

Jugendliche nach dem Abschluss der 8. Schulstufe

Dauer

1 Jahr (9. Schulstufe)

Organisationsform

Die Polytechnische Schule ist als einjährige Schule organisiert.

Abschlüsse und Berechtigungen

Abschluss der Pflichtschule
Übertritt in mittlere und höhere Schulen und in die duale Ausbildung

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

11 Polytechnische Schulen
1.344 SchülerInnen
62 Klassen
127 Lehrpersonen

Derzeit sind die Schülerzahlen steigend, da eine Zunahme von SchülerInnen im 10. Schuljahr zu verzeichnen ist.

Duale Berufsausbildung an zwei Lernorten

Primäre Zielgruppe(n)

Jugendliche nach Abschluss der 9-jährigen Schulpflicht

Dauer

2–4 Lehr- bzw. Schuljahre

Organisationsform

Die duale Berufsausbildung findet zu ca. 80 % in einem Lehrbetrieb und zu ca. 20 % in einer Berufsschule statt.

Abschlüsse und Berechtigungen

Lehrabschlussprüfung mit der Möglichkeit, eine Berufsreifeprüfung abzulegen

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

ca. 2.300 Lehrbetriebe
8 Landesberufsschulen,
davon eine mit Internat
6.680 SchülerInnen
(+ ca. 670 in anderen Bundesländern)
302 Klassen
252 Lehrpersonen

Die Zahl der BerufsschülerInnen wird in den nächsten Jahren eher noch ansteigen.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Durch eine praxisorientierte Ausbildung im Lehrbetrieb sowie die Vermittlung von fundiertem fachtheoretischen Wissen und maßgeblichen Schlüsselqualifikationen in der Berufsschule erwerben Jugendliche in einem gesetzlich anerkannten Lehrberuf eine vollständige berufliche Erstausbildung. Lehrlinge sind der Fachkräftenachwuchs für die österreichische Wirtschaft.

Inhaltliche Schwerpunkte

Der Lehrbetrieb bildet auf Grund eines spezifischen Berufsbildes aus, das vom Wirtschaftsministerium verordnet wird. Das Berufsbild beschreibt die beruflichen Grundkenntnisse und die fachspezifischen Kenntnisse und Fertigkeiten. Für die Berufsschule gilt der vom Bildungsministerium verordnete Lehrplan. Etwa ein Viertel der Schulzeit ist für den allgemein bildenden Unterricht reserviert, der Schwerpunkt der Ausbildung liegt beim berufsorientierten Fachunterricht, wo neben der Vermittlung des fachtheoretischen Grundwissens auch praktisch in Werkstätten oder Laboratorien ausgebildet wird. In bis zu 3 Gegenständen wird in Leistungsgruppen unterrichtet. Die Berufsschulen achten in der Ausbildung gemeinsam mit den Lehrbetrieben auf ein ausgewogenes Verhältnis von Theorie und Praxis, um eine gesellschaftlich anerkannte, gleichwertige Alternative zu einer schulischen Vollzeitausbildung zu bieten.

Spezielle Angebote

Interessierte SchülerInnen werden durch individuell abgestimmten Unterricht und durch Freigegegenstände auf die Berufsreifeprüfung vorbereitet. Das Modell „Lehre und Matura“ eröffnet alle Wege zu einer höheren Bildung.

Für benachteiligte Jugendliche ergeben sich durch die mögliche Verlängerung der Lehrzeit oder die Konzentration auf Teilbereiche eines Lehrberufes Chancen zur beruflichen Integration (Teilqualifikation). Weitere Schwerpunkte bilden eine verstärkte Fremdsprachenausbildung, das Engagement bei regionalen, nationalen und internationalen beruflichen Leistungswettbewerben und die Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen.

Projekte

- Mobilitätsprojekte (Leonardo): Schüleraustauschprogramme in Zusammenarbeit mit Berufsschulen in Island, Schweden, Finnland, Deutschland und Lettland
- Landeswettbewerb „Professionelles Verkaufen“ für Lehrlinge der zweiten Klassen Einzelhandel
- fachbezogene Projekte im Rahmen des in den technischen Berufen neu eingeführten Pflichtgegenstandes „Projektpraktikum“
- Sozialprojekte
- regelmäßige Berufsinformationsnachmittage u.a.m.

Kooperationen

Die Berufsschulen kooperieren eng mit den Innungen, Gremien und Fachgruppen der Wirtschaftskammer und mit den verschiedenen Arbeitskreisen der Wirtschaft, die sich mit der Ausbildung von Lehrlingen befassen, um Lehrplaninhalte abzustimmen und eine ganzheitliche Ausbildung zu sichern. Im Rahmen der integrativen Berufsausbildung wird mit der Berufsausbildungsassistenz kooperiert, die Arbeitsgemeinschaft Sonderschulen – Berufsschulen gibt SonderschulabgängerInnen Unterstützung beim Eintritt in eine Lehre.

Kaufmännischer Bereich

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die Handelsschule vermittelt ebenso wie die Handelsakademie in integrierter Form umfassende Allgemeinbildung und wirtschaftliche (kaufmännische) Bildung auf Fachschulniveau. Sie schließt mit einer Abschlussprüfung ab. Die Handelsakademie vermittelt in integrierter Form umfassende Allgemeinbildung und höhere wirtschaftliche (kaufmännische) Bildung. Sie schließt mit einer Reife- und Diplomprüfung ab und führt zur Hochschulreife.

Inhaltliche Schwerpunkte

Jede Schule setzt zusätzlich zu den Vorgaben des Lehrplanes Schwerpunkte wie z.B. Office Management, Sales Management, Finanz- und Risikomanagement, Informationstechnologien und -management, offenes Lernen, Laptopklassen, Übungsfirmen, Controlling oder internationale Wirtschaftsinformatik. Besonderes Augenmerk wird auf das Fremdsprachenangebot in Englisch, Französisch, Spanisch sowie Italienisch und den Erwerb von Fremdsprachenzertifikaten gelegt.

Leitbild

Das kaufmännische berufsbildende Schulwesen hebt sich bis 2010 durch nachvollziehbar höhere Wertschöpfung für alle Interessenspartner von vergleichbaren Bildungsinstitutionen in Europa ab und erzielt Beispielwirkung. Eckpunkte des Leitbilds sind Lehren und Lernen, Qualität, Wirtschaft und Gesellschaft sowie Internationalität.

Spezielle Angebote

Betreuungsmaßnahmen:

- freiwillige Nachmittagsbetreuung
- Lernhilfeprojekt „Schüler helfen Schülern“
- BeratungslehrerInnen

Zusatzqualifikationen:

- Zertifikate wie ECDL, CISCO, DELF, FCE, BEC
- SAP-Ausbildung
- Finanz- und Risikomanagement (FIRI) wird seit Herbst 2005 an allen Standorten als Freifach bzw. Fachrichtung angeboten

Projekte

- Lernerfolgsverbesserung
- IT-Angebote und IT-Schulnetzwerke
- digitale Übungsfirmen
- SAP-Projekte
- kooperatives offenes Lernen (COOL)
- Teamteaching und offenes Lernen
- Fremdsprachenprojekte

Kooperationen

- Kuratorium für kaufmännische Schulen
- Wirtschaftsbetriebe und Wirtschaftskammer
- Banken und Versicherungen (v.a. im Rahmen von FIRI)
- inhaltliche Kooperationen im Rahmen von Abschlussarbeiten an der Handelsschule und Handelsakademie
- Mitgliedschaften bei der American Society für Quality Management und Austrian Foundation für Quality Management
- Schulraumüberlassung an Vereine und Bildungsinstitutionen u.a.m.

Primäre Zielgruppe(n)

Jugendliche, welche die Hauptschule bzw. AHS-Unterstufe erfolgreich abgeschlossen haben

Dauer

Handelsschule: 3 Jahre

(9.–11. Schulstufe)

Handelsakademie: 5 Jahre

(9.–13. Schulstufe)

Organisationsform

Die Handelsschule und die Handelsakademie werden als Vollzeit-Schulformen geführt.

Sonderformen sind das Kaufmännische Kolleg, der Aufbaulehrgang, die Handelsakademie für Berufstätige und die Handelsschule für Berufstätige.

Abschlüsse und Berechtigungen

Mit dem Abschlussprüfungszeugnis der Handelsschule sind Berechtigungen gemäß dem Berufsausbildungsgesetz sowie Berechtigungen gemäß der Gewerbeordnung verbunden.

Mit dem Reife- und Diplomprüfungszeugnis der Handelsakademie sind verbunden:

- Zugangsberechtigung zu Universitäten, Kollegs, Akademien und Fachhochschulen
- Berechtigungen gemäß dem Berufsausbildungsgesetz
- Berechtigungen gemäß der Gewerbeordnung
- Berechtigungen in der Europäischen Union (nach einer Anerkennungsrichtlinie der EU)

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

5 Bundeshandelsakademien und Bundeshandelsschulen

2.953 SchülerInnen

116 Klassen

310 Lehrpersonen

Die Zahl der SchülerInnen in den kaufmännischen Schulen wird sich in den nächsten Jahren eher erhöhen.

Berufsbildende mittlere und höhere Schulen

Technischer Bereich

Primäre Zielgruppe(n)

Jugendliche im Alter
von 15 bis 19 Jahren

Dauer

Fachschulen: 3 bis 4 Jahre
(9.–11. bzw. 12. Schulstufe)
höhere Lehranstalten: 5 Jahre
(9.–13. Schulstufe)

Organisationsform

Fachschulen verschiedener Fachrichtungen
höhere Lehranstalten verschiedener Fachrichtungen
Sonderformen: Bauhandwerkerschulen, Werkmeisterschulen, Kollegs verschiedener Fachrichtungen
Die Fachrichtungen sind zu finden unter:
www.htl-bregenz.ac.at
www.htldornbirn.at
www.htl-rankweil.at

Abschlüsse und Berechtigungen

Mit der Abschlussprüfung an den Fachschulen wird die Berechtigung zur Ausübung verschiedener gebundener Gewerbe erworben. Mit der Reife- und Diplomprüfung an den höheren Lehranstalten sind die AbsolventInnen zur selbständigen Ausübung verschiedener Gewerbe berechtigt und erwerben die Berechtigung für das Studium an Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen sowie die Unternehmerprüfung.

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

3 Standorte
2.483 SchülerInnen
102 Klassen
300 Lehrpersonen

Die Schülerzahl wird sich in den nächsten Jahren zunächst stabilisieren und sich dann entsprechend der demografischen Entwicklung verringern. Der Grad der Verringerung hängt von der Konjunktur ab.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die technisch-gewerblichen Fachschulen bieten eine Ausbildung auf technischem oder kunstgewerblichem Gebiet oder die Erlernung von Gewerben. Neben theoretischem und allgemein bildendem Unterricht werden im Werkstättenunterricht oder in einem sonstigen praktischen Unterricht sichere handwerkliche und praktische Fähigkeiten vermittelt. Die Höheren technischen Schulen bieten ihren SchülerInnen eine fundierte technische Berufsausbildung und eine umfassende Allgemein- und Persönlichkeitsbildung.

Leitbild

Das landesweit gültige Leitbild schreibt u.a. die technisch-gewerbliche Berufsausbildung und eine umfassende Allgemein- sowie Persönlichkeitsbildung, die innovative Entwicklung und Vermittlung von Bildungsangeboten auf allen Gebieten der Technik, den Praxisbezug der Ausbildung, die Qualitätsentwicklung, eine motivierende Lern- und Arbeitsumgebung sowie Bildungsarbeit mit starkem internationalen Bezug zur Förderung von Mobilität, Welt-offenheit und interkulturellem Lernen fest.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Ausbildung dient primär der Vorbereitung auf das gesamte Spektrum der Ingenieurstätigkeiten bis hin zu Führungsaufgaben. Die inhaltlichen Angebote sind wie folgt auf die Schulen verteilt:

HTL Bregenz: Elektrotechnik, Maschineningenieurwesen, Wirtschaftsingenieurwesen
HTL Dornbirn: Textil- und Bekleidungstechnik, Textilmanagement, Chemieingenieurwesen, Betriebsinformatik
HTL Rankweil: Bautechnik, Elektronik

Spezielle Angebote

- Kunststofftechnik und Produktentwicklung (Bregenz),
- Kolleg für Innenraumgestaltung und Holztechnik (Rankweil)
- Fachschule für Datenverarbeitung mit Betriebspraktikum (Dornbirn)
- zweite lebende Fremdsprache im Bereich Textilmanagement bzw. Bekleidungstechnik (Dornbirn) u.a.m.

Projekte

- ESF-Projekt „Lernen lernen“
- Kennenlerntage für Erstklässler
- SchülerInnen helfen SchülerInnen
- CISCO-Akademie, SAP-Ausbildung, Microsoft-IT-Academy, Linux-Day, Cyberschool, Notebook-Klassen
- Materialprüfung durch akkreditierte Prüfstelle
- erneuerbare Energie im Unterricht, Photovoltaikanlage
- AIDS-Prävention, Schuldenberatung, Kein Alkohol am Steuer
- Qualitätsmanagement
- Beratungsteam und Krisenintervention, Mediation u.a.m.

Kooperationen

- Kuratorien – offizielles Gremium für die Partnerschaft mit der Wirtschaft
- europäische Schulpartnerschaften (Sokrates/Comenius 1)
- Dozenten- und Studentenaustausch

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Vermittlung einer umfassenden ganzheitlichen Allgemein- und Berufsbildung sowie Befähigung zur Berufsausübung in den Bereichen: Wirtschaft, Tourismus, Ernährung, Verwaltung, Freizeit, Kultur und Soziales.

Inhaltliche Schwerpunkte

An den humanberuflichen Schulen wird besonderer Wert auf eine allgemein bildende, sprachorientierte, branchenspezifisch kaufmännische, touristische, pädagogische oder soziale Ausbildung gelegt. Der Mensch mit seinen vernetzten Beziehungen steht im Mittelpunkt. An der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW) werden SchülerInnen für ein breites Spektrum an Berufen in der Wirtschaft und der Verwaltung ausgebildet. An der Höheren Lehranstalt für Tourismus (HLT) werden SchülerInnen für das gesamte Spektrum der Berufe in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft ausgebildet. An der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP) stehen die pädagogische Grundausbildung für die vorschulische Bildung und die Persönlichkeitsentwicklung im Mittelpunkt. An den Schulen für Sozialberufe werden SchülerInnen auf Gesundheits- und Sozialberufe vorbereitet.

Leitbild

- Das humanberufliche Schulwesen ist von einem konstruktiven, partnerschaftlichen und wertschätzenden Klima geprägt.
- Die Schulen wecken Neugierde, fordern und fördern Flexibilität und Kreativität.
- Sie bieten eine breite und hochwertige allgemeine und fachliche Bildung und fördern die Persönlichkeitsentwicklung.

Abschlüsse und Berechtigungen

Mit der Abschlussprüfung an den Fachschulen werden Berechtigungen zur Ausübung verschiedener gebundener Gewerbe erworben. Mit der Reife- und Diplomprüfung erwerben die AbsolventInnen der höheren Lehranstalten die Berechtigung für das Studium an Hochschulen, Universitäten sowie Fachhochschulen und sind zur selbständigen Ausübung verschiedener Gewerbe berechtigt. Touristikkaufmann/-frau

Spezielle Angebote

Landesweite Ausbildungsschwerpunkte sind Fremdsprachen und Betriebswirtschaft.

Darüber hinaus werden angeboten:

Medieninformatik, dritte lebende Fremdsprache, betriebliches Projektmanagement, internationale Kommunikation in der Wirtschaft, Ernährung und Betriebswirtschaft, Tourismus und Freizeitwirtschaft, Hotelmanagement, Gesundheit und Soziales u.a.m.

Es besteht die Möglichkeit zur Ablegung internationaler Zertifikate.

Projekte

Juniorfirma; MediatorInnenausbildung; Leonardo Projekt: Praktikum in England, Irland, Frankreich, Malta, Schweden; Hilfsprojekte; Gesundheitstag zum Thema „Seele“; Projekt „Gesunde Ernährung“; Projekt: „Kulturelles Erbe. Tradition mit Zukunft“; Bibliotheksintensivtage zum Thema „Erzählen“; Autorenlesungen; Sprachförderung im Kindergarten; höfliche Umgangsformen; BIT – Tourismusmesse Südeuropa – Stand der Österreichwerbung; Broschüre für die Käsestraße; Pralinen für Tiscover Vorarlberg; „Ich und Familie“

Kooperationen

mit Hotels im Inland und Ausland ebenso mit verschiedenen Firmen im Inland

Primäre Zielgruppe(n)

Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren

Dauer

Wirtschaftsfachschule: 1 Jahr

(9. Schulstufe)

Fachschule für wirtschaftliche Berufe bzw.

Hotelfachschule: 3 Jahre

(9.–11. Schulstufe)

Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche

Berufe (HLW), Höhere Lehranstalt für

Tourismus (HLT), Bildungsanstalt für

Kindergartenpädagogik (BAKIP): 5 Jahre

(9.–13. Schulstufe)

berufsbegleitender Lehrgang für Sonder-

kindergartenpädagogik⁹⁵: 5 Semester

Voraussetzungen: Reife- bzw. Befähigungsprüfung, Berufspraxis

Der Lehrgang wird nur bei entsprechendem Bedarf durchgeführt.

Organisationsform

einjährige Wirtschaftsfachschule, Berufsvorschule⁹⁶, Fachschule für wirtschaftliche

Berufe, Hotelfachschule, Höhere Lehr-

anstalten für wirtschaftliche Berufe bzw.

Tourismus, Bildungsanstalt für Kindergarten-

pädagogik, Kolleg für Tourismus

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

12 Schulen,

davon 4 Berufsbildende mittlere Schulen

(BMS) und 8 Berufsbildende höhere Schulen

(BHS)

2.709 SchülerInnen

109 Klassen

399 Lehrpersonen

Der leichte Anstieg der SchülerInnen an

den humanberuflichen Schulen dürfte in

den nächsten Jahren anhalten.

⁹⁵ Inhaltlich ist der Lehrgang dem sekundären Bildungsbereich zuzuordnen, formal auf Grund des berufsbegleitenden Charakters dem quartären (vgl. Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung).

⁹⁶ Berufsvorschule „Jugend am Werk“: Handwerklich-schulischer Zweig (84 Ausbildungsplätze in Bludenz und Bregenz), Sozialer Zweig (100 Ausbildungsplätze in öffentlichen Institutionen).

Landwirtschaftliche Schulen

Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg

Primäre Zielgruppe(n)

Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren

Dauer

3 Jahre

Organisationsform

mittlere Schule

Abschlüsse und Berechtigungen

hauswirtschaftliche/r FacharbeiterIn

landwirtschaftliche/r FacharbeiterIn

Berechtigung zur Führung eines landwirt-

schaftlichen Betriebes mit Berechtigung

zur Inanspruchnahme von Fördermitteln

Lehrzeitanrechnung von 1–1 1/2 Jahren

Meisterausbildung

Fachschule für Landschaftspflege 4. Stufe

Zahlen, Daten, Fakten 2005

SchülerInnen:

Fachrichtung Ländliche Hauswirtschaft: 79,

100 % Mädchen

Fachrichtung Landwirtschaft: 209,

13 % Mädchen

Lehrpersonen:

hauptamtlich: 24

teilbeschäftigt: 12

Unterrichtseinheiten während 3 Jahren:

Ländliche Hauswirtschaft: 3.700 Stunden

Landwirtschaft: 3.300 Stunden

AbsolventInnen:

Ländliche Hauswirtschaft: 121

Landwirtschaft: 1.314

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

SchülerInnen sollen durch Vermittlung von Fachkenntnissen und Fertigkeiten auf die selbständige Führung eines landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Betriebes vorbereitet werden.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die landwirtschaftliche Fachschule vermittelt Kenntnisse und Fähigkeiten für die Aufgaben im ländlichen Raum. Sie bildet den Menschen in seiner ganzen Persönlichkeit, vermittelt den Grundsatz der Nachhaltigkeit und des sorgfältigen Umgangs mit der Natur, befähigt zur Professionalität, orientiert sich an den konkreten Anforderungen der Praxis und den regionalen Bedürfnissen. Die SchülerInnen sollen zu unternehmerischem und innovativem Denken befähigt werden.

Spezielle Angebote

- Schneesportlehrausbildung
- Traktorführerscheinschule
- Ausbildung zum Imker
- Jägerschule
- Grundausbildung in der Pferdewirtschaft (Reiterpass)

Kooperationen

- Schulpartnerschaft mit Debrecen, Ungarn (Schüleraustausch)
- Ausbildungsprojekt mit Armenien

Dauer, Organisationsform, Zahlen, Daten, Fakten Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Bregenz

www.gukps-bregenz.at

Die älteste Pflegebildungseinrichtung in Vorarlberg, eine private Bildungseinrichtung mit öffentlicher Anerkennung. Es wird alljährlich eine Diplombildung in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege angeboten.

Der erklärte Schwerpunkt ist es, SchulabgängerInnen besonders für die praktische Anwendung ihres Wissens und in der Sozialkompetenz auszubilden.

Schule für psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege Rankweil

www.lkhr.at/schule

Rechtsträger: Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft, 3-jährige Ausbildung zur/zum diplomierten psychiatrischen Gesundheits- und Krankenschwester/-pfleger, Ausbildungsschwerpunkte in Theorie und Praxis in den Bereichen der psychiatrischen, neurologischen und geriatrischen Gesundheits- und Krankenpflege. Jährlich ca. 20 AbsolventInnen.

Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Feldkirch

www.lkhf.at/schule

Rechtsträger: Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft, 3-jährige Ausbildung zur/zum diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester/-pfleger. Die Ausbildung umfasst das Erlernen pflegerischen Know-hows, die Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit und allgemein bildende Inhalte. Weiters werden in Feldkirch die einjährige Pflegehilfesausbildung sowie die Sonderausbildungen Intensiv, OP und Führung angeboten. Jährlich ca. 45 AbsolventInnen.

Lehranstalt für Sozialberufe Bregenz

Altendienste und Pflegehilfe sowie Familienhilfe und Pflegehilfe

www.sozialberufe.net

Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht. Träger: Werk der Frohbotschaft, Batschuns, Altendienste und Pflegehilfe: 2-jährige Ausbildung. Im Mittelpunkt steht der alte Mensch, neben der Pflegehilfesausbildung erwerben die SchülerInnen erweitertes Fachwissen im Umgang mit dementen und verwirrten alten Menschen. Jährlich ca. 24 AbsolventInnen.

Familienhilfe und Pflegehilfe: 3-jährige Ausbildung. Die SchülerInnen erwerben persönliche und soziale Kompetenzen, die für den Beruf Familienhilfe erforderlich sind. Die Einsätze erfolgen im Privatbereich der Familie mit dem Ziel, in einer vorübergehenden Notsituation den gewohnten Lebensrhythmus aufrechtzuerhalten. Im Rahmen der Ausbildung wird auch die Pflegehilfesausbildung absolviert. Jährlich ca. 20 AbsolventInnen.

Lehranstalt für heilpädagogische Berufe in Götzis

Sozialberufe Götzis, Kathi Lampert-Schule

www.kathi-lampert-schule.at

Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht. Träger: Werk der Frohbotschaft Batschuns, 3-jährige Ausbildung zur/zum diplomierten Behindertenpädagogin/-en, Fort- und Weiterbildung für AbsolventInnen und MitarbeiterInnen der Behindertenarbeit und Sozialpädagogik, Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht. Jährlich ca. 22 AbsolventInnen.

Abschlüsse und Berechtigungen nach dem Gesundheits- und Krankenpflegegesetz

- allgemeines Gesundheits- und Krankenpflegediplom
- psychiatrisches Gesundheits- und Krankenpflegediplom
- Pflegehelferzeugnis
- FamilienhelferIn und PflegehelferIn
- AltenfachbetreuerIn und PflegehelferIn
- dipl. BehindertenpädagogIn

Primäre Zielgruppe(n)

Personen nach dem 17. Lebensjahr mit erfüllter Schulpflicht

Dauer

4 Jahre (9 Semester)

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 2001: 88 Maturaabschlüsse

derzeit: 83 Studierende

Organisationsform

Die Volkshochschule Götzis ist Trägerin der Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung nach dem Lehrplan des Oberstufengymnasiums mit ergänzendem Unterricht in Biologie und Umweltkunde, Physik sowie Chemie. Die Prüfungen werden vor einer Externistenprüfungskommission abgelegt, die am BORG Götzis ihren Sitz hat.

Abschlüsse und Berechtigungen

Reifeprüfung

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Lehrplan des Oberstufengymnasiums mit ergänzendem Unterricht in Biologie und Umweltkunde, Physik sowie Chemie

Inhaltliche Schwerpunkte

Das Studium besteht zu 2/3 aus Selbststudium und zu ca. 1/3 aus Unterrichtsbesuch. Dies bedeutet eine wöchentliche Unterrichtszeit von sechs Stunden an zwei Abenden.

Spezielle Angebote

Studierende können bei auftretenden Lernproblemen eine Lernberatung bzw. ein Prüfungscoaching in Anspruch nehmen, Beratungsstunden über den Lehr- bzw. Prüfungsstoff werden von den einzelnen PrüferInnen angeboten.

Kaufmännisches Kolleg

Primäre Zielgruppe(n)

AbsolventInnen höherer Schulen

Voraussetzung für die Aufnahme ist die erfolgreiche Ablegung der Reifeprüfung einer Berufsbildenden höheren Schule anderer Art, einer sonstigen höheren Schule oder einer Studienberechtigungsprüfung.

Dauer

4 Semester

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1996: 184 Maturaabschlüsse

derzeit: 35 Studierende

Organisationsform

Bundeshandelsakademie Bregenz

Abschlüsse und Berechtigungen

Diplomprüfung, die sich auf jene Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe beschränkt, die nicht im Wesentlichen bereits durch den vor dem Besuch des Kollegs zurückgelegten Bildungsgang nachgewiesen sind. Wird das Kolleg auf Grund einer Studienberechtigungsprüfung besucht, hat die Diplomprüfung Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe des berufsbildenden Ausbildungsbereiches des Kollegs zu umfassen. Das Diplomprüfungszeugnis ersetzt die Unternehmerprüfung und ermöglicht nach der vorgeschriebenen Praxiszeit (1–3 Jahre) die Ausübung vieler Berufe in Österreich und in den Ländern der EU.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Das Kolleg an der Handelsakademie („Kaufmännisches Kolleg“) hat die Aufgabe, AbsolventInnen der Allgemein bildenden höheren Schulen oder der Berufsbildenden höheren Schulen anderer Art das berufsspezifische Bildungsgut der Handelsakademie zu vermitteln. Es dient dem Erwerb einer höheren kaufmännischen Bildung für alle Zweige der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes.

Inhaltliche Schwerpunkte

Fachrichtung Informationsmanagement und Informationstechnologie

Organisationsform

Bundeshandelsakademie Bregenz

Abschlüsse und Berechtigungen

Mit dem Reife- und Diplomprüfungsabschluss erwirbt ein/e AbsolventIn der Handelsakademie für Berufstätige die gleichen Berechtigungen wie ein/e HandelsakademieabsolventIn. Mit der Handelsschulabschlussprüfung erwirbt ein/e AbsolventIn der Handelsschule für Berufstätige die gleichen Berechtigungen wie ein/e HandelsschulabsolventIn.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die Handelsakademie bzw. Handelsschule für Berufstätige hat die Aufgabe, berufsbegleitend dieselben allgemeinen und berufsspezifischen Bildungsinhalte wie die entsprechenden Tagesschulen zu vermitteln.

Inhaltliche Schwerpunkte

Am Ende des 4. Semesters wählen die Studierenden einen Ausbildungsschwerpunkt für die folgenden Semester.

Spezielle Angebote

Nach zwei Jahren ist die Ablegung der Handelsschul-Abschlussprüfung möglich.

Primäre Zielgruppe(n)

Personen (Mindestalter 17 Jahre) mit abgeschlossener Berufsausbildung bzw. Berufstätigkeit

Dauer

4 Jahre (8 Semester) bzw.
2 Jahre (4 Semester)

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1996: 147 Maturaabschlüsse
seit 1999: 61 Handelsschulabschlüsse
derzeit: 16 Studierende im 7./8. Semester
derzeit: 31 Studierende im 3./4. Semester

Organisationsform

während der Wintermonate ganztägige Schulform

Abschlüsse und Berechtigungen

Die AbsolventInnen der Bauhandwerkerschule sind durch ihre fachliche Weiterbildung befähigt, gehobene Tätigkeiten in ihrem Fachgebiet auszuführen. Die Ausbildung wird mit einer Abschlussarbeit und Abschlussprüfung in der 3. Klasse beendet. Der Abschluss ersetzt bei der Baumeister- bzw. Zimmermeisterprüfung im Modul 1 den schriftlichen Teil Bautechnologie 1 (Stahlbetonbau, Hochbau/Gebäudelehre und Tiefbau). Die Abschlussarbeit ersetzt für die Berufsreifepfung die Facharbeit.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Bauhandwerkerschule dient neben der allgemein bildenden vor allem der bautechnischen und bauwirtschaftlichen Weiterbildung von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung, z.B. in den Bereichen Mitarbeiterführung und -ausbildung, Baukonstruktion, Baubetrieb, Statik oder Konstruktionsübungen.

Spezielle Angebote

für MaurerInnen: Stahl-, Stahlbeton- und Holzbau, technischer Ausbau, Vermessungswesen, Entwurfzeichnen, Baukalkulation, Laboratorium, bautechnisches Praktikum
für ZimmererInnen: Holzbau, technischer Ausbau, Vermessungswesen, Entwurfzeichnen, Werkstätte

Primäre Zielgruppe(n)

Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung als Maurer bzw. Zimmerer sowie in verwandten Berufen gemäß Berufsausbildungsgesetz

Dauer

3 Semester
13 Unterrichtswochen à 45 Wochenstunden,
jeweils von Dezember bis Mitte März

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1996: 211 MaurerInnen und
156 ZimmererInnen
derzeit: 97 Studierende
(73 MaurerInnen, 24 ZimmererInnen)

Primäre Zielgruppe(n)

Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung im einschlägigen Beruf sowie in verwandten Berufen gemäß Berufsausbildungsgesetz

Dauer

jeweils 4 Semester
ca. 1.040 Stunden

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

AbsolventInnen:

WMS für Bio- und Lebensmitteltechnologie

seit 1996: 91

WMS für Kunststofftechnik

seit 1996: 47

WMS für Maschinenbau/Betriebstechnik

seit 1996: 81

Studierende im Schuljahr 2005/2006:

WMS für Bio- und Lebensmitteltechnologie: 17

WMS für Kunststofftechnik: 0

WMS für Maschinenbau/Betriebstechnik: 0

Werkmeisterschule für Berufstätige für Bio- und Lebensmitteltechnologie

Werkmeisterschule für Berufstätige für Kunststofftechnik

Werkmeisterschule für Berufstätige für Maschinenbau/Betriebstechnik

Organisationsform

berufsbegleitend am Abend, jeweils von 18.00 bis 22.00 Uhr

Ein neuer Lehrgang wird im Allgemeinen jeweils nach Abschluss des vorangegangenen eröffnet.

Abschlüsse und Berechtigungen

Die AbsolventInnen der Werkmeisterschulen sind durch ihre fachliche Weiterbildung befähigt, gehobene Tätigkeiten in ihrem Fachgebiet auszuführen. Die Ausbildung wird mit einer Abschlussarbeit (optional) und Abschlussprüfung beendet. Die Abschlussarbeit ersetzt für die Berufsreifeprüfung die Teilprüfung „Facharbeit“.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Werkmeisterschule dient neben der allgemein bildenden vor allem der einschlägigen technischen und wirtschaftlichen Weiterbildung von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung.

Spezielle Angebote

WMS für Bio- und Lebensmitteltechnologie: lebende Fremdsprache, Kommunikation und Schriftverkehr, Lebensmittelrecht, analytische Chemie, angewandte Mathematik und Datentechnik, Fermentationstechnik, Ernährungslehre, chemisches Laboratorium

WMS für Kunststofftechnik: lebende Fremdsprache, Kommunikation und Schriftverkehr, Hydraulik und Pneumatik, Antriebs- und Regelungstechnik, Qualitätsmanagement, Umwelttechnik und -management, Computer Aided Manufacturing, kunststofftechnisches Laboratorium, Labor für Betriebsorganisation

WMS für Maschinenbau/Betriebstechnik: lebende Fremdsprache, Kommunikation und Schriftverkehr, Metallbau, Hydraulik und Pneumatik, Umwelttechnik und -management, Qualitätsmanagement, Marketing, Betriebsinformatik, Computer Aided Manufacturing, Sicherheitstechnik, Labor für Betriebsorganisation, Arbeitssystemgestaltung (nach REFA), Kommunikationstechnik

für Elektronik – Informationstechnologie

Organisationsform

angeschlossen an die HTL Rankweil, ganztägige Schulform

Abschlüsse und Berechtigungen

Diplomprüfung, die sich auf jene Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe beschränkt, die nicht im Wesentlichen bereits durch den vor dem Besuch des Kollegs zurückgelegten Bildungsgang nachgewiesen sind. Wird das Kolleg auf Grund einer Studienberechtigungsprüfung besucht, hat die Diplomprüfung Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe des berufsbildenden Ausbildungsbereiches des Kollegs zu umfassen. Nach 3-jähriger Berufstätigkeit kann die Verleihung des Ingenieurtitels beantragt werden. Das Diplom ist Nachweis einer reglementierten Ausbildung im Sinne von Anhang D der Richtlinie 92/91 EWG. Das bedeutet, dass die AbsolventInnen über einen vergleichbar hohen beruflichen Ausbildungsstand wie AbsolventInnen postsekundärer Ausbildungen in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union verfügen, somit ähnliche berufliche Verantwortungen übernehmen und entsprechende Aufgaben ausführen können.

Inhaltliche Schwerpunkte

Das Kolleg für Elektronik – Informationstechnologie dient neben der Allgemeinbildung vor allem der Weiterbildung von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung in fachtheoretischen und fachpraktischen Bereichen der Elektronik und Informatik sowie in wirtschaftlichen Gebieten.

Das bedeutet insbesondere: industrielle Elektronik, Halbleiterschaltungstechnik, Telekommunikation und Hochfrequenztechnik, Elektronik – Design, angewandte und technische Informatik, Netzwerktechnik, Informationstechnologien, Informationsmanagement und Qualitätssicherung, Laboratorium und Projekt

Spezielle Angebote

ganzjähriges Ingenieurprojekt im 3. und 4. Semester, CISCO-Zertifikat

Primäre Zielgruppe(n)

Personen mit abgeschlossener einschlägiger Berufsausbildung in Elektro- bzw. Elektronikberufen sowie in verwandten Berufen gemäß Berufsausbildungsgesetz nach abgeschlossenem Vorbereitungslehrgang (1 Semester) AbsolventInnen höherer Schulen, Personen mit abgeschlossener einschlägiger Fachschule

Dauer

4 Semester

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1996: 174 AbsolventInnen
derzeit: 37 Studierende

Kolleg/Aufbaulehrgang

für Holzbau oder Möbelbau und Innenraumgestaltung

Primäre Zielgruppe(n)

Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung in Tischler- bzw. Zimmererberufen sowie in verwandten Berufen gemäß Berufsausbildungsgesetz nach abgeschlossenem Vorbereitungslehrgang (1 Semester),

AbsolventInnen höherer Schulen,
Personen mit abgeschlossener einschlägiger Fachschule

Dauer

4 Semester

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

Das Kolleg für Holztechnik und Innenraumgestaltung wurde mit dem Schuljahr 2005/06 eröffnet.
derzeit: 17 Studierende

Organisationsform

angeschlossen an die HTL Rankweil, ganztägige Schulform

Abschlüsse und Berechtigungen

Diplomprüfung, die sich auf jene Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe beschränkt, die nicht im Wesentlichen bereits durch den vor dem Besuch des Kollegs zurückgelegten Bildungsgang nachgewiesen sind. Wird das Kolleg auf Grund einer Studienberechtigungsprüfung besucht, hat die Diplomprüfung Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe des berufsbildenden Ausbildungsbereichs des Kollegs zu umfassen. Nach 3-jähriger Berufstätigkeit kann die Verleihung des Ingenieurtitels beantragt werden. Das Diplom ist Nachweis einer reglementierten Ausbildung im Sinne von Anhang D der Richtlinie 92/91 EWG. Das bedeutet, dass die AbsolventInnen über einen vergleichbar hohen beruflichen Ausbildungsstand wie AbsolventInnen postsekundärer Ausbildungen in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union verfügen, somit ähnliche berufliche Verantwortungen übernehmen und entsprechende Aufgaben ausführen können.

Inhaltliche Schwerpunkte

Das Kolleg für Holztechnik und Innenraumgestaltung dient neben der Allgemeinbildung vor allem der Weiterbildung von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung in fachtheoretischen und fachpraktischen Bereichen sowie in wirtschaftlichen Gebieten.

Kolleg für Holztechnik: Baukonstruktion, mechanische und chemische Technologie, Holzbau, Holzbearbeitungsmaschinen, Wirtschaft und Recht, Betriebstechnik, Werkstätte, Laboratorium, Konstruktion

Kolleg für Möbelbau und Innenraumgestaltung: Baukonstruktion, Tischlerkonstruktionen, Möbeldesign, Darstellungstechniken, Bau- und Möbelstile, Innenraumgestaltung, Werkstätte

Spezielle Angebote

ganzzjähriges Ingenieurprojekt im 3. und 4. Semester

Vorbereitungslehrgang

zum Kolleg/Aufbaulehrgang Automatisierungstechnik

Primäre Zielgruppe(n)

Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung in Metall- und Elektroberufen sowie in verwandten Berufen gemäß Berufsausbildungsgesetz

Dauer

1 Semester (Mitte Februar bis Anfang Juli)

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1996: 250 AbsolventInnen
derzeit: 34 Studierende

Organisationsform

angeschlossen an die HTL Bregenz, Tagesschule (35 Wochenstunden)

Ziel

Grundlagenausbildung in allgemein bildenden, naturwissenschaftlichen, fachtheoretischen und – falls erforderlich – fachpraktischen Gegenständen

Vorbereitung für AbsolventInnen einer facheinschlägigen Lehre auf den Aufbaulehrgang

Ausbildungsschwerpunkt: Maschineningenieurwesen – Automatisierungstechnik

Organisationsform

ganztägige Schulform an der HTL Bregenz

Abschlüsse und Berechtigungen

Diplomprüfung, die sich auf jene Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe beschränkt, die nicht im Wesentlichen bereits durch den vor dem Besuch des Kollegs zurückgelegten Bildungsgang nachgewiesen sind. Wird das Kolleg auf Grund einer Studienberechtigungsprüfung besucht, hat die Diplomprüfung Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe des berufsbildenden Ausbildungsbereichs des Kollegs zu umfassen. Reife- und Diplomprüfung (Aufbaulehrgang)

Nach 3-jähriger Berufstätigkeit kann die Verleihung des Ingenieurtitels beantragt werden. Das Diplom ist Nachweis einer reglementierten Ausbildung im Sinne von Anhang D der Richtlinie 92/91EWG. Das bedeutet, dass die AbsolventInnen über einen vergleichbar hohen beruflichen Ausbildungsstand wie AbsolventInnen postsekundärer Ausbildungen in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union verfügen, somit ähnliche berufliche Verantwortungen übernehmen und entsprechende Aufgaben ausführen können.

Inhaltliche Schwerpunkte

Das Kolleg für Maschinenbau – Automatisierungstechnik dient neben der Allgemeinbildung vor allem der Weiterbildung von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung in fachtheoretischen und fachpraktischen Bereichen sowie in wirtschaftlichen Gebieten.

Das bedeutet insbesondere: Mechanik, Maschinenelemente, Fertigungstechnik, Elektrotechnik und Elektronik, Prozessdatenverarbeitung, Automatisierungstechnik, Manipulationstechnik, Konstruktionsübungen und Projekt, Laboratorium, Werkstättenlaboratorium, Wirtschaft und Recht, Betriebstechnik.

Das Bildungsangebot an der HTL Bregenz für Berufstätige umfasst neben der zweizügig geführten Tagessonderform des kombinierten Kollegs/Aufbaulehrganges (Automatisierungstechnik) samt einzügigem, einsemestrigem Vorbereitungslehrgang (Maschinenbau), die laufend geführt werden, einen seit 2000 wegen Unterschreitung der Mindestschülerzahl nicht mehr zustande gekommenen Abendschullehrgang.

Primäre Zielgruppe(n)

Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung in Metall- und Elektroberufen sowie in verwandten Berufen gemäß Berufsausbildungsgesetz nach abgeschlossenem Vorbereitungslehrgang (1 Semester), AbsolventInnen höherer Schulen (Kolleg), Personen mit abgeschlossener einschlägiger Fachschule

Dauer

4 Semester

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1996: 323 AbsolventInnen
derzeit: 105 Studierende (Kolleg)

für Tourismus und Freizeitwirtschaft

Primäre Zielgruppe(n)

AbsolventInnen höherer Schulen
Voraussetzung für die Aufnahme ist die erfolgreiche Ablegung der Reifeprüfung einer Berufsbildenden höheren Schule anderer Art, einer sonstigen höheren Schule oder einer Studienberechtigungsprüfung.

Dauer

4 Semester

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1996: 83 Maturaabschlüsse
derzeit: 48 Studierende

Organisationsform

angeschlossen an die Tourismusschulen Bludenz (5-Tage-Woche)

Abschlüsse und Berechtigungen

Diplomprüfung, die sich auf jene Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe beschränkt, die nicht im Wesentlichen bereits durch den vor dem Besuch des Kollegs zurückgelegten Bildungsgang nachgewiesen sind. Wird das Kolleg auf Grund einer Studienberechtigungsprüfung besucht, hat die Diplomprüfung Unterrichtsgegenstände und Lehrstoffe des berufsbildenden Ausbildungsbereichs des Kollegs zu umfassen.

- Berufstitel über die Vorarlberger Wirtschaftskammer als „Touristikkauffrau/-mann“
- Unternehmerprüfung in die Diplomprüfung integriert
- Jungsommelier Österreich (Wifi-Zertifikat)
- Berechtigungen in touristischen und kaufmännischen Feldern

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Das Kolleg für Tourismus und Freizeitwirtschaft hat die Aufgabe, AbsolventInnen höherer Schulen ergänzend das Bildungsgut einer Höheren Lehranstalt für Tourismus und darüber hinaus eine zusätzliche Ausbildung auf dem Gebiet der Tourismus- und Freizeitwirtschaft zu vermitteln. Es hat sie zu befähigen, nach Ableistung einer entsprechenden Berufspraxis gehobene Tätigkeiten in der Tourismuswirtschaft und -verwaltung auszuüben und Führungspositionen in diesem Wirtschaftsbereich einzunehmen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Der Lehrplan umfasst die Bereiche Sprachen und Kommunikation, Tourismus und Wirtschaft, Fachpraxis bzw. fach einschlägige Organisation sowie Pflichtpraktika.

Spezielle Angebote

- Rezeptionsunterricht mit modernster Hotelsoftware
- dritte lebende Fremdsprache: Italienisch oder Spanisch
- Fremdsprachenseminare in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch
- Eventmanagement
- Hotelmanagement

Konkrete Projekte

- Projektwochen im Rahmen der Jungsommelier-Ausbildung in den Weinregionen Österreichs
- Sprachreisen nach Italien oder Spanien
- Kulinarische Reise um die Welt: Gestaltung eines Kochbuchs

für Sonderkindergartenpädagogik

Organisationsform

Unterricht an 2 bis höchstens 3 Tagen pro Woche, berufsbegleitend angeboten an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik Feldkirch

Abschlüsse und Berechtigungen

Das Diplom für Sonderkindergärten und Frühförderung berechtigt zur Arbeit als Sonderkindergartenpädagogin/-in z.B. in Integrationsgruppen oder als mobile/r Frühförderin/-er oder aber auch in spezifischen Institutionen wie HPZ Carina, als Frühförderin/-er bei Institutionen wie z.B. in Vorarlberg beim Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Der Lehrgang für Sonderkindergartenpädagogik hat die Aufgabe, KindergärtnerInnen für die sonderpädagogische Erziehungs- und Bildungsarbeit mit Kleinkindern (Frühförderung) heranzubilden. Die AbsolventInnen sollen befähigt sein, in den verschiedenen Berufsfeldern integrative Erziehungs- und Bildungsarbeit durch die Förderung des einzelnen Kindes im sozialen System Familie, im sozialen System Kindergarten sowie in anderen Institutionen der Kleinkinderziehung zu planen und durchzuführen. Der Lehrgang soll weiters zu selbständigem Handeln in den verschiedenen Praxisfeldern der Kleinkinderziehung, zu fachkompetentem Umgang mit Eltern sowie zur interdisziplinären Zusammenarbeit befähigen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Theoretische Pflichtgegenstände: Pädagogik, Psychologie, medizinische Grundlagen und therapeutische Konzepte

Pflichtgegenstände im Bereich Didaktik: integrative Didaktik sowie Arbeitsweisen interdisziplinärer Frühförderung und Methoden und didaktische Umsetzung. Es werden zudem auch Bewegungserziehung und musisch-kreative Arbeitsweisen angeboten.

Berufsfeldpraxis, Supervision und Kommunikation sowie interdisziplinäre Fallbesprechungen werden als verbindliche Übungen angeboten.

Spezielle Angebote

Im Lehrgang 2006 ist im Rahmen der EU-Bildungsprogramme ein LEONARDO-Projekt mit berufspraktischen Erfahrungen im Ausland geplant.

Primäre Zielgruppe(n)

KindergartenpädagogInnen

Voraussetzung: Abschluss der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP) und mindestens zweijährige Berufspraxis

Dauer

5 Semester

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1994: 52 Abschlüsse

derzeit: 16 Schülerinnen

für Ehe- und Familienberatung

Primäre Zielgruppe(n)

Menschen, die für ihre haupt- oder nebenberufliche Arbeit (in Gruppen) neue Kompetenz und Sicherheit erwerben wollen.

Dauer

3 Jahre

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

Seit der Gründung der Lehranstalt 1974 wurden drei Lehrgänge für „Ehe-, Familien- und Lebensberater“ sowie sieben Lehrgänge für „Familien und Gruppenarbeiter“ mit ca. 180 AbsolventInnen durchgeführt. Derzeit sind 20 Erwachsene im Lehrgang für prozessorientierte Gruppenarbeit.

Organisationsform

Seminartermine an Wochenenden, Feiertagen und Abenden

Abschlüsse und Berechtigungen

Das Diplom „TrainerIn für prozessorientierte Gruppenarbeit“ ist die Grundlage für andere Weiterbildungen. Es deckt theoretische Voraussetzungen für das Gewerbe des Lebens- und Sozialberaters, der ErwachsenenbildnerIn und der Koordination von Projektgruppen ab.

Voraussetzungen

Mindestalter 25 Jahre, Matura oder Nachweis einer entsprechenden Ausbildung

Ziel des Lehrganges

Die TeilnehmerInnen erweitern ihre methodischen und kommunikativen Fähigkeiten und ihr Wissen um gruppendynamische Prozesse und setzen sich mit Lebensbereichen wie Familie und Gesellschaft, Erziehung, Spiritualität, Sexualität, Gesundheitsförderung, Sterben und Trauern auseinander.

Sie arbeiten an ihrer Persönlichkeitsentwicklung, setzen sich mit ihrer Lebensgeschichte auseinander und lernen ihre persönlichen Ressourcen als wesentliches Handwerkszeug für ihre Arbeit zu nutzen.

Lehrgangsinhalte

- Kommunikation und Gesprächsführung
- Methodik prozessorientierter Gruppenarbeit und Erwachsenenbildung
- Entwicklungspsychologie
- Konzepte der Gesundheitsförderung
- Krisenintervention
- Gruppenprozesse und -dynamik
- Organisationsdynamik
- Moderation und Präsentation
- Ethik und Berufsethik
- Spiritualität

Organisationsform

Berufsbildende mittlere Schule/Erwachsenenbildung
2-jährig, Gesamtstundenausmaß: 500 Unterrichtsstunden

Abschlüsse und Berechtigungen

Zulassung zur Facharbeiterprüfung

a) für ländliche Hauswirtschaft: bei positivem Abschluss aller Pflichtgegenstände und der alternativen Pflichtgegenstände des hauswirtschaftlichen Bereichs im Ausmaß von mindestens 70 Gesamtstunden

b) für Landwirtschaft: bei positivem Abschluss aller Pflichtgegenstände und der alternativen Pflichtgegenstände des landwirtschaftlichen Bereichs im Ausmaß von mindestens 70 Gesamtstunden

Berechtigung zur Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes mit Berechtigung zur Inanspruchnahme von Fördermitteln, Meisterausbildung, Fachschule für Landschaftspflege (4. Stufe)

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Ausbildung zum/r landwirtschaftlichen/hauswirtschaftlichen FacharbeiterIn auf dem zweiten Bildungsweg

Inhaltliche Schwerpunkte

Die landwirtschaftliche Fachschule vermittelt Kenntnisse und Fähigkeiten für die Aufgaben im ländlichen Raum, sie bildet den Menschen in seiner ganzen Persönlichkeit, vermittelt den Grundsatz der Nachhaltigkeit und des sorgfältigen Umgangs mit der Natur, befähigt zur Professionalität, orientiert sich an den konkreten Anforderungen der Praxis und den regionalen Bedürfnissen. Die SchülerInnen sollen zu unternehmerischem und innovativem Denken befähigt werden.

1. Stufe: Tierzucht/Milchwirtschaft/Gartenbau/Pflanzenbau in Theorie und Praxis

2. Stufe: Betriebswirtschaft/Rechtskunde/Ökologie/EDV/Politische Bildung/Marketing in Theorie und Praxis, 70 Stunden alternative Pflichtgegenstände: Hauswirtschaft oder Landwirtschaft, ebenfalls in Theorie und Praxis

Spezielle Angebote

alternative Pflichtgegenstände im haus- bzw. landwirtschaftlichen Zweig
nach Absolvierung besteht die Möglichkeit, die Ausbildung zum/r LandschaftspflegerIn in 500 Gesamtstunden zu besuchen

Primäre Zielgruppe(n)

NeueinsteigerInnen in die Landwirtschaft und/oder in die ländliche Hauswirtschaft sowie Nebenerwerbsbauern/bäuerinnen

Dauer

2 Jahre

(von der 2. Woche im September bis zum letzten Samstag im Mai)

Samstagsunterricht, blockweise

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

SchülerInnen: 49,

43 % Frauen

Lehrpersonen:

hauptamtlich: 17

teilbeschäftigt: 3

AbsolventInnen: 127 (Ende 2004/05)

Primäre Zielgruppe(n)

Personen ohne Reifeprüfung, wenn sie

- eine Lehrabschlussprüfung gemäß § 21 des Berufsausbildungsgesetzes, BGBl. Nr. 142/1969,
- eine Facharbeiterprüfung gemäß § 7 des land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes,
- eine mindestens 3-jährige mittlere Schule,
- eine Krankenpflegeschule,
- eine Schule für Gesundheits- und Krankenpflege,
- eine mindestens 30 Monate umfassende Schule für den medizinisch-technischen Fachdienst,
- eine Meisterprüfung gemäß § 20 der Gewerbeordnung 1994, BGBl. Nr. 194,
- eine Befähigungsprüfung gemäß § 22 der Gewerbeordnung 1994, BGBl. Nr. 194 oder
- eine land- und forstwirtschaftliche Meisterprüfung gemäß § 12 des land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes, BGBl. Nr. 298/1990 abgeschlossen bzw. absolviert haben.

Dauer

individuell

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1998: 545 Maturaabschlüsse

Abschlüsse und Berechtigungen

Berechtigungen zum Studium an Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen, Akademien sowie Kollegs und zur Einstufung in den gehobenen Dienst beim Bund

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Der grundsätzliche Bildungsauftrag orientiert sich an den aktuellen Lehrplänen.

Inhalt und Umfang

Deutsch: 5-stündige schriftliche Klausurarbeit

Mathematik: 4-stündige schriftliche Klausurarbeit

Lebende Fremdsprache (z.B. Englisch): 4-stündige schriftliche Klausurarbeit oder eine mündliche Prüfung

Fachbereich: Behandlung eines Projektes aus einem Berufsumfeld im Rahmen einer zumindest 5-stündigen Klausurarbeit und eine diesbezügliche mündliche Prüfung
Eine Teilprüfung muss an einer öffentlichen höheren Schule abgelegt werden.

Spezielle Angebote

Vorbereitungslehrgänge für die verschiedenen Teilprüfungen werden u.a. vom Bildungszentrum der AK, vom Wifi Vorarlberg, von den Volkshochschulen Bregenz, Bludenz, Götzis sowie vom Verein für Bildung und Zukunft in Bludenz angeboten.

Organisationsform

angegliedert an die Johannes Kepler Universität Linz

Abschlüsse und Berechtigungen

Studienberechtigungsprüfung für die jeweils gewählte Studienrichtung

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Beratung und Betreuung von Menschen im zweiten Bildungsweg hinsichtlich der Studienberechtigungsprüfung sowie der Studienvorbereitung und berufsbegleitender universitärer Aus- und Weiterbildung wie z.B. Studienangebote der Fernuniversität in Hagen, ein Multimedia-Diplomstudium der Rechtswissenschaften oder ein Universitätslehrgang zur Studienberechtigungsprüfung

Inhaltliche Schwerpunkte

Vorbereitungskurse:

- Einführung in die Psychologie, Pädagogik, Philosophie bzw. Soziologie
- allgemeine Betriebswirtschaftslehre
- Marketing

Lehrveranstaltungen:

- allgemeine Betriebswirtschaftslehre
- Biologie und Umweltkunde
- Deutsch
- Einführung in die Psychologie
- Englisch 1
- Geschichte 2
- Geschichte online, Mathematik 1, Mathematik 3
- Physik 1
- Soziologie
- Verfassungsrecht

Primäre Zielgruppe(n)

Personen ohne Reifeprüfung

Dauer

1–2 Jahre

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

seit 1996: 667 AbsolventInnen

derzeit: 152 Studierende

Primäre Zielgruppe(n)

Ausbildung:
Studierende für ein Pflichtschullehramt
Fort- und Weiterbildung:
LehrerInnen aller Schultypen

Dauer

Ausbildung:
Bakkalaureat: 6 Semester
Fort- und Weiterbildung:
berufsbegleitende Lehrerfortbildung für
alle Schularten, Masterstudium geplant

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

4 Lehrerbildungseinrichtungen, die bis
2007 Schritt für Schritt zur Pädagogischen
Hochschule zusammengeführt werden

Ausbildung:
465 Studierende
81 Lehrende

Weiterbildung:
PIL:
553 Veranstaltungen
10.118 TeilnehmerInnen
435 ReferentInnen

PIB:
ca. 550 Veranstaltungen und damit
Lehrbeauftragte inkl. ca. 100 schulinterner
Fortbildungen (SCHILF) und Akademie-
lehrgänge
6.000 TeilnehmerInnen

RPI:
751 ReligionslehrerInnen
20 ErzieherInnen
917 KindergartenpädagogInnen und
HelferInnen
116 Veranstaltungen
ca. 90 ReferentInnen
1.950 TeilnehmerInnen

Organisationsform

Im Akademienverbund – Pädagogische Hochschule Vorarlberg bereiten die 4 Lehrerbildungseinrichtungen in Vorarlberg (PA, PI, PIB und RPI) bis spätestens 2007 die Gründung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (PHV) vor.

Abschlüsse und Berechtigungen

Lehramt für Volksschulen, Lehramt für Hauptschulen, Lehramt für Polytechnische Schulen, Lehramt für Allgemeine Sonderschulen, Akademielehrgänge mit und ohne Lehrberechtigung

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Von der Pädagogischen Hochschule werden in Zukunft die Ausbildung der PflichtschullehrerInnen und die Weiterbildung aller LehrerInnen Vorarlbergs angeboten, im Endausbau soll auch die Ausbildung der Lehrkräfte für Berufsschulen und technische Schulen integriert werden. Großes Augenmerk wird auf die enge Verschränkung von Theorie und Praxis gelegt. Forschung, Entwicklung und Transfer sind an der Pädagogischen Hochschule wichtige Aufgaben, damit die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit in den Schulen vermehrt reflektiert und ständig weiterentwickelt wird.

Inhaltliche Schwerpunkte

Das Bildungskontinuum einer Lehrperson umfasst die grundlegende Ausbildung, die Berufseinführung und die lebensbegleitende berufliche Weiterbildung. Die Vernetzung von LehrerInnenausbildung und LehrerInnenweiterbildung an der Pädagogischen Hochschule bringt thematische und infrastrukturelle Vorteile mit sich, ermöglicht eine solide Unterstützung von BerufsanfängerInnen sowie erfahrenen Lehrpersonen und wirkt sich positiv auf die Qualität der Lehrerbildung in Vorarlberg aus.

Spezielle Angebote

Ausbildung:

- berufsbegleitendes Lehramtsstudium für VolksschullehrerInnen
- Aufbaustudium zur Erreichung des Lehramts für Sonderschulen
- Akademielehrgang „Qualifikation für AusbildungslehrerInnen“

Fort- und Weiterbildung:

- Schulleiterqualifikation
- Bildungsstandardentwicklung
- Leseförderung
- Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten
- Kommunikation und Umgang mit Konflikten
- Übergangsthematik
- Unterstützung der Initiativen für die Vorarlberger Hauptschulen und Polytechnischen Schulen
- Angebote zur fachspezifischen Didaktik

Projekte

Europäische Kooperationsprojekte in der Ausbildung:

- Grundtvig: Sehen ist lernbar – Sehkompetenz durch visuelle Alphabetisierung
- Comenius: Train the trainer
- mehr als 20 Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich der Lehreraus- und -fortbildung, die von der standorteigenen Forschungsstelle wissenschaftlich betreut werden

Kooperationen

Ausbildung:

- Verknüpfung mit über 20 Partnerhochschulen und Universitäten im EU-Raum im Rahmen der Sokrates-Aktivitäten gemäß dem „Österreichischen Aktionsplan 2004–2006“
- Joint Masterprogramm „Schulentwicklung“ im Rahmen der Internationalen Bodensee-hochschule (IBH)
- Zusammenarbeit mit 82 Pflichtschulen des Landes im Rahmen der schulpraktischen Studien
- Forschungsk Kooperationen mit tertiären Bildungsinstitutionen aus Finnland, Deutschland, Italien und Spanien für den Bereich „Common European Framework (CEF)“

Fort- und Weiterbildung:

- Schulleiterqualifikation in Kooperation mit dem Wifi Dornbirn
- Lehrgänge mit den Pädagogischen Instituten Tirol, Salzburg und Steiermark
- IMST3 Projekt zur Stärkung der Naturwissenschaften mit der Universität Klagenfurt

Pädagogische Akademie des Bundes in Vorarlberg (PA)

www.pa-feldkirch.ac.at

Pädagogisches Institut des Landes Vorarlberg (PI)

www.vobs.at/piland

Pädagogisches Institut des Bundes in Vorarlberg (PIB)

www.vobs.at/pib

Religionspädagogisches Institut der Diözese Feldkirch (RPI)

www.rpi.at/feldkirch

Primäre Zielgruppe(n)

angehende MusikschullehrerInnen
künstlerischer Nachwuchs
AbsolventInnen des Konservatoriums
OrchestermusikerInnen
SolistInnen
MusikgymnasiastInnen

Dauer

8 bzw. 10 Semester

Zahlen, Daten, Fakten 2005/06

Gründung: 1977

Studierende: 358

(davon 80 IGP, 140 Vorbereitungslehrgang/Musikgymnasium, 71 Diplom, der Rest verteilt sich auf diverse Lehrgänge)

Lehrkörper/MitarbeiterInnen: 48

Organisationsform

GmbH

Abschlüsse und Berechtigungen

staatl. Lehrbefähigungszeugnis, Bakkalaureat BA, Diplom, Diplom Konzertfach

Bildungsauftrag

Ausbildung von MusikschullehrerInnen und OrchestermusikerInnen, Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses, regionales künstlerisch-pädagogisches-musikalisches Zentrum mit internationaler Ausstrahlung

Inhaltliche Schwerpunkte

Ausbildung von MusikpädagogInnen und MusikerInnen auf einem dem internationalen Standard entsprechenden künstlerisch-pädagogisch-wissenschaftlichen Niveau, wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Ausbildung in weiteren künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Berufsfeldern, Weiterbildung/Fortbildung insbesondere im Bereich der Pädagogik, der Künste und der Ausübung des Musikerberufes sowie die Vermittlung von Zusatzqualifizierungen, die Förderung des künstlerischen Musikernachwuchses, die Forschung im Bereich der Musikpädagogik und der Musikwissenschaften

Spezielle Angebote

Lehrgänge in Blasorchesterleitung und Chorleitung

Projekte

- Musik am Arlberg
- Musik im Bregenzerwald
- Kongress für Musik und Medizin etc.

Kooperationen

- Mozarteum Salzburg
- Saumarkttheater Feldkirch
- Domizil Egg, Musikschulen
- Musikhochschule Trossingen u.a.m.

Literaturverzeichnis

Verzeichnis der Webadressen

Abkürzungsverzeichnis

Adressenverzeichnis

Projektorganisation

Impressum

Europäische Union und OECD

Allgemeine und berufliche Bildung 2010. Begleitdokument zum gemeinsamen Zwischenbericht über die Maßnahmen im Rahmen des detaillierten Arbeitsprogramms zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Hrsg. Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Brüssel 2003.

Bericht des Rates (Bildung) an den Europäischen Rat über die konkreten künftigen Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung. Ratsdokument Nr. 5980/01 vom 14.2.2001.

Bericht über die Durchführung der Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 10. Juli 2001 über die Mobilität von Studierenden, in der Ausbildung stehenden Personen, Freiwilligen, Lehrkräften und AusbilderInnen in der Gesellschaft. Hrsg. Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Brüssel 2004.

Bildung auf einen Blick: OECD Indikatoren. 2004.

Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister. Bologna 1999.

Detailliertes Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Ziele und Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. ABL C 142 vom 16.6.2002. S. 1ff.

Education & Training 2010. The Success of the Lisbon Strategy hinges on urgent Reforms. Joint interim report of the Council and the Commission on the implementation of the detailed work programme on the follow-up of the objectives of education and training systems in Europe. Ratsdokument Nr. 6236/04. Brüssel 2004.

Entschließung des Rates vom 19. Dezember 2002 zur Förderung einer verstärkten europäischen Zusammenarbeit bei der beruflichen Bildung. ABL C 13/2 vom 18.1.2003.

Europäischer Rat 23. und 24. März 2000 Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes. Lissabon 2000. (Erklärung von Lissabon).

Learning for Tomorrow's World. First Results from PISA 2003. OECD Publications. Paris 2004.

PISA 2003: Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Nationaler Bericht. Hrsg. Haider, G. & Reiter, C. Graz 2004.

Problem Solving for Tomorrow's World. First Measures of Cross-Curricular Competencies from PISA 2003. OECD Publications. Paris 2004.

Memorandum über Lebenslanges Lernen. Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. SEK (2000) 1932. Brüssel 2000.

Vorschlag für eine Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Brüssel, 11.11.2005.

Österreich

Rechtliche Grundlagen

Berufsausbildungsgesetz, BGBl. Nr. 142/1969 idgF.

Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien (Hochschulgesetz 2005), BGBl. Nr. 30/2006 idgF.

Bundes-Schulaufsichtsgesetz – SchAufsG, BGBl. Nr. 240/1962 idgF.

Bundes-Verfassungsgesetz, BGBl. Nr. 1/1930 idgF.

Land- und forstwirtschaftliches Bundesschulgesetz – Luf BSchG, BGBl. Nr. 175/1966 idgF.

Pflichtschulerhaltungs-Grundsatzgesetz – PflSchErh-GG, BGBl. Nr. 163/1955 idgF.

Privatschulgesetz – PrivSchG, BGBl. Nr. 244/1962 idgF.

Religionsunterrichtsgesetz – RelUG, BGBl. Nr. 190/1949 idgF.

Schülerbeihilfengesetz 1983 – SchBeihG, BGBl. Nr. 455/1983 idgF.

Schülervertretungsgesetz – SchVG, BGBl. Nr. 284/1990 idgF.

Schulorganisationsgesetz – SchOG, BGBl. Nr. 242/1962 idgF.

Schulpflichtgesetz 1985 – SchPflG, BGBl. 76/1985 idgF.

Schulrechtspaket 2005, BGBl 91/2005.

Schulrechtspaket 2005, BGBl 20/2006.

Schulunterrichtsgesetz – SchUG, BGBl Nr. 472/1986 idgF.

Schulunterrichtsgesetz für Berufstätige – SchUG-B, BGBl I Nr. 33/1997 idgF.

Schulzeitgesetz 1985 – SchZG, BGBl Nr. 77/1985 idgF.

Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867, RGBl Nr. 142, über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.

Zusatzprotokoll zur Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten vom 20. März 1952, BGBl Nr. 210/1958.

Regierungserklärungen

Österreich neu regieren. Regierungserklärung der österreichischen Bundesregierung. Wien 2000.

Österreich neu regieren. Regierungsprogramm. Wien 2000.

Berichte und Studien

Bevölkerung Österreichs im 21. Jahrhundert. Hrsg. Statistik Austria. Wien 2003.

Bevölkerung-ÖSTAT-Prognose (Stat. Nachr. 01/2004 und Datenbank). Wien 2004.

Bildungswege in Österreich. Schulpsychologie/Bildungsberatung. Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2001.

Das Reformkonzept der Zukunftskommission, Zukunft: Schule. Strategien und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung. Hrsg. Günter Haider et al. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2003.

„Drogenspezifische Weiterbildung“. Konzepte und Curricula. Hrsg. Österreichisches Institut für Gesundheitswesen im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen. Wien 2003.

Verzeichnis der Veröffentlichungen 2004. Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2003.

Weißbuch. Qualitätsentwicklung im österreichischen Schulsystem. Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2003.

Vorarlberg

Rechtliche Grundlagen in Kompetenz des Landesgesetzgebers

Gesetz über die Förderung und den Schutz der Jugend (Jugendgesetz), LGBl. Nr. 16/1999, 26/2004 idgF.

Verfassungsgesetz über die Verfassung des Landes Vorarlberg, LGBl. Nr. 9/1999, 33/2001, 14/2004, 43/2004 idgF.

Vorarlberger Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz, LGBl. Nr. 34/1964 idgF.

Vorarlberger Pflichtschulorganisationsgesetz, LGBl. Nr. 17/1984 idgF.

Vorarlberger Pflichtschulzeitgesetz, LGBl. Nr. 31/1998 idgF.

Vorarlberger Schulerhaltungsgesetz, LGBl. Nr. 22/1979 idgF.

Vorarlberger Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan, LGBl. Nr. 30/2004 idgF.

Regierungserklärungen

Regierungserklärung, Vorarlberger Landtag, 5. Oktober 1999.

Regierungserklärung, Vorarlberger Landtag, 5. Oktober 2004.

Studien, Dokumente

... auf dem Weg zur Pädagogischen Hochschule. Jahresbericht 2003/2004 des Akademienverbundes-Pädagogische Hochschule in Vorarlberg. Hrsg. Landes-Leitungskonferenz Vorarlberg. Feldkirch 2004.

Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung. Bregenz 2005.

Das Vorarlberger Schulkonzept 1993. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg. Bregenz 1993.

Die Vorarlberger Hauptschule. lernen.wachsen.leben. Basis Bildung. Tatsächlich für das Leben lernen. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg. Bregenz 2003.

Die Vorarlberger Hauptschule. lernen.wachsen.leben. Ein guter Weg für Ihr Kind. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg. Bregenz 2003.

Die Vorarlberger Polytechnische Schule. orientieren.lernen.reifen. Partner der Jugend. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg. Bregenz 2003.

Gemeinsam eine lebendige Schule gestalten. Schwerpunkte 1998–2002. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg. Bregenz 1998.

Gymnasium Vorarlberg. Regionales Bildungsmanagement Vorarlberg (RBMV). Ein Prozessbericht von Johannes Küng. In „Erziehung und Unterricht – Österreichische pädagogische Zeitschrift“. Österreichischer Bundesverlag. Wien 7–8/2003.

Integration Behinderter in Kindergärten und Schulen. Eine Piktuation. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg. Bregenz 1991.

„Kinder in die Mitte“. Empfehlungen für ein kinderfreundliches Vorarlberg. Bürgergutachten 2005. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung. Bregenz 2005.

Landesberufsschulen Vorarlberg: Qualitätsmanagement Q2E. Bregenz 2005.

Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung der Wissenschaft in Forschung & Lehre. Wissenschaftskonzept des Landes Vorarlberg. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. IIb Wissenschaft und Weiterbildung. Bregenz 2003.

Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis zum Jahre 2020. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik. Bregenz 2004.

Schulen in Vorarlberg. Vorarlberger Bildungsratgeber 2005. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg. Bregenz 2005. (Aktuelle Fassung unter: www.bifo.at/schulen)

Strategisches Programm Vorarlberg. 2005 Plus. Innovation durch Kooperation. Stürmer/Redlhammer/Sperner/Steurer/Rüdissler. Bregenz 2001.

Von einer Hand in die andere. Von der vorschulischen zur schulischen Bildung. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Kindergarten. Bregenz 2003.

Verzeichnis der Webadressen

Agent Economy –	
Wirtschaftswissensquiz der Vorarlberger Hauptschulen	www.agenteconomy.at
Arbeiterkammer Vorarlberg	vbg.arbeiterkammer.at
Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin	www.aks.or.at
Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum Hohenems	www.bsbz.at
Berufs- und Bildungsinformation	www.bifo.at
Berufsreifeproofung	www.bmbwk.gv.at/schulen/bw/zb/Berufsreifeproofung1568.xml
Bildungsanstalt Kindergartenpädagogik Feldkirch	www.bakip-feldkirch.at
Bundeskanzleramt Österreich	www.austria.gv.at
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	www.bmbwk.gv.at
buz – Verein für Bildung und Zukunft Bludenz	www.buz-bludenz.net
Carina – Beobachtungs- und Therapiestation	www.carina.at
Die Neue Schule für uns	www.dieneueschule.at
Education and Training	europa.eu.int/comm/education
EuroStudyCentre Bregenz	www.esc.ac.at/bregenz
Fachhochschule Vorarlberg	www.fhv.at oder www.fh-vorarlberg.ac.at
Gemeindeverband	www.gemeindehaus.at
HAK Bregenz	www.hak-bregenz.ac.at
HTL Bregenz	www.htl-bregenz.ac.at
HTL Dornbirn	www.htldornbirn.at
HTL Rankweil	www.htl-rankweil.at
Initiative „Lesen fördern“	www.bmbwk.gv.at/schulen/pwi/init/lesen_foerdern.xml
Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung (ILS)	www.uibk.ac.at/c/c6/c625
Institut für Sozialdienste	www.ifs.at
Internationale Bodenseehochschule	www.bodenseehochschule.org
Jugend – Jugendwohlfahrt	www.vorarlberg.at/jugendwohlfahrt
Kinder in die Mitte	www.vorarlberg.at/kinderindiemitte
Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan	voris.vorarlberg.at/voris/voris/3/3100-1.doc
klasse:zukunft	www.klassezukunft.at
KulturKontakt Austria	www.oks.at/KulturKontakt.aspx
Leadership Academy	www.leadershipacademy.at
Lehranstalt für heilpädagogische Berufe Götzis	www.lhb.at/goetzis

Lehranstalt für Sozialberufe Bregenz	www.sozialberufe.net
Leonardo da Vinci – Projektdatenbank	www.leonardodavinci.at
Menschen.Schule. – Rat und Hilfe	www.vobs.at/menschen.schule
Österreichisches Jugendrotkreuz	www.jugendrotkreuz.at
Pädagogische Akademie des Bundes in Vorarlberg (PA)	www.pa-feldkirch.ac.at
Pädagogisches Institut des Bundes in Vorarlberg (PIB)	www.vobs.at/pib
Pädagogisches Institut des Landes Vorarlberg (PI)	www.vobs.at/piland
PISA Austria	www.PISA-austria.at
Reformdialog für Österreich	www.reformdialogbildung.at
Religionspädagogisches Institut der Diözese Feldkirch (RPI)	www.rpi.at/feldkirch
Schule – Kindergärten	www.vorarlberg.at/kindergarten
Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Bregenz	www.gukps-bregenz.at
Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Feldkirch	www.lkhf.at/schule
Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Rankweil	www.lkhr.at/schule
Schulpsychologie Vorarlberg	www.vobs.at/institutionen/schulpsychologieVlbg.htm
Sokrates – Bildung ohne Grenzen	www.sokrates.at
Tourismusschulen Bludenz	www.tourismusschulen-bludenz.at
Verkehrserziehung Vorarlberg	www.vobs.at/ve
Volkshochschule Bregenz	www.vol.at/volkshochschule
Volkshochschule Götzis	www.vhs-goetzis.at
Von einer Hand in die andere	www.vorarlberg.at/pdf/voneinerhandindieandere.pdf
Vorarlberger Bildungsserver	www.vobs.at
Vorarlberger Kulturservice	www.vks.vobs.at
Vorarlberger Landeskonservatorium	www.vorarlbergerlandeskonservatorium.ac.at www.vlk.ac.at
Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft	www.vvg.at
Werkstatt für Suchtprophylaxe	www.supro.at
Wifi Vorarlberg	www.vlbg.Wifi.at
Zeitung in der Schule	www.zis.at
Zuwanderung und Integration in Vorarlberg	www.okay-line.at

Abkürzungsverzeichnis

Abl.	Amtsblatt der Europäischen Union	CEF	Common European Framework
Abt. IIb	Abteilung für Wissenschaft und Weiterbildung	CISCO	Marktführende Firma im Bereich Netzwerktechnologien
Abt. IIIb	Abteilung für Vermögensverwaltung		
Abt. VIa	Abteilung für allg. Wirtschaftsangelegenheiten	CMS	Content Management System
AHS	Allgemein bildende höhere Schule	COOL	Kooperatives offenes Lernen
AIDS	Acquired Immunodeficiency Syndrome	DELF	Diplôme d' Etudes en Langue Française
AK	Arbeiterkammer	ECDL	European Computer Driving Licence
AKS	Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin	ECTS	European Credit Transfer System
AMS	Arbeitsmarktservice	EDV	Elektronische Datenverarbeitung
APS	Allgemeinbildende Pflichtschulen	E-Learning	Electronic Learning
ASE	Arbeitskreis Schule und Energie	ESC	Euro Study Centre
ASO	Allgemeine Sonderschule	ESF	Europäischer Sozialfond
AV-PHV	Akademienverbund – Pädagogische Hochschule	EU	Europäische Union
BA	Bachelor of Arts	EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
BAKIP	Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik	FCE	First Cambridge Certificate
BEC	Business English Certificate	FIRI	Finanz- und Risikomanagement
BEEd	Bachelor of Education	F&E	Forschung und Entwicklung
BG	Bundesgymnasium	GM	Gender Mainstreaming
BGBI	Bundesgesetzblatt	GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
BHAK	Bundeshandelsakademie	GUKPS	Gesundheits- und Krankenpflegeschule
BHAS	Bundeshandelsschule	HAK	Handelsakademie
BHS	Berufsbildende höhere Schule	HI-Kurse	High Intensity-Kurse
BIFO	Berufs- und Bildungsinformation	HLT	Höhere Lehranstalt für Tourismus
BIT	Borsa Internazionale del Turismo	HLW	Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe
BMBWK	Bundesministerium für Bildung, Wirtschaft und Kultur	HNO- Facharzt	Hals-Nasen-Ohren-Facharzt
BMHS	Berufsbildende mittlere und höhere Schule	HPZ Carina	Heilpädagogisches Zentrum Carina
BMS	Berufsbildende mittlere Schule	HTL	Höhere technische Lehranstalt
BO	Berufsorientierung	IBH	Internationale Bodenseehochschule
BORG	Bundesoberstufenrealgymnasium	idgF	in der derzeit gültigen Fassung
BRG	Bundesrealgymnasium	IfS	Institut für Sozialdienste
BSBZ	Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum	IGP	Instrumental- und Gesangspädagogik

IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie	REFA	Verband für Arbeitsstudien und Betriebsorganisation
ILS	Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung	RGBI	Reichsgesetzblatt
IMST3	Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching	RPI	Religionspädagogisches Institut
IT	Informationstechnologie	SAP	Service Advertising Protocol
KES-R	Kindergarteneinschätzungsskala	SchAufsG	Schulaufsichtsgesetz
LBS	Landesberufsschule	SCHILF	Schulinterne Lehrerfortbildung
LFI	Ländliches Fortbildungsinstitut Vorarlberg	SEK	Internes Papier der europäischen Kommission
LGBI	Landesgesetzblatt	SpEAK	Servicestelle für den Sprachunterricht
LHB	Lehranstalt für heilpädagogische Berufe	SPF	Sonderpädagogischer Förderbedarf
LKH	Landeskrankenhaus	SPZ	Sonderpädagogisches Zentrum
LZH	Landeszentrum für Hörgeschädigte	Supro	Werkstatt für Suchtprophylaxe
MA	Master of Arts	VHS	Volkshochschule
MAS	Master of Advanced Studies	VLK	Vorarlberger Landeskonservatorium
MBA	Master of Business Administration	VOBS	Vorarlberger Bildungsserver
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development	VVG	Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft
OP	Operation	Wifi	Wirtschaftsförderungsinstitut
PA	Pädagogische Akademie	WMS	Werkmeisterschule
PC	Personal Computer		
PHV	Pädagogische Hochschule Vorarlberg		
PI	Pädagogisches Institut des Landes		
PIB	Pädagogisches Institut des Bundes		
PISA	Programme for International Student Assessment		
PTS	Polytechnische Schule		
QIBB	Qualität in Berufsbildenden Schulen		
QM	Qualitätsmanagement		
Q-SYS	Qualitätsmanagement-System		
RBMV	Regionales Bildungsmanagement Vorarlberg		

Projektorganisation

Lenkungsausschuss

LR Mag. Siegi Stemer, Amtsführender Präsident des Landesschulrats
Mag. Dr. Evelyn Marte-Stefani, Direktorin des Landesschulrats für Vorarlberg
Dr. Wilmar Schneider, Vorstand der Schulabteilung im Amt der Vorarlberger Landesregierung

Projektleitung

Dr. Ruth Allgäuer, Landesschulrat

Projektteam

Mag. Peter Bildstein, Landesschulrat
Dr. Gabriele Böheim, Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung
Mag. Ingrid Jelen, HTL Dornbirn
Mag. Gudrun Walser, Landesschulrat
unter Mitarbeit aller Damen und Herren Landes-, Bezirks- und FachinspektorInnen sowie der ExpertInnen im Landesschulrat und in der Schulabteilung

Adressenverzeichnis

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Schule, Kindergarteninspektorin

Landhaus, Römerstraße 15, A-6901 Bregenz
+43 (0)5574 511 22115
kindergarten@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/kindergarten

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Schule

Landhaus, Römerstraße 15, A-6901 Bregenz
+43 (0)5574 511 22105
schule@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/schule

Landesschulrat für Vorarlberg

Bahnhofstraße 12, A-6900 Bregenz
+43 (0)5574 4960
office.lsr@lsr-vbg.gv.at
www.landesschulrat.at

Impressum

Herausgeber: Landesschulrat für Vorarlberg, Bahnhofstraße 12, A-6900 Bregenz

Gestaltung: grafik design broger, Andelsbuch

Druck: Höfle Druck, Dornbirn

Bregenz 2006